

TERRA UTOPISCHE ROMANE
Science Fiction

1.- DM / Nr. 56

Österr. S. 7

SONDERBAND



STERNENSTAUB

Erregende SF-Stories aus Zeit und Raum
Eine Anthologie von DONALD A. WOLLHEIM

MOEWIG
VERLAG



Sonderband 56

Sternenstaub

Erregende SF-Stories aus Zeit und Raum
eine Anthologie von
DONALD A. WOLLHEIM



MOEWIG-VERLAG • MÜNCHEN

Originaltitel: ADVENTURES IN THE FAR FUTURE
Aus dem Amerikanischen übersetzt
von Monika Glettler und Hans Kneifel

INHALTSVERZEICHNIS

LESTER DEL REY	Sturm zwischen den Welten
CHAD OLIVER	Sternenstaub
MURRAY LEINSTER	Überlicht
MARTIN PEARSON	Das millionste Jahr
POUL ANDERSON	Ein Kapitel schließt

Ein deutscher Erstdruck

TERRA-Sonderbände erscheinen monatlich im Moewig-Verlag, München 2, Türkenstraße 24. Postscheckkonto München 139 68. Erhältlich bei allen Zeitschriftenhandlungen. – Preis je Band DM 1.–. Gesamtherstellung: Buchdruckerei Hieronymus Mühlberger, Augsburg. – Printed in Germany 1962. – Scan by Brrazo 05/2004 – Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 6 gültig. – Für die Herausgabe und Auslieferung in Österreich verantwortlich: Farago & Co. Baden bei Wien. Dieser Band darf nicht in Leihbüchereien und Lesezirkeln geführt und nicht zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden.

Sturm zwischen den Welten (THE WIND BETWEEN THE WORLDS)

von Lester del Rey

Es war heiß unter der Kuppel des Bennington-Materie-senders. Die metallenen Schutzwände schienen die Sonnenstrahlen aufzusaugen, der rasende Ventilator half nicht viel. Vic Peters schüttelte den Kopf und strich eine Strähne seines gelben Haares aus den Augen. Er wandte die andere Seite seines Gesichtes dem Ventilator zu und fluchte unterdrückt.

Hitze konnte er ansonsten gut vertragen, aber hier war sie zu groß. Er hatte von Rangun bis Nairobi als Störungssucher im Außendienst gearbeitet, aber stets zusammen mit anderen Männern. Pat Trevor war die erste Frau in diesem Beruf, die er getroffen hatte. Es würde ihm ohne ihre Anwesenheit leichter gefallen sein, mit bloßem Oberkörper zu arbeiten. Aber irgend etwas hielt ihn zurück.

Dazu kam, daß die Figur Pats – schlecht versteckt unter ihrer Arbeitskleidung, die an den markantesten Stellen straff über den Rundungen saß – kaum jemals einem Mann geholfen hätte, sich auf die Arbeit zu konzentrieren.

„Noch einen Bolzen bitte, Vic“, sagte sie zu ihm. „Puhh, ich zerschmelze ... was geschah dann mit deiner Frau?“

Er zuckte die Achseln.

„Sie heiratete ihren Rechtsanwalt nach der Scheidung. Warum auch nicht – es war mein Fehler. Zwischen meinen langen Einsätzen und meinem Raketenfimmel in der Freizeit blieb nicht allzuviel für sie übrig.“

Er biß auf die Lippen. Er war noch nicht ganz erwachsen gewesen, als DuQuesne den Materiesender entdeckte. Damals war es noch der Traum eines jeden Jungen, die Planeten des Sonnensystems zu erreichen. Jetzt, da die Welt durch *Teleport Interstellar* mit den Rassen der ganzen Galaxis verbunden war, schien dieses Ziel unwichtig.

Es war eine Tat, würdig der Menschheit. Sie hatten das Pulver ohne Kenntnisse der Chemie entdeckt, die Atombombe vor der planetaren Regierung und waren an den Grenzen der Milchstraße, bevor sie ihren Nachbarplaneten kannten.

DuQuesne hatte begonnen, einige Folgerungen aus Diracs esoterischer Mathematik zu erforschen. Zur Kontrolle seiner Arbeit hatte er eine Maschine bauen müssen, und sie überraschte ihn mit Resultaten, die jenseits seiner Erwartungen lagen.

In ihr verschwand einfach die Materie, sie hinterließ Energie, die weniger war, als sie sein sollte. Aber sie genügte, die Maschine zu zerstören. DuQuesne und seine Studenten hatten die Rechnungen nachgeprüft und schließlich, ohne rechten Glauben an die kühne Folgerung, mit dem Bau von zwei verschiedenen Maschinen begonnen. Sie experimentierten mit ihnen, bis sie aufeinander eingestellt waren.

Als sie arbeiteten, tauschte innerhalb der kleinen Felder alles seinen Platz – zuerst ging die Distanz nur über wenige Meter, dann Kilometer – schließlich um die halbe Welt. Die Entfernung war gleichgültig, innerhalb der winzigen Zeitspanne vertauschten die Testblöcke ihren Standort. Sie konnten dieses Geheimnis natürlich nicht lange verbergen.

DuQuesne mußte eine Demonstration nach der anderen durchführen. Zuerst vor Wissenschaftlern, dann vor Reportern und vor den Militärs.

Die Ergebnisse waren überzeugend genug. Es bedeutete nichts anderes als sekundenschnelles Handeln an allen Stellen dieses Globus. Entfernungen schmolzen in lächerliche Begriffe zusammen.

Die zweite Demonstration ging vor einem vollen Haus von Zeitungsmännern und kahlköpfigen Kaufleuten vor sich. Die Maschine arbeitete richtig – einhundert Pfund Ziegelsteine auf der einen und einhundert Pfund Kohle auf der anderen Seite tauschten ihre Positionen. Aber dann ...

Vor ihren Augen verschwand die Kohle, und ein runder Ball schwebte mitten in der Luft. Er drehte sich langsam herum, und eine augenähnliche Linse stellte sich auf die Menschen ein. Dann schoß die Kugel herunter und blockierte die Energiezufuhr der Maschine. Nichts konnte sie wieder in Gang bringen, sogar für die Geschäftsleute war es offensichtlich, daß dieses Objekt, was immer es darstellte, nicht auf der Erde entstanden war. DuQuesne fand die Erklärung, daß irgendwo eine andere Rasse ebenfalls mit einem Materiesender experimentierte und sich auf diese Wellenlänge eingestellt hatte. Wahrscheinlich war dies eine Art Beobachter.

Eine Woche wilder Versuche folgte, den Senderaum der Maschine aufzubrechen, eine Woche nutzloser Versuche, die Identität der Kugel zu erforschen. Vic hatte damals seinen Kopf voll von kleinen grünen Marsmenschen gehabt und versuchte, sich den Tausenden anzuschließen, die durch die Laboratorien DuQuesnes strömten. Sein Vater

hatte sich aber hartnäckig gezeigt. Er mußte warten, bis nach einer Woche die Zeitungen darüber berichteten.

Sie beseitigten die letzten Zweifel. Die Kugel hatte sich plötzlich seitwärts bewegt und machte keinerlei Anstrengungen mehr, die Maschine bei der Arbeit zu behindern. Als neue Energie zugeführt wurde, verschwand sie sofort und machte einem Besucher Platz, dem Gesandten.

Es war nichts Fremdes an ihm – er schien wie ein normaler Mann.

In normalem Englisch hatte er die Menge mit der nüchternen Feststellung überrascht, daß er ein Roboter sei, geschaffen dazu, einen Gesandten zu verkörpern. Er sei die Stimme des Rates, der all den Welten vorstand, die aus eigenem Antrieb einen Materiesender konstruiert hatten. Sie hatten die Ausstrahlung der Felder entdeckt und daraufhin die Erde als provisorisches Mitglied ihres Bundes erkannt. Er sollte ihnen helfen, mit den anderen Welten in Kontakt zu treten.

Ingenieure von Betz würden Transportwege zu sechs Welten einrichten, die der Erde ähnlich waren. Dies würde kostenlos und ohne weitere Verpflichtungen geschehen. Die Erde sei eine primitive Welt, die durch diese Kontakte weiteres Wissen und Kultur erarbeiten sollte. Der Botschafter lachte der Menge zu und machte sich mit Duquesne davon, um die ersten Arrangements zu treffen.

Die folgenden Monate waren ein Chaos von Neuigkeiten, aufgeregten Nationalregierungen und Versammlungen von Wissenschaftlern und Technikern mit dem Botschafter. Er klärte alle ihre Fragen. Und die Ingenieure des Planeten Betz kamen mit ihren Maschinenteilen, setzten sie zusammen, und die Menschen wurden mit Kulturen fremder Pla-

neten konfrontiert. Die ersten Handelsabkommen wurden unterzeichnet und stürzten die Wissenschaft und Technik in Verzweiflung. Plathgol, ein Planet der sechs anderen, konnte ein halbmontiertes, gleichwertiges Erdenautomobil gegen zwanzig Pfund Zucker liefern, ohne die komplizierten Patentgesetze zu verletzen.

Die Regierungen hatten den Schock aufgefangen und Ruhe in den aufkeimenden Wirrwarr gebracht. Die Folgen, die sich erst nach Jahren einstellen sollten, waren ein höherer Lebensstandard und der Haß derer, die geschädigt worden waren oder ganz einfach gegen jede Neuerung waren. Vic hatte das einzig Richtige getan – er hatte sich zu der oberen Klasse der Ingenieure hochgekämpft, und seit dieser Zeit waren zwölf Jahre vergangen.

Pats Stimme zerschneidet die Gedankenkette.

„Hier sind die Verbindungen zusammengefaßt, Vic. Mach kein solch finsternes Gesicht und laß uns unten weiterprüfen.“

Sie verstaute ihr Werkzeug, schlang die Beine um eine Stange und glitt hinab. Er folgte ihr rasch, und sie standen zwischen der Sendemannschaft. Pat zog fragend die Brauen hoch. Sie wandte sich an die hagere Figur des Obermaschinisten, der mit seinen zwei Metern die anderen überragte. Von seinem blassen Gesicht ging ein merkwürdiger, fremdartiger Eindruck aus.

„In Ordnung, Arnos. Steht Plathgol bereit?“

Das gelbe Licht glomm auf, und inmitten der Zwillingspole des Transmitters, der auf Plathgol gedreht worden war, stand ein Plastikzylinder. Er war zwölf Fuß im Durchmesser und enthielt ein einzelnes Kaninchen.

Das Charakteristische an der Materieübermittlung war, daß immer nur gleiche Mengen vertauscht wurden. Zwischen Welten, deren Lufthüllen verschiedenen Druck hatten, ging die Sendung innerhalb großer Plastikbehälter vor sich, die durchsichtig waren. Sendungen ohne sofortigen Austausch waren nur als streng überwachte Experimente möglich – man wollte sich keiner Gefahr aussetzen.

Arnos pfiff in den Gegensprechapparat und erhielt in dem jetzt allgemein bekannten galaktischen Kode die Antwort. Er drückte den Knopf. Die Kapsel mit dem Kaninchen war fort, und an ihrer Stelle war eine andere, schwachrosa und mit etwas darin, das einem gigantischen Wurm ähnlich sah. Arnos gluckste vor Befriedigung.

„*Tsiuna!* Die einzige eßbare Sache, das einzig Gute, das wir jemals von den Plathgols erhielten. Ich habe Freunde dort, die andererseits versessen auf Kaninchen sind. Willst du etwas davon, Pat?“

Vic fühlte, wie sich sein Magen verkrampfte beim Anblick der Farben, die über das Ding krochen. Der heiße, sterilisierende Sprühregen vernebelte die Kapsel. Ultraviolette Strahlen folgten, um die letzten Keime zu zerstören. Pat wog es in der Hand, nachdem Arnos ihr das Ding gereicht hatte.

„Ein großes Stück. Bringe es an meinen Platz, ich werde es für dich und Vic braten. Was zeigt der Dirac an?“

Es war positiv. Die sieben Prozent Energieverlust waren wieder unter Kontrolle, nach einer Woche harter Spürarbeit.

„Ich denke, du hattest recht. Der Reflektor stand nicht genau in dem erforderlichen Winkel. Wie hattest du es ausgerechnet?“

Pat wies auf die Gegensprechanlage, die sie mit Plathgol verband.

„Ich begann damals mit Anthropologie. Sehr interessant, die anderen Rassen. Dann fand ich heraus, daß ich nicht mit den Teleportingenieuren sprechen konnte, ohne ihr gesamtes Wissen zu kennen. Ich wurde auf einem Parallelgleis zu diesem Beruf geschoben. Wenn ich nicht mehr weiterwußte, fragte ich die Operateure von Ecthinbal. Sie sagten mir alles, was ich nicht wußte. Von ihnen erfuhr ich auch, daß uns die Betz-Ingenieure falsch installiert haben könnten. Ich ging dieser Anregung nach. Einfach, nicht wahr?“

Er nickte und wartete, während sie Anordnungen gab, mit der Tagesordnung zu beginnen. Dann, als die ersten Lastwagen über die Rampen brummten, gingen sie in das Büro.

„Ich nehme an, du gehst heute abend. Schade – du warst der erste Störungssucher, der mehr tat, als nur Reden halten. Ich werde dich vermissen.“

„Wenn man mit einem Mädchen wie dir Bekanntschaft schließt, dann tut man es nur im Ernst. Aber in meinem Beruf ist wenig Raum für eine Frau, du weißt.“

Sie nickte schweigend. Er hielt an, um auf das Gebäude zu sehen, es war das letzte Mal. Es handelte sich um den Standardentwurf der Betz-Klasse, aber es mußte die Ernten dieses Landstriches aufnehmen können. Auf der Erde gab es keine größere Station. Die Ingenieure, obwohl sie das Aussehen von fühlert tragenden Wegschnecken hatten und über keinen Gesichtssinn verfügten, ließen die irdische Architektur wie kindliche Bauklötze erscheinen.

Die Transmitter waren innerhalb des kreisförmigen Zentrums, umgeben von zwei Schutzschilden, einer Halle darüber und noch einem Außenschild, der von einer durchsichtigen Kuppel gekrönt wurde. Die beiden Eingänge lagen sich gegenüber und wanden sich in zwei Spiralen durch die drei Schilde. Die Schilde waren aus einem Stoff, der durch nichts anderes als eine detonierende Wasserstoffbombe zerstört werden konnte. Wie es den Betz-Leuten gelang, sie zu formen, wußte niemand.

Jenseits des Transmittergebäudes aber waren die Büros für das noch im Bau befindliche planetare Transmitternetz. Jene Transmitter würden ganz Erdkonstruktion sein, aber es brauchte noch eine Weile. Ein Speicher, eine Viertelmeile von dem großen Transmitter entfernt, hatte Pat und Vic als provisorisches Büro gedient. Pat riß die Tür auf und stutzte.

„Ptheela!“

Eine plathgolische Eingeborene saß auf einem Stuhl, mit ihren drei Armen umklammerte sie ein Bündel persönlicher Habseligkeiten. Die Plathgols hatten sich aus fleischfressenden Pflanzen entwickelt, ihre sich ständig schuppende Haut glich borkiger Rinde, während ihre Köpfe einer phantastischen Orchidee ähnelten. Sie rochen auch stark, aber nicht unangenehm, nach Pflanzen. Ptheela wand die Arme.

„Das Hotel fand plötzlich, daß mein Zimmer anderweitig vergeben war.“ Sie pfiß in galaktischem Kode. „Sie hatten keinen anderen Raum frei, und die anderen Hotels waren besetzt. Plathgols stinken, denke ich. Ich werde heimkehren. Ist der Transmitter fertig?“

„Sei nicht dumm, Ptheela, deine Handelsstudien sind

nicht vollendet“, protestierte Pat. „Ich habe in meinem Appartement noch Platz frei. Wie geht es eigentlich deinem Studium?“

Statt einer Antwort reichte ihr das Wesen eine zusammengefaltete Zeitung.

„Handel? Euer Repräsentantenhaus hat eben alle Waren versteuert, die durch die Transmitter gehen.“

„Verdammt.“ Pat warf die Zeitung wütend auf den Tisch. „Sie können den galaktischen Handel nicht versteuern. Wir sind vom Galaktischen Rat nur auf Probe aufgenommen, sie werden uns ausschließen, wenn wir so weitermachen.“

Ptheela pfiiff.

„Sie werden so weitermachen. Ich habe es erwartet.“

„Aber wir können nicht mehr zurück. Wir haben unsere Produktion auf die anderen Planeten abgestimmt. Was sollen wir mit unseren gesamten Exportgütern, die wir hier nie selbst verwenden können? Was fangen wir an ohne die Krebschutzmittel Plathgols, ohne die Katalysatoren Ecthinbals, und wo sollen wir den gesamten Zucker absetzen, nur Plathgol kann ihn abnehmen. Eine Hölle wird hereinbrechen!“

Ptheela wand wieder die Arme.

„Ihr erscheint zu früh. Eure Kultur ist zu jung, um in der letzten Konsequenz mit uns Schritt halten zu können. Ihr könnt euch immer noch nicht mit dem Gedanken vertraut machen, höherentwickelte Kulturen neben euch zu haben. Die ersten Mißverständnisse werden eines Tages in blanken Haß umschlagen, dann wird man euch die Transmitter wieder nehmen.“

Der Televisor, der sie mit dem Transmittergebäude verband, summte, und Arnos düsteres Gesicht erschien.

„Sonderlieferung mit Vorrang. Ein Professor Douglas will eine Kapsel von Ionosphärenluft der Erde gegen eine mit Tiefraumvakuum von Ecthinbal verschiffen. Wir vertauschen praktisch leere Kapseln.“

„Wir sollten nichts dafür berechnen“, warf Vic ein, und Pat nickte. Douglas war ein hohes Tier bei Caltech, und eine Unterstützung von ihm konnte nützlich sein. „Gestatten wir es“, sagte Vic, „ich möchte es gern beobachten.“

„Douglas hat die Idee, daß er aus der Differenz der beiden Lufthüllen auf den Standort Ecthinbals schließen kann. Ich persönlich bezweifle es.“ Arnos wandte sich um.

Eine massive Kapsel wurde von Lademaschinen auf ihren Platz gesetzt, und Lichter wechselten die Farbe. Eine schwach grünliche Kapsel ersetzte die irdische. Arnos signalisierte der Desinfektionsmannschaft, und der heiße Sprühregen traf den Zylinder, gefolgt von Ultraschall. Etwas begann zu knistern, und Arnos sprang aus dem Sichtbereich des Schirms. Die Kapsel zersprang in einer mächtigen Implosion und jagte das Glas in hundert Richtungen.

„Man hätte es vermerken müssen, daß das Material keine Ultraschallbehandlung verträgt.“

Vic wollte zum Transmitterbau hinüberlaufen, aber Pats Schrei hielt ihn auf der Stelle. Es kamen kreischende Laute über den Televisor – sie sahen Männer der Mannschaft, die sich mit aufgerissenen Augen an alles klammerten, das sie erreichen konnten. Bündel, die fertig zum Verladen waren, und die Männer wurden von einem mächtigen Sog in den Transmitter gezogen.

Vic beobachtete, wie ein Mann auf den Rand des Transmitterfeldes aufschlug, sein Körper und sein Schrei wurden zerschnitten und verschwanden im Nichts. Ein großer Glasklotz hatte die Kontrolleinrichtung getroffen und blockierte sie. Der Sog riß zwei Sammelschienen los und legte sie quer über das Glas. Niemand konnte mehr an den Schalter heran und die Transmission abstellen.

Luft mit einem Druck von fünfzehn Pfund auf den Quadratzoll strömte ein und wurde zu Ecthinbal verschifft – wo der Druck ungleich geringer war. Die armen Teufel in dem Transmitterhaus hatten keine Chance. Er schaltete den Televator aus, und Pat wandte sich ab.

„Die Anlage wird durch einen automatischen Atommotor betrieben, der gut seine zwanzig Jahre arbeitet. Man kann ihn nicht abstellen.“

Vic fluchte und lief auf die Tür zu, Pat und Ptheela folgten ihm. Die Transmitteröffnung betrug etwa zweihundert Quadratfuß, was bedeutete, daß jede Sekunde etwa fünfhunderttausend Kubikfuß Luft verlorengingen und in die Unterdruckatmosphäre Ecthinbals schlugen. Ptheela nickte und deutete mit einem Arm auf das Gebäude.

„Die Teleportsteuer wird, denke ich, nicht mehr viel bedeuten.“

Purer Instinkt hatte Vic von dem Zentrum des Sogs weggetrieben, und er stemmte seine Hacken in den Boden, um nicht von dem zerrenden Rückenwind erfaßt zu werden. Ein Frauenkörper wurde weit von ihm erfaßt und wirbelte schreiend durch den äußersten Eingang. Der Sog, markiert durch hochgerissenen Staub und Erde, begann ein Muster zu bilden. Die Spiralen der Eingänge entfachten

einen gigantischen Wirbel, eine Windhose. Hier zerrte der Wind nur, aber schon nach einigen zehn Metern war er tödlich. Vic drehte sich um und fing Pat auf, die von einem Arm Ptheelas gehalten wurde.

Das Geräusch des Tornados erstickte jeden Laut. Im Windschatten eines kleinen Traktors, der von ihnen wegrollte, kämpften sie sich zurück. Menschen hasteten mit schreckensbleichen Gesichtern an ihnen vorbei. Sie kamen zu ihrem Büro zurück.

„Verdammt seien die galaktischen Regeln. Dies ist eine akute Gefahr, und wir brauchen Hilfe. Was nun?“

Ptheela machte eine unbeholfene Geste, und in ihrem Brustkasten öffnete sich eine Spalte.

„Das ist ohne Präzedenzfall!“

Der Satz wurde in Englisch gesprochen, nicht in Kode gepfiffen, und Pats Gesicht spiegelte ihr Erstaunen wider. Niemand wußte, daß die Plathgols überhaupt richtig sprechen konnten.

„Du hast recht. Wenn ich aber spreche, werde ich von unserem Senat verbannt – ich weiß mehr, denn wir haben den Teleport schon länger.“

Sie erklärte es ihnen. Die beiden Maschinen waren festgekeilt; der Unterdruck auf Ecthinbal zog die Luft durch die aufgestellten Felder und würde nie aufhören. Beide Transmitter wurden durch die ungeheuer komplizierten Muster einer einzigen Welle gesteuert und konnten nur durch die Welle ausgeschaltet werden. Aber der Hebel war blockiert, und jeder Gegenstand, der sich ihm näherte, wurde von dem Sog weggerissen und auf den anderen Planeten gezerrt. Auf Ecthinbal geschah das Umgekehrte – die

Luft hatte dort den irdischen Zylinder zerfetzt und strömte nun mit der gleichen Macht aus dem Transmitter heraus.

Zwei Planeten würden sterben, einer an Unterdruck, der andere würde vom Überdruck getötet werden.

„Wir tun besser daran, den galaktischen Gesandten zu rufen. Alles, was er bisher tat, war, in einem Büro zu sitzen und zu grinsen ...“

„Er wird nicht kommen. Er ist nur Beobachter. Das Gesetz sagt, man muß seine Probleme selbst lösen oder sterben.“

„Ein feines Gesetz!“ Vic sah auf die Trombe der Wolke, die immer festere Form annahm. „Alles was ich brauche, ist etwas, das einige Tonnen pro Quadratfuß wiegt und einen guten Kran besitzt.“

„Wie wäre es mit einem der kleinen Armeetanks – atomgetrieben und stromlinienförmig. Flavin könnte einen beschaffen“, meinte Pat.

Vic sah auf den Schirm des Büros und bemerkte, daß sich das Energiefeld des Transmitters auszubreiten begann. Die Energie würde ständig ansteigen und immer mehr Luft durch die Schleusen reißen.

Pat kümmerte sich um die Verbindung mit Flavin. Sie hatte eine Zeitlang am Sender Chicago gearbeitet und kannte viele wichtige Leute. Sie hatte in kurzer Zeit Flavin erreicht.

Der Mann war das Bindeglied zwischen dem Präsidenten und der Teleportgesellschaft. Sein rotes Gesicht zeigte die Spuren zu vieler Drinks vor dem Mittagessen, und er lachte freundlich, wie immer. Vor ihm stand eine Flasche. Seine Stimme war aber noch klar.

„He – Pat, was gibt es?“

Sie beachtete Vics ärgerliches Gesicht nicht, und begann, die Situation zu umreißen. Die Panik in ihrer Stimme überzeugte den Mann. Er wandte sich rasch um und bellte einige Anordnungen in ein Mikrofon. Dann drehte er sich wieder zu ihnen herum.

„Vic, du wirst natürlich volle Autorität haben, die Vollmacht wird gerade ausgeschrieben. Es sieht so aus, als würde es zu einer nationalen Katastrophe werden.“

Flavin verstaute die Flasche in seinem Schreibtisch. Als er Vics vorwurfsvollen Blick bemerkte, lachte er trocken und sah ihn an.

„Ich kann notfalls auch etwas anderes, als nur Mädchen und Drinks nachjagen. Der Grund, warum ich trinke, ist Langeweile. Die habe ich jetzt nicht mehr. Ich bin gleich bei euch.“

Flavin schien Einfluß zu besitzen. Die Tanks kamen, noch bevor seine Maschine landete. Sie waren schwer bewaffnet und so gepanzert, daß sie eine Atombombenexplosion aus unmittelbarer Nähe überstehen konnten. Aber sie konnten durch die Eingänge des Transmitters kriechen. Flavin schob seinen gewichtigen Körper durch die Männer, die zusammen mit Vic und Pat um die Tanks herumstanden.

„Zwei Stück. Das bekomme ich, wenn ich ein Dutzend anfordere. Du wirst mit ihnen in den Transmitter hineingelangen. Was dann?“

„Wenn ich den Glasblock zersplittern könnte und den Schalter betätigen, dann würde der Kurzschluß den Strom unterbrechen. Das ist der einzige Grund, warum ich sofort losfahre.“

Pat ließ ihren Mantel zu Boden gleiten. Ihre Schritte richteten sich auf den anderen Tank.

„Aus dem gleichen Grund gehe ich mit dem anderen Ding.“

„Pat!“ Er fuhr herum. Aber jetzt war keine Zeit für unangebrachte Ritterlichkeit. Er half ihr in den Tank.

„Viel Glück – wir werden es bitter nötig haben.“

Die Verschlüsse klappten zu, und der Fahrer warf einen Blick zurück. Dann grollten die Motoren auf. Parallel zu Vics Tank rollte der andere. Sie krochen im ersten Gang zu der Rampe des Portales hin. Neben ihnen tauchte plötzlich ein entwurzelter Baum auf, schlug auf die Vorderseite der Maschine, aber sie schob ihn zur Seite. Dann verschwand er splitternd im Transmitter.

Dann wurde es ungemütlich. Der Fahrer verfluchte die Lenkung, die ihm nur grobe Manöver erlaubte. Der Tank begann zu schleudern, als ihn der volle Druck erfaßte. Vierzig Meter später zitterten die weißen Handgelenke des Fahrers vor Anstrengung. Vic sah Blut auf den zerbissenen Lippen des Fahrers, und sein eigener Magen begann zu rebellieren.

Sie krochen langsam weiter und jede Bewegung drohte, das Fahrzeug umschlagen zu lassen. Sein Blick suchte die andere Maschine, aber er fand sie nicht. Bitterkeit lag in der Feststellung, er hatte gedacht, daß Pat ein Mensch wäre, auf den man sich hundertprozentig verlassen konnte. Dann sah er wieder durch den Schlitz vor ihm und bemerkte den anderen Tank, der, sich überschlagend, auf das Portal zurollte. Er federte plötzlich wieder auf die Laufketten zurück und wurde von dem Malstrom erfaßt.

Vic schrie in das Ohr des Fahrers. Dieser nickte und warf den nächsten Gang hinein. Sie stießen in voller Geschwindigkeit, quer durch den Sturm rollend, auf die Front des anderen Tanks und schoben ihn in die richtige Position. Vic wurde von dem Stoß gegen die Decke geschleudert, und die Tanks blockierten die Einfahrt zum zweiten Portal. Der andere Fahrer hatte die Wendung der Ereignisse begriffen und arbeitete mit ihnen zusammen. Sie stützten sich gegenseitig und bewahrten so die Maschinen vor dem Überschlagen. Schließlich kamen sie irgendwie aus dem Südportal wieder heraus und bogen aus dem Orkan heraus.

Als sie in Sicherheit waren, öffnete Vic den Deckel und kroch auf zitternden Beinen heraus. Unter ihm vibrierte die Erde. Es war ein kleiner Trost zu sehen, daß der Fahrer in dem gleichen Zustand war wie er. Der Wind trocknete den Schweiß an ihrer Kleidung.

„Sie sind ein harter Brocken, aber ich würde nicht einmal mehr mit dem Erzengel Michael dort einfahren“, sagte der Fahrer.

Dann öffnete sich die Luke des anderen Tanks. Vic half Pat heraus, und als er sie sah, faßten seine Arme unwillkürlich fester zu. Ihre Augen öffneten sich, als er auf sie herunterschaute. Er konnte seine Erleichterung nicht besser zeigen, als dadurch, daß er sie küßte. Sie schmiegte sich eng an ihn und gewann wieder etwas Farbe.

„Gehen wir wieder in meinen Wagen zurück“, unterbrach Flavin Vics Beschäftigung. Pats Gesicht mit einem Tuch abzuwischen. „Dort ist noch ein Schluck für uns.“

Sie nickten. Nichts konnten sie jetzt besser brauchen. Die Entspannung einer Zigarette war noch besser. Sie wa-

ren zerschwitzt und zerschunden, außerdem war die Aktion ein Fehlschlag gewesen.

„Während ihr dabei wart, Selbstmord auf komplizierte Art zu begehen, kamen eine Menge Nachrichten durch. Sie fangen an, die Stadt zu evakuieren, außerdem sollt ihr sofort aufhören, den Transmitter zu betreiben.“

Flavin grinste schief. Er bemerkte Ptheela, die sich von dem Wind hertreiben ließ. Ihre Haut schälte sich mehr als je zuvor.

„Soll sie mit uns fahren? Ich weiß nicht, mir stinken diese Dinger zu gräßlich. Sie ist durch den Schock vermutlich durchgedreht.“

„Aber immer noch klüger als wir. Vielleicht weiß sie einen anderen Ausweg.“

„Ich würde es begrüßen, wenn du nicht ständig die Überlegenheit anderer Wesen anführen wolltest. Es verdirbt auf die Dauer die Laune.“

Vic warf Flavin einen bösen Blick zu.

„Schon gut“, lenkte Flavin ein. „Wenn du sie mitnimmst – deine Sache. Du hast hier den Befehl. Aber es wird böses Blut geben!“

„Können wir nicht ein großes Stück Metall ansaugen lassen“, fragte Vic Ptheela, als sie neben Pat im Wagen Platz genommen hatte, „damit der Eingang verstopft wird?“

„Zu spät. Ich habe die Tanks gesehen. Ihre Ecken sind von dem Energiefeld verätzt und angefressen. Das Metall würde ebenfalls zersetzt werden. Außerdem dehnt sich das Feld bereits aus.“

„Wie lange wird die Luft reichen?“ fragte Pat.

„Einen Monat, vielleicht, bei gleichmäßigem Abbau“, gab Vic zur Antwort.

„Wie steht es mit den Experten, Flavin?“

„Ich habe schon nach ihnen geschickt. Sie kommen gerade hierher.“

Sein Gesicht war grau, und er schwitzte. Der Geruch Ptheelas schien ihm nichts mehr auszumachen. Sie fuhren langsam auf das Gebäude zu, in dem sich Flavins Büro befand, und als sie ausgestiegen waren, besorgte Flavin sich bei einem vorbeihastenden Zeitungsjungen ein Blatt. Quer über die Titelseite zog sich die schwarze Schlagzeile:

*„Bombardiert den Transmitter“
– sagt die Asiatische Union*

Wissenschaftler hatten sich nicht geäußert, aber die Reporter hatten irgendwoher die Fakten erhalten und ausgeschmückt. Die Asiaten wollten in edler Selbstopferung den Transmitter mit Atombomben eindecken und so den Verlust der Luft abstellen.

„Vielleicht ...“, begann Flavin, aber eine schroffe Bewegung Vics schnitt die Rede ab. Er war sich klar, daß es nichts nützen würde. Auch die Bomben würden verschwinden, oder zu weit entfernt krepieren. So oder so – es war glatter Unsinn. Das Feld war eine Spannung des Raumes, ihm war nicht mit irdischen Waffen beizukommen. Selbst wenn es gelang, den Transmitter zu zerstören, blieb immer noch das Wellenmuster übrig. Nur durch dieses konnte die Maschine gestoppt werden.

Sie verließen das Büro, um den ankommenden Experten entgegenzugehen. Immer noch stand die drohende Trombe über dem Gebiet und schluckte in ihrem Zentrum die Atmosphäre.

Am nächsten Morgen saß Vic in seinem Wagen und beobachtete die rotierende schwarze Wolke. Seine Augen waren gerötet und sein Gesicht grau vor Müdigkeit. Pat sah fast genauso müde aus, obwohl sie etwas geschlafen hatte. Sie goß heißen Kaffee aus einer Thermosflasche und reichte ihm die Tasse. Dann schlang sie ihren Arm um seinen Nacken und streichelte sein Haar.

Ptheela schnurrte anerkennend, und Vic fand Pats Aufmerksamkeit beruhigend. Er suchte immer noch nach einer rettenden Idee. Er hatte heute nacht aus Ptheela alles herausgeholt, was sie an Wissen über Transmitter besaß. Auch mit den Experten hatte er stundenlang referiert, um schließlich herauszufinden, wie wenig sie ihm nutzen konnten.

Er war ihnen selbst weit voraus, sein Geist war wendiger und nicht in den Fesseln der Mathematik gefangen. Dazu kam noch die Sorge – weil die Zeit unerbittlich drängte.

Er zog sich im Sitz hoch und betrachtete die Mannschaft, die mit den modernsten Geräten einen Tunnel grub und in der Minute um einige dreißig Meter vorwärtskam. Er hatte sie nicht von der Nutzlosigkeit der Sache überzeugen können. Selbst die Diamantbohrer konnten dem Material der Betz-Ingenieure nichts anhaben. Aber es half der allgemeinen Moral, zu sehen, daß etwas getan wurde. Die Waffe, die er auf ausdrücklichen Wunsch Flavins trug, drückte ihn, und er schaltete den Televisor ein.

„Ich hörte noch nichts über die Sache mit der Asiatischen Union.“

„Meine Informationen sind nicht die besten. Sie haben sich auf eine Wartezeit von drei Tagen geeinigt. Nachher werden wahrscheinlich wir die Bomben werfen.“

Flavin rümpfte wieder die Nase über den Geruch Ptheelas. Er öffnete die Tür, und die Vier gingen in das Büro. Vic sah den Besucher erst, als er um den Schreibtisch herumging.

Der Gesandte, lässig und in teuren Tweed gekleidet, zeigte ein schwaches Lächeln. Er stand auf und schüttelte ihnen die Hände.

„Ich hörte, du hättest hier die Leitung. Ich habe dich lange nicht gesehen, aber auch nicht aus den Augen gelassen. Ich war bei deiner Auswahl zu den Störungssuchern behilflich, ohne daß du es wußtest.“

„Und ...“

„Ich kam vorbei, um dir mitzuteilen, daß der galaktische Rat deine Arbeit mit Anerkennung bemerkt. Ich habe es bereits dem Präsidenten mitgeteilt.“

„Warum gerade ich?“

„Du hast von allen diesen Leuten die meiste und größte Erfahrung. Du bist der beste Mann.“

„Mir gefiele einer eurer Experten – einer, der wirklich Rat weiß – bedeutend besser auf diesem Posten.“

„Wir haben gefunden, daß die Rasse, die für die Störung verantwortlich ist, sie auch beseitigen soll. Es war übrigens kein Unfall – sondern Sabotage.“

„Sabotage?“ echote Vic.

„Wer würde so dumm und bössartig sein?“ fragte Pat.

„Eure Regierung und der Sicherheitsdienst prüfen die Verzweigungen des Komplotts. Es kam von innen.“

„Wer?“ fragte Vic.

Der Gesandte zuckte höflich mit den Schultern.

„Die Verschwörer haben vergessen, daß die Transmitter nicht ohne Arbeiter des Rates entfernt werden können. Wenn der Rat die Aufnahme widerruft, ist die Arbeit dreier Generationen vollständig umsonst. Zum Glück ist euer Präsident für den Fortschritt und der Sicherheitsdienst tüchtig. Wenn du die Maschine einmal abgestellt hast, dürfte sich die Sabotagegruppe als unwichtig herausstellen. Viel Glück!“

Flavins Gesicht wurde finster, als der Gesandte gegangen war.

„Zur Hölle mit den Leuten, die höflich verkünden, daß sie sich auf keinen Fall einmischen werden.“

„Uns ist dasselbe zweimal passiert. Wir lösten die Probleme, und nachher ging es uns besser.“ Ptheela sprach vor sich hin.

Vic hörte den Lärm der Truppen, die das Gebiet evakuierten. Es würde gut sein, wenn jemand etwas von der Last wegnahm, die auf seinen Schultern ruhte.

Etwas klopfte hohl an der Tür. Vic riß sie auf, und sein Blick glitt in die Höhe.

„Arnos!“

Das leichenblasse Gesicht verriet mit keinem Ausdruck, was sich in den Gedanken des hageren Mannes abspielte. Eigentlich hätte Arnos tot sein müssen. Er war zur Zeit der Explosion im Transmitter gewesen.

Arnos erklärte, warum er noch lebte: „Als die Kapsel detonierte, sprang ich in eine andere und ließ mich nach

Plathgol versetzen. Bevor mich die Glasstücke treffen konnten, war ich dort. Ich kam über eine andere Transmitterverbindung wieder hierher und nahm für die letzte Strecke einen Wagen.“

„Was sahst du von der Explosion?“ fragte Pat.

„Nicht viel. Die Unterdruckkapsel schien unsere Temperaturdesinfektion nicht zu vertragen.“

Ein weiteres Klopfen an der Tür brachte einen General zu ihnen, der über die Zumutung, als Kurier zu fungieren, immer noch nicht hinweg war. Seine Züge drückten dies aus. Er ließ einen Umschlag auf das Pult fallen und machte kehrt.

„Eine offizielle Mitteilung vom Präsidenten der USA“, sagte er. „Sie sind Vic Peters?“

„Ja.“ Vic fetzte den Umschlag auf und las das persönliche Schreiben den anderen vor.

„Sie sind verantwortlich dafür, daß bis morgen mittag das Gelände des Bennington-Transmitters vollständig geräumt ist. Die Armee wird Sie unterstützen.“

Homer Wilkes.“

„Verdammt“, knurrte Flavin. „Sie wollen Bomben werfen.“

Vic schleuderte den Brief wütend in den Papierkorb.

„Diese Narren. Konnten sie sich denn nicht überzeugen lassen, daß die Bomben nichts, gar nichts ausrichten würden?“

„Wahrscheinlich haben sie ihm keine andere Wahl gelassen!“

Flavin ließ sich resigniert auf die Liege fallen und merkte nicht, daß er neben Ptheela saß. Dann riß es ihn wieder hoch. „Vic – das ist morgen mittag!“

Neben Vic knatterte der Elektronenrechner. Er sah auf die Uhr und fand, daß es beinahe Abend war. Die anderen hatten ihn verlassen, nachdem sie ihm nicht mehr bei der Arbeit helfen konnten. Er hatte sich dann damit abgemüht, die bekannten Daten von DuQuesne und Dirac nachzurechnen, um die Gewißheit zu haben, nichts außer acht gelassen zu haben. Flavin kam ins Zimmer. Entweder verlor er tatsächlich an Gewicht, oder die Müdigkeit schuf diesen Eindruck. Er ließ sich in einen Stuhl fallen. Vic sah auf.

„Ist alles evakuiert?“

„Vollständig. Sogar das Bohrteam hat eingesehen, daß ihnen das Betz-Material widersteht. Außerdem kommt das Feld immer näher an sie heran. Auch die Nachrichten werden immer schlechter. Herrlich, was?“

„Was ist mit den Bomben?“

„Sie haben Wilkes überzeugt, daß eine konventionelle Achttonnenbombe den Bau gerade derart schütteln könnte, daß der blockierende Glasblock zersplittert. Die Asiatische Union ist andererseits dabei, sehr wild zu werden. Krieg liegt in der Luft.“

Vic nickte und schluckte eine weitere Pervitinkapsel. Er ließ seine Gedanken kreisen und hielt das Bombardement letzten Endes doch für nützlich. Die geringste Chance ist immer besser als keine. Vielleicht half es?

„Ich möchte die Bomben steuern, kannst du mir den Präsidenten herbeischaffen?“ Er deutete auf den Televisor.

Flavin zuckte die Achseln und versuchte es. Er baute eine verzwickte Kette von Vermittlungen auf, und an deren Ende erschien der weißhaarige Präsident. Vic sprach sofort mit ihm. Der Präsident nickte, und ein anderes Gesicht erschien, diesmal ein Oberst, und er stellte schnelle Fragen. Vic bombardierte ihn mit seinen Antworten und Wünschen, endlich antwortete der Offizier positiv.

„Wir werden versuchen, die angegebenen Stellen zu treffen. Wenn Sie wollen, Peters, können Sie sich den Beobachtern anschließen. Flavin weiß, wo sie sich befinden.“

„Gut. Ich verlasse mich auf Sie!“

Der Schirm verdunkelte sich wieder, und sie standen auf. Es war besser, das Gebäude nur zu erschüttern, als die Mauern mit Atombomben zu schmelzen.

Sie gingen hinaus, wo Pat in Flavins Wagen wartete und hoffte, zu der Beobachterstation mitgenommen zu werden. Vic willigte ein, und sie fuhren durch den aufkommenden Regen davon. Es wurde immer dunkler, der Sturm trieb das Wasser waagrecht aus den Wolken und verdunkelte den Himmel. Sie fuhren hinunter in den Bunker.

Die Bomben, in schnelle Raketen montiert, waren bereits gestartet. Auf den Schirmen zeigten sich die Bilder, wie sie die Augen der Geschoße sahen, die im ultraroten Bereich operierten. Die Projektile schnitten sich mit grellen Feuerstrahlen durch die Finsternis. Sie fielen langsam, aber in dem Malstrom vergrößerte sich die Geschwindigkeit. Als das erste Geschoß in das Energiefeld eintauchte, wurde der Schirm dunkel, und Pat duckte sich unwillkürlich.

Keinerlei Wirkung wurde beobachtet. Es war, als hätte nie eine Bombe eingeschlagen. Das Feld stand unantastbar

da und riß jetzt in jeder Sekunde Tonnen von aufgewühlter Erde und Regen durch den Transmitter.

Die nächste Bombe! Sogar durch das Rasen des Tornados war es ein erstklassiges Zielschießen. Aber sobald sie den Rand des Feldes berührte, verschwand sie. Sie beachteten die Schirme nicht mehr, das Ergebnis war jedes Mal das gleiche. Dann gab die Armee auf.

„Spaßig“, kommentierte ein Beobachter. „Kein Krachen, kein Blitz, wenn sie aufschlagen. Sie verschwinden einfach.“

Pat schüttelte sich.

„Ecthinbal wird überrascht sein. Sie bekommen den ganzen Segen auf ihren Planeten. Was werden sie tun?“

„Ganz einfach“, meldete sich der Beobachter, „sie werden uns irgendwie andere Bomben zurückschicken.“ Er schrie heiser und deutete auf den Schirm, der die Richtigkeit seiner Bemerkung bewies. Am Rande des Feldes flammten drei Blitze auf. Das Feld arbeitete weiter, es war keinerlei Schaden an der Transmitteranlage festzustellen.

Die Armeeleute starrten entgeistert auf die Schirme, und Vic rannte aus der Tür. Er warf sich hinter das Steuer des Wagens. Flavin und Pat holten ihn ein.

„Wir müssen zum Benningtonbüro, schnell. Ich muß nach Ecthinbal. Sie sollen nicht denken, daß wir ihnen Schaden zufügen wollten.“

„Ich gehe mit, Vic“, sagte Pat.

Er schüttelte seinen Kopf.

„Niemand von uns, außer mir, weiß etwas über Ecthinbal“, beharrte sie. „Wir müssen mit ihnen reden, wir brauchen Druckanzüge, weil wir die Luft von Ecthinbal nicht

vertragen, und nur ich habe länger mit ihnen korrespondiert. Du wirst mich brauchen!“

„Es genügt vollkommen, wenn einer von uns umkommt. Wenn ich versage, kann es Arnos versuchen oder Flavin. Wenn die beiden nichts ausrichten, kannst du gehen. Sie können mich dort umbringen oder weitere Bomben zurückschicken, es macht keinen Unterschied. Ich versuche es jedenfalls.“

Sie schwieg und sah zu, wie er in einer öffentlichen Transmitterzelle verschwand und in Chicago wieder heraustrat, dem großen Transmitter gegenüber. Sie ging ihm nach und half ihm in den Druckanzug, den einer der Mannschaft heranschleppte.

„Komm zurück, Vic“, sagte sie endlich.

Er küßte sie flüchtig auf den Mund und bestieg die Kapsel. Die Dichtung schnappte zu, und Sauerstoff strömte in seinen Anzug. Er sah sie zum intergalaktischen Telephon gehen, die Laute drangen dumpf durch den Stoff, und dann wechselte das Licht. Ohne eine Sekunde Aufenthalt tauschte seine Kapsel den Platz. Er war auf Ecthinbal.

Die Atmosphäre war dunkelgrün, und ein halber Zentner schien ihm auf der Brust zu liegen. Die größere Schwerkraft. Der Sender war der übliche Betz-Entwurf. aber die Kreatur, die Vic aus der Kapsel half, war etwas Neues.

Sie sah aus wie eine grüne Flasche, mit weichem Pelz bekleidet und von bizarren Körperformen. Lange Füße, vielgliedrig und mit feinen Adern, die stark hervortraten, wurden von vier Kugeln überragt, deren jede mit einem Auge ausgestattet war. Doppelte Arme hingen an beiden Seiten des Rumpfes herunter, fast bis zur Erde.

Vic hörte ein feines Klingeln, es war der Boden, der die Töne weiterleitete. Die Luft war zu dünn – nein, sie stellte ein fast vollkommenes Vakuum dar. Nach einem fremdartigen Sterilisationsprozeß öffnete das Wesen die Kapsel und piff galaktischen Kode. Vic nahm die Schwingungen über den Boden wahr.

„Wir grüßen dich, Erdenmann. Unsere Häuser sind nicht wert, von deinem Fuß betreten zu werden. Verfüge über sie und unser Leben.“

Die Rede endete mit einem scharfen Pfiff. „Es bedeutet, daß wir sterben.“

Es deckte sich nicht ganz mit Vics Erwartungen, aber er glaubte, einen schwachen Hinweis entnehmen zu können.

„Deswegen bin ich hier. Wo kann ich euren Herrscher finden?“

Er hatte wenig Hoffnung, den Herrscher zu sehen, aber er konnte es versuchen. Der Echthinbal war nicht erstaunt, er versprach, ihn sofort zum Herrscher zu bringen.

„Wozu ist ein Herrscher sonst da, als für die, die ihn zu sprechen wünschen. Aber – ich nehme mir die Erlaubnis, dich weiter zu fragen. Was war das für ein grelles Licht, das aus eurem defekten Sender kam?“

Vic sah den Transmitter lange an und machte sich bereit. Jetzt fiel die Entscheidung.

„Es waren unsere Bomben.“

Der Echthinbal nickte.

„Es ist schmeichelhaft, zu wissen, daß meine Ahnung richtig war. Ich dachte, daß sie detonieren würden, sobald sie das Feld freigab. Ich hüllte sie in einen Energieschild und brachte sie innerhalb dieses Feldes zur Explosion. Es

freut uns, daß du gekommen bist. Und jetzt – wenn du meine Schulter durch die Berührung deiner Hand ehren willst, so daß meine transportable Einheit uns beide wegbringen kann ...“

Vic faßte den Echthinbal an, und die Szene wurde verändert. War es ein Trick, oder hatten diese Wesen die Begabung, sich ohne Teleport zu versetzen? Er wollte jetzt nicht fragen.

In einem kleinen Raum öffnete sich eine andere Tür, und eine andere Kreatur erschien. Sie sah der ersten nicht sehr ähnlich. Sie pfiß zu Vic hin, und er erfaßte die Botschaft.

„Ich bin gerufen worden. Alles, was mir gehört, ist dein Eigentum und alles, was ich besitze, ist nichts gegen deine Güte. Darf der Herrscher sich dir unterordnen?“

Es war das phantastischste Stück von Tiefstapelei oder die würdigste Art von natürlicher Höflichkeit. Vic verzog die Lippen. Er schluckte und begann die allgemeine Lage zu schildern, die auf der Erde herrschte.

Höflich unterbrach der Herrscher von Echthinbal.

„Das wissen wir alles. Wir sterben auch. Wir sind ein Planet der dünnen Luft und des Chlors. Nun kommt von einem Transmitter ein Strom von giftigem Sauerstoff. Die Häuser in seinem Umkreis sind verbrannt und die Pflanzen sterben. Wir sind gezwungen, uns hermetisch von der Außenwelt abzuschließen. Wir können, wie ihr auch, nichts tun. Der Sturm übersteigt unsere Kräfte.“

„Aber eure Wissenschaft ...“

„... steht über eurer, das ist wahr. Aber wir sind zu bequem gegenüber eurer Betriebsamkeit.“

„Aber die Bomben?“

Ein phantastischer Reigen anmutiger Bewegungen wechselte zwischen den Wesen, dann wandte sich der Herrscher wieder Vic zu.

„Wir verloren allerdings einige Tausend Leute, die gute und beliebte Untertanen waren. Aber wir wissen, daß ihr uns nicht schaden wolltet. Es gefällt uns, daß sich eure Höflichkeit bis zu uns erstreckt – möge euer Tod gut vorübergehen.“

Vic lächelte. Das war in all dem Ärger eine gute Unterbrechung der Situation.

„Und ihr habt keine Ahnung, was man dagegen unternehmen könnte?“

Einen Augenblick erstarrten die Kreaturen in ihren Bewegungen, dann blitzte etwas Scharfes, Vibrierendes in einer Hand des Herrschers auf. Vic sprang zur Seite, ein Kältestrahl lähmte ihn, und er sank zusammen. Eine Eisswelle kroch sein Rückgrat entlang, bis sie das Hirn erreichte. Er verlor das Bewußtsein, als sich die beiden Wesen auf ihn zu bewegten.

Er fand sich wieder, auf einem Lager ausgestreckt, müde und schläfrig – und neben sich Pat. Verdammt. Warum mußte sie auch nachkommen? Nun hatten die Wesen auch sie gefangen.

„Ich bin froh, daß ich rechtzeitig kam und neue Sauerstoffflaschen brachte. Wie hast du es angestellt, sie zu beleidigen?“

Er machte sich Gedanken, während sie die Flaschen auswechselte.

„Ich fragte nur, ob sie nicht einen Weg wüßten, um die Störung zu beseitigen.“

„Das bedeutete, daß du den Verdacht hegtest, sie hätten nicht schon alles getan, was sie konnten. Du hättest mich wirklich gleich mitnehmen sollen. Du kanntest den Moral-kodex nicht.“

„Sie scheinen tatsächlich weit über uns zu stehen. Aber es macht mir nichts aus.“

„Flavin würde sich anstrengen, das Gegenteil zu beweisen.“

„Sicher – aber wie kommen wir hier heraus?“

Sie öffnete die Tür, und sie gingen zurück zu dem Gemach des Herrschers. Er machte keine Anspielung auf den vorangegangenen Vorfall, pfiß aber bewundernd, als er Vic wieder frisch und kräftig vor sich sah. Er ging gleich auf den geschäftlichen Teil über.

„Wir haben eine Lösung gefunden, Erdenmann. Wir sterben langsam, aber wir werden tun, was wir können. Zuerst werden wir einen Sender aufstellen, der dauernd sendet. Er bringt euch, angeschlossen an einen eurer Transmitter, die hereinströmende Luft wieder zurück. Wir werden das Gleichgewicht zwischen den beiden Polen herstellen. Die neuen Stürme können euer Wetter durcheinanderbringen, aber das ist auch alles. Das, was dem Herrscher gehört, ist euer Eigentum – eine befriedigende Lösung?“

Zum Abschied berührte er ihre Schultern.

Bald waren Vic und Pat im Transmitter und ein wenig später in Chicago. Sie kletterten aus den Anzügen, und Pat kämmte ihr Haar. Vic schüttelte immer noch den Kopf, verwundert über die Großzügigkeit der Ecthinbals, die allerdings auch nicht viel helfen würde.

Sie sprangen durch das örtliche Transmitternetz zurück nach Bennington und betraten das Büro, in dem sie Flavin erwartete. Er überschüttete sie mit einem Hagel von Fragen. Vic ließ Pat antworten, während er Zeit brauchte zum Nachdenken.

„Ich habe eine Idee“, sagte er dann. „Wenn wir Luft bekämen – von einem anderen Sender, einem anderen Planeten, die hier hereingeleitet wird, so würde Sturm auf Sturm treffen und neue Wirbel erzeugen, die aber außerhalb der inneren Kammer rotieren würden. Es würde ein entsetzlicher Zug herrschen, aber wir würden die Luft halten und einen Weg finden, dieses verdammte Glasstück herauszukriegen.“

„Das ist es, wir müssen uns nicht an die Regierungen, sondern an die Teleportingenieure halten. Sie sind gewohnt, einander nicht als Angehörige konkurrierender Rassen zu betrachten, sondern als Kollegen. Sie haben dieselbe Arbeit und demnach auch dieselben Probleme.“ Pat nickte bekräftigend.

Flavin sah Vic und Pat scharf an. Man konnte sehen, daß sein Verstand arbeitete.

„Ich habe mir immer gewünscht, eine Welt ohne die engstirnige Politik aufzubauen. Nun – es wird etwas Ähnliches werden. Es kitzelt dich wahrscheinlich, eine solche gigantische Operation zu leiten.“

„Du hast recht. Aber diese Operation wird auch den anderen sehr interessante Vergleiche erlauben.“

„Gut – in vier Stunden fangen wir an. Dann können alle sechs Verbindungen auf diese Station eingestellt sein, und das Feld wird durch die absorbierte Energie stabilisiert. Wir übernehmen das Kommando!“

Flavin zog seinen Mantel aus und warf ihn über den Tisch.

„Vor euch steht der beste Manager, der jemals solche Verbindungen hergestellt hat. Ich muß mir nur noch einen aktionsfreudigen Stab besorgen.“

Ptheela stimmte sofort zu und sah auf Flavin, der sich der drei Televisoren bemächtigt hatte. Er spielte auf der Tastatur, und Vic fühlte plötzlich starke Sympathie für diesen Mann.

Innerhalb weniger Stunden war alles vorbereitet. Flavin hatte sich der veränderten Situation angepaßt und blühte sichtlich auf. Die Arbeit schien ihm Freude zu machen.

Er hatte die Daten für die Einstellungen bereit, wenn seine Kontaktleute sie brauchten. Es war ungeheuer kompliziert, sechs Stationen auf sechs verschiedenen Planeten in eine Station hineinzubringen, auf derselben Welle und mit der gleichen Intensität.

Ptheela übernahm den Kontakt mit ihrer Heimat Plathgol. Nachdem der Rat von ihrer Übertretung des Sprechverbotes erfahren hatte, gab es Schwierigkeiten. Es herrschte eine Weile totale Verwirrung, aber schließlich war die Liste komplett. Von der Erde zu Ecthinbal, zu Ee, Petzby, zu Norag und zu Knopallavotshel, zu Seelo und schließlich über Plathgol zur Erde. Der Ring hatte sich geschlossen.

Einige Herrscher gaben privat noch aufmunternde Kommentare zu der Aktion. Flavin bestätigte, daß Wilkes andere Aktionen von den Anlagen fernhielt. Die Botschaft Ecthinbals freute Vic besonders, sie war kurz, aber inhaltsvoll.

„Es ist gut, Freunde zu haben.“

Das Feld verkleinerte sich durch die ankommende Luft, und die seit Tagen drohende Form der Windhose begann sich langsam aufzulösen.

Vic wußte, daß sie jetzt lange warten mußten. Er legte sich auf die Liege und war augenblicklich eingeschlafen.

Das Summen eines Gerätes weckte ihn aus seinem Schlaf. Er schüttelte die Müdigkeit ab, und Flavins Stimme kam über einen Schirm. Er sprach von Chikago aus.

„Vic, wir brauchen dich. Wilkes erschreckte mich gerade mit der Nachricht, daß er die Atombombenaktion nicht länger aufhalten kann. Das Feld ist kleiner geworden, aber Ecthinbal und Ee können uns nicht genügend helfen. Sie verlieren Luft – wir bekommen zu wenig herein. Komm sofort zum Transmitter, ich werde auch dort sein.“

Vic traf Flavin in der Nähe des Transmitters.

„Wo ist Ptheela?“ fragte er. „Sie braucht keinen Schlaf und hätte sich um die Dinge kümmern können.“

„Sie ist zurück nach Plathgol, denke ich. Ratten verlasen das sinkende Schiff. Schade – ich begann gerade, sie mit anderen Augen zu sehen. Nun, es zeigt, daß man sich auf diese übelriechenden Dinger nicht verlassen konnte.“

Sie waren während des Gespräches in der Zentrale angelangt. Die Verbindungen zwischen den einzelnen Planeten waren noch besetzt, und über die allgemeine Unterhaltung erhob sich plötzlich ein anderer Ton.

„Plathgol ruft – Hier ist Thleega, Frau von zwölf Männern, oberste Plathgol-Ingenieurin und Herrscherin des Rates Plathgol und erbliche Göttin, wenn du den gesamten Titel hören willst. Ptheela gab mir eben die schlechten

Nachrichten. Warum riefst du uns nicht früher an – oder ist unsere Luft zu schlecht für euch?“

„Hölle, sprecht ihr denn alle Englisch? Eure Luft ist gut genug für uns. Ist das Angebot ernst?“

„Natürlich, aber ich bin keine absolute Herrscherin. Es könnte sein, daß unser Druck den Verlust wettmacht, er ist nämlich größer. Ich beschleunige die Dinge etwas, danken kannst du später. Oh – Ptheela ist gerade verbannt worden, dafür, daß sie euch unsere Informationen gegeben hat. Sie wird die erste Fracht sein, wenn die Transmitter wieder frei sind. Sie packt gerade.“

Flavins Gesicht spiegelte ihre Erleichterung am deutlichsten wieder. Aber Vic wollte ihm die Illusion nicht rauben. Es würde immer noch schwer sein, in die Kammer einzudringen, weil der Luftzug stark blieb. Er wollte es tun, jetzt und hier.

Flavins Fahrer, der im Wagen geschlafen hatte, wurde wach und brachte sie vor den Nordeingang des Transmitters. Die Wolke war verschwunden, obwohl das Wetter noch wochenlang beeinflußt bleiben würde. Pat hatte die Störung errechnet, deshalb war sie nicht verwundert. Er riß sich im Gehen das Hemd herunter und sagte zu ihr:

„Diesmal gehst du nicht mit. Der Widerstand gegen den Wind und die härteren Muskeln sind zweifellos eine Domäne des Mannes.“

„Warum, denkst du, habe ich vorhin so geflucht?“

Vic entkleidete sich und zog eine straffsitzende Badehose an. Die Männer machten ihm Platz, und einer von ihnen begann, ihn von Kopf bis Fuß einzuölen. Er fror etwas in der starken Luftströmung und befestigte den Gurt um seine

Brust. Hinter sich schleppte er ein Stahlseil, das an eine motorgetriebene Winde angeschlossen war. Als er allein durch den ersten Eingang kam, sah er das volle Bild der Verwüstung. Wie mußte es erst auf Ecthinbal aussehen!

Der plötzliche Luftstrom muß ihnen die Lungen zerrissen haben, ganz gleich, wie sie sich schützten. Dann aber boten sie sich selbst an, für eine entfernte Welt zu sterben. Er hatte nachher vieles gutzumachen.

Er gelangte an das innere Portal. Als er genug gesehen hatte, gab er ein Zeichen, und sie halfen ihm mit der Winde hinaus. Arnos kam auf ihn zu und warnte ihn. Es sei unmöglich, sagte er. Der Wind sei immer noch zu stark. Vic winkte ab. Dann rief er nach Flavin, der im Laufschrift herbeieilte.

„Besorge mir eine großkalibrige Expreßbüchse, einige Stahlspitzgeschosse und zwei kleine Televisionsgeräte. Und eine Klemmvorrichtung, die man auf einem dreizölligen Rand feststellen kann. Schnell!“

Arnos starrte ihn verzweifelt an, aber Flavins Wagen rastete schon nach Bennington, flankiert von Polizisten mit heulenden Sirenen. Eine Viertelstunde später war er mit den gewünschten Sachen wieder da, und Vic ließ zwei Techniker das Aufnahmegerät einstellen. Er nahm beide Geräte mit und machte sich auf den Weg.

Es war eine Tortur, je näher er der innersten Kammer kam. Der Wind riß an seinen Haaren, die Wirbel warfen ihn von einer Seite auf die andere. Er befestigte den Fernsehsender mit der Klemme am Rande des Portals und sicherte sich ab.

Vor sich sah er auf dem Schirm des Empfängers das rie-

sige Fragment aus Glas, das quer über den beiden Schienen lag und die Kontrolle versperrte.

Seine Büchse verfügte über ein Magazin mit vierzehn Schuß, und er sah den Lauf entlang. Er ließ sich nieder und zielte um die Ecke auf das Glas. Der erste Schuß löste sich.

Die Kugel prallte von dem Eisenträger ab und verfehlte das Ziel um einen halben Meter. Aber er gab nicht auf und versuchte zwei Dinge auf einmal: sich festzuhalten und genau zu zielen. Er verschob gerade seine letzte Kugel, als er das Geräusch hörte. Es war schwach über dem Brüllen des Windes. Ein Windstoß riß ihn hoch und schlug ihn gegen die Wand. Der kleine Sender wirbelte in eine Ecke. Dann starb der Sturm, denn der Schalter war zurückgeschnappt. Vic rutschte von der Wand und fühlte durch den grausamen Schmerz die Freude über den Sieg.

Genau in dem richtigen Moment hatte Plathgol die Transmitter ausgeschaltet. Das Feld war zusammengebrochen, und jetzt waren alle Sender wieder frei, nur dieser hier mußte repariert werden.

Vic fühlte den Triumph, als er das Stahlseil entlang aus der Kammer kroch. Arbeiter und Männer, die ihn stützen wollten, kamen hereingelaufen. Pat kam durch die Menge mit einem Handtuch und Kleidung und begann, das Öl abzuwischen. Ihr Lächeln war etwas unsicher; er wußte, daß es schlimm ausgesehen haben mußte, als der letzte Sturmstoß aus dem Portal gefegt war. Arnos schaute erleichtert, und Vic grinste ihn an.

„Alles ist vorüber, Arnos.“ Er nickte und starrte auf die Arbeiter, die das Glasstück herausschleppten, das die Schaltung blockiert hatte. Dann wandte er sich zur Seite,

und sein Blick wurde starr. Der Gesandte kam, gefolgt von zwei hart aussehenden Männern.

Der Gesandte sprach:

„Diese Männer sind vom Sicherheitsdienst, Arnos. Wir haben die Männer, die dich bezahlten und werden beweisen, daß der Glaszylinder normal war. Du hattest die Sprühtemperatur zu hoch genommen und den Ultraschall überdosiert. Deine schnelle Flucht nach Plathgol machte dich verdächtig.“

Pat drängte sich dazwischen. Ihre Stimme klang ungläubig.

„Arnos?“

„Ja, Pat“, sagte dieser. „Ich würde es wieder tun, auch ohne Geld. Ich wollte es einfach verhindern, daß diese Wesen – Pflanzen und all die anderen Monstren – hierher kamen. Ich wollte, daß sie blieben, wo sie geboren waren.“

Beamte brachten ihn weg, als er geendet hatte. Pat sah ihm nach, Tränen in den Augen. Der Gesandte sprach zu ihnen.

„Er wird eine ordentliche Gerichtsverhandlung bekommen. Es ist Sache der planetaren Regierungen, diese Dinge zu regeln. Ich werde mich einsetzen, daß sein Urteil leichter ausfällt als das der Männer, die ihn anstifteten. Ihr aber habt bewiesen, daß die Erde mit den anderen Welten zusammenarbeiten kann. Echthinbal hat die Vormundschaft über die Erde und Plathgol übernommen, sie sind jetzt schon fast Vollmitglieder der Union. Wir sind nun etwas großzügiger in der Übermittlung neuen Wissens.“

„Vielen Dank.“ Vics Laune besserte sich nicht durch diese Ausführungen. Aber es lag an der Person des Roboters. Ein anderer Bote wäre ihm lieber gewesen.

„Ihr könnt das alles heute abend in den Nachrichten hören.“ Der Gesandte machte Ptheela Platz, die eben hereinkam, mit acht dünneren Versionen ihrer selbst.

„Sie haben mich noch befördert, ehe sie mich verbannten. Das sind meine acht Männer, Pat. Nun werde ich die erste Dame auf der Erde sein. Oh – ich vergaß es fast. Ein Geschenk für dich und Pat.“

Sie verschwand mit ihren acht Ehemännern in Flavins Wagen. Der Mann winkte ihnen noch, dann fuhren sie ab. Vic sah auf ein Ding in Pats Händen, es war eine riesige Tsiuna. Er resignierte.

„In Ordnung“, sagte er, „ich werde lernen, das Zeug zu essen. Ich nehme an, ich werde mich daran gewöhnen müssen. Willst du mich heiraten, Pat?“

Sie ließ den Wurm fallen, als sie auf ihn zukam. Ihre Lippen waren süß und streckten sich seinem Mund entgegen.

Nicht ganz einen Monat später wußte er, daß Tsiuna besser schmeckte als Hühnchen ...

Sternenstaub (STARDUST)

von Chad Oliver

Collins schwebte durch die absolute Dunkelheit, die im Innern des Schiffes herrschte. Jeder seiner Sinne war angespannt und wachsam. Er vernahm undeutlich das Summen vieler Stimmen vor ihm, und der Sauerstoff, den seine Lungen tranken, schmeckte süßlich. Rings um ihn waren nur feste Wände aus Metall, und unwillkürlich schauerte er.

Seine Bewegung war genau gelenkt, und seine Fingerspitzen trafen einen in der Schwärze verborgenen Pfeiler. Er veränderte seine Stellung durch einen Ruck des Körpers. Hinter der Biegung herrschte fast die gleiche Dunkelheit, aber in der Ferne des Ganges konnte er einen schwachen Lichtschimmer entdecken. Die schnellen Schläge seines Pulses klopften in den Adern, und durch seine Nase strömte der vertraute Geruch von Menschen. Es war ein gutes Gefühl, dachte Collins, wieder Menschen zu begrüßen. Er hielt sich genau in der Mitte zwischen dem Metall der gigantischen Röhre, er mochte den kalten Kontakt mit den Wandungen nicht.

Er lenkte seinen Körper um eine andere Biegung, stieß sich wieder ab und fühlte sich nicht mehr so verloren in der kalten Einsamkeit seiner Gedanken. Die Strömung des Lebens vor ihm wurde übermächtig, und er schloß seine Augen zu Schlitzen. Der Metallgeruch trat zurück. Wärme

flutete ihm entgegen, wohligh drehte er sich in dem Sog. Aber die andere Kälte, die der Feindseligkeit – befleckte den angenehmen Eindruck wie ein Geschwür.

Collins verbannte sein Gefühl und schüttelte den Kopf. Langsam krochen die schwachen Umriss der Kammer aus der Nacht, aber die unerträglich flackernde Flamme der Fackel wurde von einigen Leibern verdeckt. Weiße Körper schwebten um die gleißende Spitze der Fackel und warfen drohende Schatten an die Wände. Collins holte Atem, Die anderen warteten darauf, daß er sprach. Jetzt konnte er sie auch erkennen.

„Hört zu, was ich euch zu sagen habe.“

Die zwölf jungen Männer bildeten zögernd einen Ring um ihn. Sie schwebten – wie er – ohne festen Stand in der Kammer. Collins zwang sich, in das Licht der Fackel zu sehen, obwohl die Schärfe der Flamme seine Augen mit spitzen Nadeln peinigte. Die Pupillen verengten sich zu winzigen schwarzen Punkten, aber Collins hielt seine Züge bewegungslos. Die Menschen waren geboren worden, um in Licht zu leben und in der Dunkelheit zu sterben.

„Bevor wir beginnen – hat einer von euch Fragen über seine Arbeit?“

Seine Stimme war leise, aber unter der weichen Schicht lag ein scharfer, tödlicher Tonfall verborgen. Sie konnte Wunden hinterlassen wie ein geschliffener Stahl, wenn es die Lage erforderte.

„Fragt ruhig“, sagte Collins und lächelte. „Es ist kein Zeichen von Dummheit zu fragen. Nur ein Narr bildet sich ein, alles zu wissen.“

Einer der Männer räusperte sich, es war Lanson. Er stellte die erste Frage. Collins nickte ermutigend.

„Wir verstehen unser Problem für heute nicht ganz, Sir.“

Er gab dem letzten Wort einen ironischen, geringschätzigen Klang. „Wir unterhielten uns darüber, konnten aber keinen genauen Entschluß fassen.“

„Bitte mehr Genauigkeit; was versteht ihr nicht?“

Lanson änderte seine Lage in der Luft. Er war nervös. Seine Stimme war jetzt fragend, ratlos und drängend.

„Es geht um das Problem fallender Körper. Sie stellten fest, daß zwei verschiedene Körper durch ein schwereloses Vakuum in genau der nämlichen Geschwindigkeit fallen werden. Ist das richtig – das heißt, ein Stück Papier und ein Stück Metall werden den Boden zu gleicher Zeit berühren?“

„So weit in Ordnung, Lanson“, sagte Collins, die Worte sorgfältig abwägend. Er wußte, daß Lansons Anliegen eine genaue und richtige Antwort verlangte. Es war schwer.

„Wir wissen, was du damit meinst. Aber welche Kraft treibt gleichzeitig das Papier und das Metall zu Boden, welche Kraft läßt uns schwebend Warum fallen wir nicht zu Boden?“

„Lanson mit seiner Schwerkraft“, kicherte ein Mann im Hintergrund. „Wir kommen der Situation mit den Begriffen der klassischen Physik nicht näher.“ Die Männer lächelten über Lansons Eifer.

„Ja – aber was ist die Schwerkraft?“ beharrte Lanson.

„Du sagst, daß wir mit der Wissenschaft experimentieren und messen, lieber, als uns mit sehnsüchtigen Träumen zu beschäftigen. Gut, dann demonstriere uns etwas von dieser Schwerkraft.“

„Ich kann euch ebensowenig die Schwerkraft zeigen, daß ihr sie erkennt, wie die Atome, aus denen die Materie zusammengesetzt ist. Ihr müßt geduldig die Situation zu überschauen versuchen, in der wir uns befinden. Auch in der Wissenschaft, Jungens, gibt es Dinge, in denen wir uns auf den Glauben verlassen müssen. Es ist das Beste, was wir tun können.“

„Wir bezweifeln deine Worte nicht“, sagte Lanson, doch seine Stimme klang anders. „Aber es scheint uns, daß dieses ganze Zeug nicht wahr ist, sonst müßten wir bereits *dort* leben und nicht mehr *hier*. Warum sollten wir uns nicht darauf beschränken, die Gesetze anzuerkennen, die hier herrschen und den besten Nutzen aus ihnen zu ziehen?“

Collins betrachtete die weißen Körper um sich herum, die blaß und geisternd um die Flammen schwebten. Jenseits von ihnen schwebte die große Dunkelheit wie eine gigantische Bestie. Schattenarme warteten darauf, sie ganz zu umfassen und herabzuziehen in die ewige Gruft des Vergessens. Ein kalter Fieberschauer kroch Collins das Rückgrat entlang. Sie konnten nicht ewig so weiterleben, das wußte er. Sie hatten einen schweren Weg gewählt – aber sie zögerten, ihn zu betreten. Jeden Tag, jede Stunde verloren sie an Boden, und unter ihnen im Schiff tanzten die anderen um ihre großen Feuer ...

Er mußte seine Kameraden dazu zwingen, den Dingen ins Antlitz zu sehen.

„Ihr habt in einer Hinsicht recht“, sagte er vorsichtig. „Ich freue mich darüber, daß ihr nicht blind meine Anordnungen und Erklärungen akzeptiert, sondern darüber nach-

denkt. Der springende Punkt ist, daß die Bedingungen hier unnatürlich sind. Sie sind aber die einzigen, die wir kennen. Ich versuchte, euch über die fehlende Schwerkraft etwas zu erzählen.“

„Aber was sollen wir damit, wir brauchen sie nicht!“

Collins fühlte eine heiße Wut in sich hochsteigen.

„Das genügt, Lanson, wenn du nicht wünschst, verurteilt zu werden. Wir dürfen nicht vergessen. Wenn wir es tun, dann sind wir verloren.“

Wir bleiben nicht länger Menschen, sondern werden zu Tieren. Eines Tages werdet ihr sehen und Verständnis haben. Bis dahin müßt ihr warten.“

Er brach ab. Die Männer bewegten sich unsicher in der Luft. Seine Blicke bohrten sich durch die tiefen Schatten. Seine Finger begannen zu beben, denn dort drunten war etwas – die Schatten waren angefüllt von der Gefahr.

„Die anderen Männer ...“, zischte er. „Lösch diese Fackel.“

Die Flamme prasselte und starb. Die Männer trieben in einer Linie vor, gemeinsam gegen eine Drohung ankämpfend. Sie paßten ihre Pupillen wieder an die Dunkelheit an. Collins fühlte die Schläge seines Herzens in der Halsschlagader und kalten Schweiß in den Handflächen. Langsam glitt sein Messer aus der Scheide. In der Totenstille schlich Panik auf leisen Sohlen durch die Dunkelheit auf die zwölf Männer zu.

Schiffsoffizier Mark Langston ließ einige auserlesene Flüche in seiner Kabine harmlos explodieren. Er zog eine Schublade seines Schreibtisches auf, hielt eine halbleere Flasche gegen das Licht und prostete sich selbst zu. Dann

versteckte er die Scotchflasche wieder. Sofort erschien auf seinem mürrischen Gesicht ein verbindliches Lächeln, und er rief: „Herein!“

Unheilverkündend öffnete sich die Tür und ebenso drohend baute sich eine große, breitgesichtige Frau vor ihm auf. In ihrem Kielwasser folgte ein zehnjähriges Mädchen, verschüchtert und großäugig. Die Stimme der Frau erinnerte an den Laut, den eine Feile auf hartem Eisen hervorruft.

„Sie sind der Schiffsoffizier?“

„Seit einigen Tagen, jawohl, Madam.“

„Das letzte Mal sprach ich mit einem anderen Herrn.“

„Mr. Raleigh ist im Moment nicht im Dienst. Mein Name ist Mark Langston – darf ich Ihr Anliegen hören?“

„Bitte. Ich bin Mrs. Simmons, und dies ist meine Tochter Laurie!“

Langston nickte und warf einen kurzen Blick auf die Notiz, die Raleigh auf seinem Tisch hinterlassen hatte.

„Als ein kleines Zeichen meiner Hochachtung habe ich Mrs. Simmons meine gesamte Habe vermacht. Ich bitte Sie, die erforderlichen Schritte in die Wege zu leiten. Gott sei ihrer Seele gnädig“, stand auf dem Zettel.

„Was wünschen Sie, Mrs. Simmons?“

Die Dame seufzte tief, es war ein geradezu klassischer Ton, der an alte Tragödien erinnerte.

„Es ist diese zermürbende, künstliche Schwere. Ich kann sie einfach keinen Moment länger ertragen. Ich habe Herzbeschwerden und Rückenschmerzen bekommen. Ich bin ein nervöses Wrack. Sie müssen etwas dagegen tun, mein Herr! Nicht wahr, Laurie, mein Kind?“

„Ja, Mutter!“ sagte Laurie mit einer schwachen, erschöpften Stimme.

Langston kämpfte einen schweren Kampf mit seinen Gesichtszügen. Es kostete ihn Mühe, weiter zu lächeln.

„Ich kann es nicht verstehen, Mrs. Simmons. Die Schwerkraft des Schiffes und der Erde sind genau die gleichen. Hatten Sie diese Symptome schon früher?“

„Mein guter Mann“, die Frau sprach lauter und womöglich noch schneidender, „versuchen Sie, mir eine Lüge zu unterstellen?“

„Natürlich nicht“, log Langston mühsam. Er erinnerte sich an Mrs. Simmons Einfluß auf die irdische Raumfahrt. Ihr Gatte war Mitglied der Handelskammer.

„Es ist möglich, daß die Maschinerie etwas ungenau eingestellt ist. Wir werden es sofort nachprüfen, so wie wir keinerlei Mühe scheuen, Ihnen den Aufenthalt auf unserem Schiff so bequem wie möglich zu machen. Wenn Sie bitte Dr. Ford auf Deck drei konsultieren würden, ich bin sicher, daß er Ihnen und Ihrer Tochter helfen wird.“

Die Frau lebte sichtbar auf.

„Ich danke Ihnen“, sagte sie. Nachdem sich die Tür knallend hinter den beiden geschlossen hatte, stand Langston auf und hinkte zu seinem privaten Sichtschirm hinüber. Er knipste ihn an, und die Unendlichkeit des ewig nächtlichen Weltalls zog seinen Blick hinaus in die Myriaden der Sterne. Sie waren der Zweck und das Ziel seines Lebens gewesen – er hatte mitgeholfen, sie zu erobern, er hatte sich die Sternbahnen und die Konstellationen zu eigen gemacht. Diese fremde Welt hatte er sich als Heimat gewählt. Dort draußen rasten die Männer und Frauen für

immer durch die Tiefen der Schwärze, sie waren alle seine Freunde gewesen. Mit ihnen flog das große Abenteuer immer weiter vorwärts. Und jetzt?

Und jetzt war er nicht länger bei ihnen. Mark schaltete den Schirm ab und hinkte zu seinem Stuhl zurück. Sie hatten die schwierigste Grenze geöffnet, aber für wen? Für Mrs. Simmons und Laurie, für Dummheit, Gier und Unwissenheit? Wofür? Daß die wohlhabenden Touristen der Erde von einem Planeten zum anderen reisen konnten?

In seiner Sprechanlage blitzte eine Lampe auf. Es war Stan Owens, der Anthropologe des Schiffes. Er war erregt, ein Zustand, der eigentlich absolut ungewöhnlich sein sollte.

„Was gibt's, Stan? Wieder diese lästigen Raumpiraten?“

„Sind wir in die Capella hineingeflogen – aha, die übliche Vorlandungslangeweile.“

„Offengestanden, Mark. Wir brauchen dich im Kontrollraum.“

Mark betrachtete das Gesicht seines Freundes mit plötzlichem Interesse.

„Komm herauf und sieh selber nach“, sagte Owens und schaltete ab. Mark verließ sein Büro und lief hinauf in den Kontrollraum.

Er trat ein, und augenblicklich packte ihn die Empfindung, die er schon tausendmal gehabt hatte – ein Schiff treibt gegen das Unbekannte. Owens zog ihn zu einer Gruppe von Männern, die einen tickenden Elektronenrechner umstanden.

„Halte dich fest, alter Knabe“, sagte der Anthropologe. „Es könnte dein Nervensystem durcheinanderwirbeln. Die Maschine hat etwas entdeckt.“

Die Männer machten Platz, um Kapitän Kleberg durchzulassen. Er schüttelte Mark die Hand und schob ihm einen Rechenbericht zu. Seine Finger fuhren durch das eisgraue Haar.

„Lies das hier durch, Mark. Entweder ist die Maschine verrückt geworden, oder wir sind es.“

Was es war, erkannte Mark sofort. Es handelte sich um eine Normalraumübersicht – während die *Wilson Langford* im Hyperraum dahinjagte – die wohlbekanntesten Koordinatenkennzeichen und noch etwas – unmöglich!

„Aber das ist unmöglich!“ sagte er.

„Zugeben“, meinte Kleberg, „aber es stimmt.“

Owens kontrollierte zusammen mit Mark den Bericht.

„Ist das ein Witz?“ fragte er, obwohl er wußte, daß es keiner war. „Es kann kein Schiff dort unten sein!“

„Genau das“, sagte der Astrogator. „Dort fliegt es, das Schiff.“

„Vielleicht ist es der fliegende Holländer“, brachte Owens hervor. Mark versuchte, Logik anzuwenden, aber er kam nicht vorwärts. Dort unten, Lichtjahre von einem Sternensystem entfernt, trieb eine Art Schiff im normalen Raum. Wie kam es dorthin, welchen Zweck verfolgte es?

„Irgendwelche Notrufe?“

„Totenstille. Wir konnten keinen Pieps aus dem Schiff herausbekommen.“

„Wie steht es mit der Position?“

„Wir befinden uns fast direkt über dem Schiff.“ Der Astrogator legte sein Besteck fort. „Wir bremsen, um es nicht zu verlieren.“

„Beschleunigung?“

„Schwer zu sagen, aber ich denke, daß es sich im freien Fall befindet. Keinerlei Energieabgabe und keine Ausstrahlungen.“

Mark ließ die Feststellungen in sich hineindringen.

„Habt ihr ein Bild machen können?“ fragte er schließlich.

„Nein, aber sie bauen gerade einen Strahl auf. Ich denke, daß sie Erfolg haben werden.“

„Wartet nur, bis einer von unseren einflußreichen Passagieren Wind davon kriegt, daß wir unseren Kurs wechseln. Er wird spätestens in drei Wochen feststellen, daß wir den genauen Termin der Landung nicht einhalten.“ Owens traf diese Feststellung mit einem amüsierten Lachen. „Sie werden über uns herfallen wie ein Rudel Hyänen.“

Plötzlich summte eine Verteilerleitung auf, und aus einem Schlitz unter ihr segelte ein dreidimensionales Bild. Kleberg stellte es aufrecht auf einen Kartentisch, so daß es jeder der versammelten Männer betrachten konnte. Totenstille breitete sich aus.

„Es kann nicht sein“, sagte Kleberg endlich, mit einer verzweifelten Stimme.

„Nein“, stimmte Langston zu, „aber es ist so.“

Die Männer starrten einander an, nach Worten suchend, die sie nicht fanden.

Sie kamen aus den Tiefen des Schiffes herauf, geboren aus Haß und aufgezogen mit Raserei. Collins konnte sie riechen – die warmen Ströme ihrer Körper und die von Flügeln bewegte Luft der Röhren. Sie drängten sich in die Kammer und füllten sie aus, der Druck der Welt unter ihnen trieb sie hoch. Kreaturen einer Hölle und doch –

Collins drängte zurück zum anderen Ausgang und hielt an. Er ließ den Rest der Wachmannschaft um sich gleiten und alle Differenzen waren vergessen, geschmolzen in der Hitze der verbindenden Gefahr. Collins lachte ohne Humor. Es war ironisch – sie respektierten ihn einzig als Kämpfer.

Er glitt hinunter zum Boden der Kammer und duckte sich an das kalte Metall. Er wartete auf seine Chance. Die anderen kamen in die Höhe, so wie sie es immer taten. Er hörte, roch und fühlte sie. Oben, über seinem Kopf, war Kampf. Die Geräusche klirrten herunter. Knüppel, Messer und kurze Speere kollidierten, und die Echos füllten die Kammer mit schmerzendem Lärm.

Collins strengte seine Augen an und versuchte, das Dunkel zu durchdringen. Etwas Nasses, Klebriges berührte warm sein Gesicht – Blut, das aus einer durchtrennten Ader lief. Mit einer wilden Wut, ebenso auf sich wie auf die Feinde, schnellte er sich an einem gespannten Sprung vom Boden hoch. Er würgte ein animalisches Knurren aus seiner Kehle, und er flog hinter der Schneide des Messers in seiner ausgestreckten Hand her. Dann hatte er Kontakt und schlug wild um sich, mit der Genauigkeit und langen Schulung harter Kämpfe. Sein unsichtbarer Gegner rang mit ihm in der Stille und hörte plötzlich auf.

Collins schlug den Körper von sich weg und drang weiter in das Knäuel verschlungener Leiber ein. Er versuchte, sich eine Methode auszudenken, an der er Freund und Feind unterscheiden könnte. Er verhielt kurz, dann spürte er Gefahr und verlagerte seinen Körper gerade zur richtigen Zeit, irgend etwas zischte an seinem Ohr vorbei und

landete dumpf an seinem Schultergelenk. Er schoß auf seinen Gegner zu, und als dieser sich in der Luft drehte, packte er ihn am Fuß. Die Flügel verliehen dem anderen einen größeren Vorteil in der Luft, und Collins mußte ihn erledigen, ehe er an der Wand zerschmettert wurde. Methodisch stieß ihm ein Fuß in Ledersandalen ins Gesicht. Die Laute in der Luft verliehen dem Kampf ein stimmliches Bild, an dem man sich orientieren konnte. Collins zog sich an dem Mann hoch, und sein Messer zerfetzte die dünnen Häute der Flügel völlig.

Collins bohrte den Stahl in den Körper und stieß dann den Körper zur Seite. Die Schlacht hörte langsam auf, und die Angreifer fluteten zurück. Ekelerregend lag der Geruch von Blut in der bewegten Luft. Collins Schulter klopfte schmerzhaft, und sein Hals war ausgedörrt und trocken von Staub.

Er hatte sich keine vier Meter nach unten gestoßen, als er auf einen zurückkehrenden Gegner stieß. Er packte einen Arm und drehte ihn schnell. Ein Messer zerschnitt, die Luft vor seinem Gesicht. Er setzte zum Töten an und hatte den Mann, der anscheinend müde oder verwundet war, in eine Ecke gedrängt.

„Du bist geschlagen“, flüsterte er heiser. „Ergib dich!“

Statt einer Antwort zerrissen scharfe Fingernägel sein Gesicht. Collins suchte nach einer anderen Lösung. Ein Wesen, das man in die Enge getrieben hatte, war immer wesentlich gefährlicher als ein anderes – dieser Mann war keine Ausnahme. Aber Collins hatte das Töten satt, war krank von dem Blut, dem Geruch und dem Kampf. Sein Zorn war tot. Aber er sah keinen Ausweg. Gab man diesem

Mann eine Chance zum Überlegen, so war erneute Raserei die Antwort.

Mein Feind ist kein Mann, dachte er, er ist ein Tier.

Sein Arm machte die Bewegung des Zustoßens.

„Mein Geist wird wiederkommen, er wird es nicht vergessen, dich zu töten“, zischte der Mutant. Collins steckte das Messer zurück.

„Du bist mein Gefangener.“

Der Mann stieß ein kehliges Lachen aus, und wieder rissen seine Nägel Fleisch aus Collins' Gesicht. Collins schlug nur einmal zu, seine Faust schmetterte in das Gesicht. Dann zog er den Bewußtlosen den Tunnel hinunter, weg von der Kammer des Todes und hinein in die Dunkelheit.

Er brachte den Gefangenen in die leere Kabine von Malcolm und betrat sein Quartier. Dann, nach einer Weile, trat er in den Raum des Kapitäns. Wie immer brannte die Fackel des Kapitäns.

Wundervoll war die stetige Flamme, die inmitten der Verbrennungskammer stand und ihr Licht spendete. Aber sie war erbärmlich gegen die Schönheit der Sterne, die vor der samtigen Schwärze des Hintergrundes aufgehängt waren und durch das Bullauge hineinsahen. Collins weidete sich an ihrer Schönheit und drehte sich dann zum Kapitän um.

„Setz dich, mein Sohn“, sagte dieser, „ich hatte gerade gegessen.“ Er saß allein an einem kleinen Tisch mitten in dem großen Kontrollraum. Sein langes Haar schien wie getriebenes Silber, und seine dunklen Augen blickten ruhig aus seinem faltigen Gesicht. Der Kapitän hatte sich an sei-

nem Stuhl festgeschnallt und das Geschirr an dem Tisch befestigt, der ebenfalls am Boden fixiert war. Es war nicht schwer, in der Schwerelosigkeit zu essen, aber der Kapitän weigerte sich.

Collins glitt in den Stuhl dem Alten gegenüber und schnallte sich fest. Er schluckte und kaute an den Synthetika und spulte die klebrige Geschmacklosigkeit mit dem Inhalt eines verschlossenen Glases hinunter, den er durch einen Trinkhalm aufsaugte.

„Wir müssen es immer wieder versuchen“, sagte Collins. „Ein Mann starb in dem Kampf.“

„Es gibt keinen Weg“, meinte der Kapitän langsam, „aber wir müssen die Versuche weiterführen.“

Collins' Kopf war schwer, und er sah müde auf den Kapitän. Er war jetzt sehr alt, dachte er, und solange hatte er es vermocht, uns zusammenzuhalten. Wenn es ihn einmal nicht mehr gab –

„Sie gleiten uns aus der Hand, und wir wissen nicht, wie lange wir sie halten können. Sie scheinen sich in Tiere zu verwandeln. Wenn das geschieht, sind wir verloren.“

„Diese Narren – glauben sie denn, daß Essen und Wasser reichen werden. Zeit, Zeit, wir brauchen mehr Zeit und sie geht uns aus.“

Collins zuckte die Achseln. „So wie es steht, verlieren wir den Kampf. Laßt uns die Dinge sehen, wie sie sind. Wir brauchen mehr als nur Zeit, und die Träume werden die Sache nicht verbessern.“

„Du bist noch jung, mein Sohn“, sagte der Kapitän sanft. „Es wird eine Zeit kommen, in der die Träume alles sind. Nichts anderes wird dann übriggeblieben sein.“

Collins saß nervös da in der Einsamkeit mit dem Kapitän. Die Wendung des Gesprächs hatte ihn beunruhigt und in Verlegenheit gebracht. Es war schlecht, in die geheimsten Gedanken eines anderen Menschen einzudringen. Und der Kapitän war so alt – seine einstige Stärke war durch die Jahre und durch verstrichene Gelegenheiten weggefressen – aber er hatte nie einen wirklichen Sieg erreicht, nur die langsam schleichende Niederlage.

Er durfte nicht aufgeben, denn das würde ihrer aller Tod bedeuten.

„Das ist ein wissenschaftliches Problem, ein solches hat Aussicht auf eine Antwort. Du hast es mir ein ganzes Leben lang gesagt. Wenn es nicht wahr ist ...“

„Oh, es ist wahr.“ Der Kapitän seufzte. „Aber es ist gleichzeitig ein Problem der zwischenmenschlichen Beziehungen. Ich bin nicht sicher, daß wir fähig sind, es zu lösen. Es begann vor so langer Zeit.“

„Es konnte aber nicht passiert sein, denn wir haben tausendmal über den Plänen und Notizen gessen. Ein fremder Faktor spielte herein.“

„Unsinn!“ Der Kapitän war aus seiner Apathie aufgeweckt.

„Wir führen metaphysische Pseudoargumente ins Treffen.“

„Aber wie konnte es geschehen?“

„Das steht nicht zur Debatte“, rief der Alte. „Nur, was wir tun werden. Hier sind wir – akzeptiere es – und wohin gehen wir?“

Collins antwortete nicht, weil er es nicht wußte. Dann sah er den Kapitän an und machte sich ein Bild des Man-

nes, der sein Vater war. Er hatte gekämpft und versucht und gearbeitet, bis sein Blut langsamer geworden war, aber er hatte sich immer noch nicht den Schatten und der Dunkelheit ergeben. Er hatte die Männer angetrieben und zusammengehalten. Collins schnallte sich los.

„Ich werde nach meinem Gefangenen sehen. Vielleicht kann ich einen Weg finden.“

„Viel Glück, mein Junge!“

Collins schwamm mit der Dunkelheit davon und wußte, daß jedes Leben in dieser Dunkelheit enden würde. Wenn die Reihe an ihn kam, würde er sterben wie ein Mann, aber nicht wie ein Tier, schreiend vor Furcht und allein in der schwarzen Höhlung.

Die vier Männer sahen einander über die Flasche auf Klebergs Tisch an. Sie saßen in den Stahlstühlen, aber jeder von ihnen in einer charakteristischen Stellung. Kleberg thronte wie ein Buddha vor ihnen, Langston machte ein Gesicht, als ob ihn sein bester Freund verprügelt hätte. Stan Owens balancierte auf den Hinterbeinen seines Stuhles, hatte die Füße auf den Tisch gelegt und lächelte in seiner typischen Art. Cheffingenieur Jim McConnel hing regungslos auf dem Polster und streckte seine langen Füße unter den Tisch. Langston stieß eine Wolke Pfeifenrauchs aus.

„Nun, meine Herren“, sagte Mark düster. „Wir scheinen es hier mit einem großen Problem zu tun zu haben.“

„Du sagtest es bereits einmal“, wies Kleberg schwermütig hin.

„Ich will wissen, was wir in dieser Sache unternehmen werden.“

„Okay“, sagte McConnel, seine Zigarette wanderte in seinen anderen Mundwinkel.

„Hier also haben wir ein Wrack gefunden. Zufällig handelt es sich um die gute, alte *Viking*, aber was macht das schon?“

„Was ist das schon!“ Mark Längstem wußte, daß die *Viking* das erste Schiff von allen war, die in das All gestartet waren.

„Wenn du das wirklich meinst, dann ist es eine gefühllose Bemerkung.“

„Ich weiß“, sagte McConnel. „Das tote Schiff dort unten ist die *Viking*. Das erste Interstellarschiff, das Schiff, das verschwand, das in der Tat beinahe ein Anachronismus war, bevor es gestartet wurde. Es könnte für uns aber ein beliebig anderes sein. Je früher wir uns zu einer distanzier-ten Anschauung bequemen, desto eher kommen wir zu einem Ergebnis.“

„Ich sehe das Problem so an: die *Viking* dort unten ist seit über zweihundert Jahren überfällig. Soweit wir wissen, ist dort keinerlei Leben mehr. Auf jeden Fall keines, das die technische Ausrüstung handhaben kann.

Aber als sie vor zweihundert Jahren – also 2100 – davonraste, waren zweihundert Menschen an Bord, hundert Männer und hundert Frauen. Jeder Schuljunge kennt ihre Geschichte. Erste Frage: ist auf diesem Schiff noch jemand am Leben?“

Im Kontrollraum wurde es still, während die Gedanken der Männer bei dem toten Schiff weilten, das seit Jahrhunderten allein durch den Raum zog. Eine heroische Sache, schon längst überholt von der Technik, und doch –

„Ich denke, ja!“ Langston legte seine kalte Pfeife auf den Tisch.

„Luft?“ fragte Kleberg voller Zweifel, „Wasser, Essen, Schwerkraft – das Schiff ist tot, fraglos.“

„Ich habe dies in Rechnung gestellt. Die Viking war – wie ihr wißt – ein langsames Schiff, das nicht schneller als das Licht reisen konnte. Man erwartete, daß sie die Reise zur Capella in über hundert Jahren zurücklegte und sie mit einer Mannschaft beendete, die aus den Kindern oder Enkeln der Originalmannschaft bestand. Die Nahrung war synthetisch und dürfte über diese Frist reichen, ebenso die Luft, die in Spezialtanks untergebracht war. Das Wasser reichte auch, denn die Umwandlungsanlage lief automatisch. Schwerkraft? Nun, es dürfte keine geben.“

„Da der Mensch ein ungemein anpassungsfähiges Lebewesen ist“, fuhr Owens fort, „könnte er theoretisch überleben.“

„Das ist es also“, sagte McConnel trocken. „Solange wir nicht das Gegenteil beweisen können, werden wir annehmen, daß es in diesem Metallrohr dort unten noch Leben gibt. Zweihundert Jahre sind keine überlange Zeit. Es erfordert einen sorgfältig ausgearbeiteten Aktionsplan.“

„Warum? Sie sind dort unten, unbeweglich und in der Falle, und wir sind hier auf einem funkelneuen Schiff und werden hinuntergehen und sie holen.“

Stan Owens' Stuhl landete krachend mit seinem Vorder- teil am Boden.

„Verzeihung“, sagte der Anthropologe, „aber das ist genau das, was wir nicht tun dürfen. Denkt einmal nach, warum nicht!“

„Ihr übergründlichen Affenforscher würdet nicht einmal das Einfachste ohne möglichst viel Berichte und Pläne unternehmen“, meinte McConnell. „Natürlich mußtest du mit dieser seltenen Feststellung herauskommen. Was ist los?“

„Laßt uns annehmen, daß alles, was hier erörtert wurde, stimmt – daß dort Menschen sind, Wesen, die ihr gesamtes Leben in der Dunkelheit und der Schwerelosigkeit zugebracht haben. Sie leben in einer Welt, die von unserer so sehr verschieden ist. Eine Welt, die langsam und unmerklich abläuft ...“

Ein kalter Hauch wehte durch die Kabine. Die Kinder der Viking, dachte Langston mit einem Gefühl des Erschauerns.

„Laßt uns nicht sentimental werden“, forderte Owens und nahm die leere Flasche vom Tisch. „Wir wissen nicht, seit wann die Viking ohne Antrieb ist. Aber der Motor war automatisch, nicht wahr?“

„Das ist richtig. Ein alter Atommeiler, der halb-automatisch angeheizt wurde und dann selbständig weiterlief. Er würde kaum versagt haben“, warf McConnell ein.

„Außerdem, es hätte sich jemand unbefugt an ihm zu schaffen gemacht“, meinte Langston.

„Der wichtigste Punkt ist für uns, daß die Viking mehr als einhundertfünfzig Jahre tot war, sonst hätte das erste Schiff, das schneller als Licht flog, mit ihr Kontakt aufgenommen. Das sind vier oder fünf Generationen, die unter diesen schwierigen Bedingungen leben mußten.

Wir haben zwei Möglichkeiten: Entweder die Leute dort wissen genau, wie die Dinge stehen, dann dürfen wir sie nicht übernehmen. Ihr Leben hängt dann davon ab, ob die Viking Capella mit eigener Kraft erreicht. Wenn ihr den

Kontakt mit dem alten Lebensraum wegnehmt, werdet ihr zu Mördern.“

„Und – wenn sie es nicht wissen?“

„Wenn sie sich völlig auf ihre neue Umgebung angepaßt haben“, die Worte des Anthropologen waren hart und ernst, „dann würde der Schock der Umschiffung für sie das unweigerliche Ende bedeuten. Wir müssen sie also in jedem Fall auf dem eigenen Schiff lassen. Das wäre es, meine Herren.“

Mark Langston nickte seinem Freund zu. Er hatte in seinem Leben genug gesehen, um alles, was Owens gesagt hatte, zu unterstützen. Wenn man mit Menschen verkehrte, dann mußte man sich genau auf sie einstellen.

„Es bleibt außerdem noch das Problem der Schwerkraft.“

„Natürlich“, meinte Kleberg. „Wenn es dort keine gibt, dann würde sie der plötzliche Wechsel unserer vollen Erdschwere zerschmettern wie Fliegen. Und ich wage die Feststellung, daß Kapitän Kleberg kaum mit einem Schiff ohne Schwerkraft, voller hysterischer Passagiere und ähnlichen angenehmen Dingen zur Capella fliegen will.“

Kleberg zeigte ein verzerrtes Lächeln.

„Denkt nicht an diese beiden Möglichkeiten“, sagte Stan Owens. „Aber was immer wir tun, wir müssen es gekonnt, schnell und präzise tun. Ohne jeden Fehler.“

„Ich werde dieses Schiff solange in derselben Position halten, wie ihr es braucht.“ Kleberg versprach es eifrig.

„Wenn wir dort unten auf Menschen stoßen?“

„Das sind genug *Wenn* und *Dann* für uns gewesen – handeln wir!“ Langston zündete seine Pfeife wieder an.

Die kleine, gedrungene Raumbarkasse quälte sich mit wimmernden Düsen aus dem Hyperraum heraus in den Normalraum. Jenseits der weiten Entfernung wartete still die Viking. Der Schock des Übergangs betäubte sogar die trainierte Mannschaft, und sie wußten, warum die weit größere Wilson Langford fünf Tage lang brauchte, um von dem Starttempo in den Hyperraum überzuwechseln.

Langston dirigierte das Boot auf den gewaltigen Schatten der Viking zu, die schon für das bloße Auge sichtbar wurde. Sie schwebte wie ein sterbendes Seeungeheuer, kalt und allein. Langston fühlte sich trotz des schmerzenden Beines besser als seit langer Zeit. Er war wieder in der vertrauten Umgebung des Weltalls, und die nutzlos gewordenen Jahre fielen wieder von ihm ab.

Das Bild der Viking beherrschte den Raum, und Langston führte die Barkasse geschickt, mit der Übung langer Jahre, längsseits heran und brachte sie auf dieselbe Geschwindigkeit.

„Wenn wir sie dort drin am Leben finden und ihnen auch helfen können, was wird aus ihnen, wenn sie nach dreißig Jahren Capella anlaufen und feststellen, daß der Überlichtantrieb schon lange erfunden ist“, fragte Jim McConnel. „Wie fühlen sie sich, wenn sie entdecken, daß sie ebensogut auch hätten zu Hause bleiben können?“

Langston ließ die Barkasse um den Rumpf herumtreiben und befestigte sie in der Höhe des Maschinenraums mit magnetischen Haltern.

„Raumanzüge!“ sagte er kurz.

„Das ist kein so schweres Problem, wie wir dachten“, erklärte Owens, der sich in seinen Anzug zwängte.

„Erinnert euch, daß dies nicht mehr die Originalbesatzung ist, sondern eine gänzlich neue. Wenn es ihnen gelingt, die Viking wieder flottzukriegen, werden sie froh sein. Wir können auf Capella die Psychologen arbeiten lassen, damit sie richtig empfangen werden. Wenn die Viking sich dem System nähert, wird sie einen triumphalen Empfang bekommen. Und – es wird ein aufrichtiger Jubel sein. Es gibt andere Werte im Leben als ein Rennen zu gewinnen.“

„Du scheinst alles bis zur letzten Dezimalstelle ausgerechnet zu haben, obwohl wir nicht einmal wissen, was uns erwartet.“ McConnel lachte Owens ins Gesicht.

Das eingespielte Team der Barkasse, geschützt durch Raumanzüge, öffnete den Noteinstieg der Viking und brachte den Schneideapparat in Stellung. Sie setzten die Geräte mit äußerster Sorgfalt an. Dann verdunkelten sich kurz die Lichter, und die Maschine wimmerte. Das war alles.

„Laßt uns gehen“, sagte Langston. Vorsichtig das Unheimliche erwartend, bewegten sich die Männer durch die Luftschleuse in das Innere der schwarzen Viking hinein.

Vier Tage vergingen. Irgendwo wurden junge Menschen unterrichtet, irgendwo eine Schlacht geschlagen, und alte Männer sprachen mit ihren Söhnen ...

Collins schwebte allein durch die leeren Röhren des Schiffes. Es war ein seltsames Schicksal, das ihn hier in diesen Metallsarg gebracht hatte, zwar geschützt vor dem Erfrieren, aber immer unter der Bedrohung der langsamen Auflösung dort unten in den schwarzen Schatten. Es gab kurze Hoffnungsblitze, aber ohne den Kapitän würden sie nie ihr Ziel erreichen.

Er dachte an die Zeiten der ersten Jahre, wo die Wissenschaftler in einem künstlichen Paradies gelebt hatten, umgeben von einer funktionierenden Technik und Freunden, die ihnen halfen. Collins hatte davon in den Büchern gelesen. Collins verbannte bitter die Gedanken.

Der Kapitän hatte gesagt, daß sich der Mensch nie zurückbewegte, sondern immer vorwärts und weiter – nicht zu den guten alten Tagen, sondern zu guten, neuen.

Aber – selbst wenn sie wußten, was mit den Maschinen geschehen war, konnten sie sich doch keinen Weg durch die Zone der anderen bahnen. Sie mußten aber in den Maschinenraum. Sie mußten das Schiff wieder in Fahrt bringen, noch ehe die Synthetika zu Ende gingen und das Schiff in einem Wirbel von hungernden Wahnsinnigen unterging.

Sie konnten auch nicht die Ansichten der Jüngeren akzeptieren, nämlich, daß die Mutanten nur als wilde Tiere anzusehen waren und man sie ausrotten mußte, damit die Nahrung länger reichte. Aber eines Tages konnten sie die Wilden brauchen, der Tag mußte kommen.

Collins trieb um eine Ecke und stieß auf Malcolm. Er wurde schon alt, aber immer noch blitzten seine Augen und man sah das Licht seiner Fackel im ganzen Schiff. Er hatte entdeckt, daß seine Eltern Engländer waren, und verbissen jedes Buch, jede Redensart und jede verfügbare Einzelheit studiert, die ihn seiner unendlich fernen Heimat näherbringen sollte. Seine englischen Ausdrücke waren manchmal tragikomisch.

Aber Collins achtete das Bemühen, auf irgendeine Art eine Persönlichkeit inmitten des Chaos darzustellen. Einmal hatte er sogar Tee gesucht, ohne recht zu wissen, was das war.

„Wie geht es meinem Gefangenen?“ fragte Collins.

„Gut. Er scheint kräftiger geworden zu sein als damals, als du ihn herbrachtest. Was hast du mit ihm vor?“

Collins zuckte die Achseln.

„Geh und schlafe etwas, ich werde ein kleines Gespräch mit ihm führen. In Ordnung?“

„Schön!“ sagte Malcolm und ließ sich den Korridor entlangtreiben. Wenn er Malcolm sah, dachte Collins lächelnd, so war es stets eine erfreuliche Angelegenheit. Er öffnete die Tür der Kabine und schwebte hinein, wo der Gefangene bereits in der Dunkelheit wartete. Er sah ihm ohne Furcht entgegen, Collins fühlte dies körperlich, ohne ihn zu sehen. Er entzündete eine Fackel.

„Du bist gekommen, um mich zu töten“, konstatierte der Mann furchtlos. Die Flamme der Fackel baute sich ruhig auf und verdrängte mit dem orangefarbenen Licht die Schatten in die Winkel.

„Nein – nur, um mit dir zu reden!“ Collins verengte seine Augen zu engen Schlitzen und sah auf den Mann. Dieser erwiderte den Blick. Er hatte ein energisches Gesicht, sein Haar war lang und wild, die Zähne weiß und kräftig. Die Kleidung war alt, aber nicht unsauber. Intelligenz leuchtete aus seinen Augen.

„Schieß los!“ sagte der Mann ruhig.

„Mein Name ist Collins, ich bin der, der dich überwältigte.“ Collins lächelte matt.

„Ich weiß. Ich heiße Owens.“

„Nun gut, Owens. Ich würde dir gerne helfen, aber ich weiß nicht wie. Du bist hier in einer schwierigen Lage.“

„Ich werde mit meinen Problemen selbst fertig.“

Collins fühlte sich zu seinem Gegenüber hingezogen. Er

war zweifellos ein Barbar, aber Mut schien er genügend zu besitzen.

„Du könntest getötet werden und ich kann dich nicht schützen. Ich weiß, was mir passieren würde, wäre ich dein Gefangener!“

„Du würdest gebraten einen feinen Bissen abgeben“, stellte Owens fest.

„Ein Diplomat bist du nicht gerade. Dich scheint die Aussicht auf den Tod nicht zu bedrücken.“

„Kaum. Ich habe ein ganzes Leben den Tod gekannt – er kommt, gleich, ob du dich fürchtest oder nicht. Auch dein Leben wird bald ausgelöscht werden, hebe deine Menschenliebe bis dahin auf.“

Collins schwebte auf den Mann zu, seine Augen waren hart und schmal. Er preßte seine Nägel in den Arm des Mannes und spürte keinerlei Reaktion. Owens begegnete furchtlos seinem Blick.

„Was weißt du über meinen Tod?“ flüsterte er gespannt.

„Innerhalb von zwanzig Nächten stirbt deine Welt und du mit ihr.“ Die Augen Owens' waren haßerfüllt.

„Wir werden sie erobern.“

„Das sind große Worte“, sagte Collins, und sein Messer glitt geräuschlos aus der Scheide.

„Wenn du denkst, daß wir arme Narren sind, die nur daran glauben, daß die Sterne Götter sind, dann irrst du. Wir wissen und kennen noch andere Dinge, mein unwissender Freund.“

„Und die wären ...“

„Die Lufttanks!“ Collins drückte sich näher, und sein Herz schlug in seiner Kehle. Was wußte dieser Mann?

„Wir wissen, daß sie die Luft enthalten, und wir werden eure Welt vernichten, indem wir an den betreffenden Hähnen drehen.“

Collins wurde schlagartig von dieser furchtbaren Erkenntnis gelähmt. Ehe er sich fassen konnte, flog die Tür krachend auf. Der junge Lanson stürzte herein, wild und schreiend. Er wies auf Owens.

„Dort ist er. Töte ihn. Bringe ihn um!“

„Sachte!“ schnappte Collins, „was ist los?“

„Was?“ flüsterte Lanson heiser, „der Kapitän ist tot. Der Kapitän, dein Vater, ist ermordet worden.“

Collins starrte ihn an, unfähig, ein Wort hervorzubringen. Langsam und unerbittlich stieg die frostige Raserei durch seinen Körper, füllte seine Adern und seinen Kopf. Durch einen dichten Nebel hindurch sah er die Dinge und warf sich voll Haß hinaus in den Gang. Er ließ seine Fackel bei Owens zurück und den Befehl, ihn rasch in den Kontrollraum zu bringen.

Er weigerte sich, daran zu denken, was der Tod des alten Mannes jetzt für sie bedeutete. Er erreichte den Kontrollraum und sah seinen Vater. Seine Brust war rot, dort, wo sie das Messer herausgezogen hatten. Die toten Augen waren auf die Sterne gerichtet, er war jetzt vereint mit ihnen.

„Dad!“ sagte Collins mit sehr dünner Stimme. Er konnte nicht weitersprechen. Das Symbol, das die Männer des Schiffes jahrelang zusammengehalten hatte, war jetzt im Tode wieder ein alter Mann mit schneeweißem Haar. Collins spürte, wie sich eine Hand in die seine stahl. Es war Helen, seine Frau. Sie wußte, daß sie nicht vermochte, ihn zu trösten, aber sie war tapfer genug, es zu versuchen. Er

drückte ihre Hand, um Verständnis dafür zu zeigen und wandte sich dann an seine Leute.

„Wir werden einen neuen Kapitän wählen“, sagte er ruhig. „Ich werde mich nicht vordrängen, aber wenn ich gewählt werde, nehme ich an. Wir haben jetzt andere Probleme.“

Die Menge murrte, aber Collins ignorierte das. Er bewegte sich zu Owens hinüber, der von Lanson bewacht wurde. Eine volle Minute lang starrte er in Owens Augen, unerbittlich und von grauenhafter Wut geschüttelt. Dann schlug er zu.

„Wir sind nahe am Maschinenraum. Aber diesmal werden wir durchkommen, denn du wirst uns führen. Verstanden?“

Lanson bat ihn gepreßt, Owens zu töten.

„Halt den Mund!“ Ein harter Blick ließ ihn verstummen.

„Wir brauchen unseren klugen Freund hier. Die anderen wollen unsere Luftzufuhr blockieren. Es ist unsere letzte Chance. Wenn wir einen einzigen Fehler machen, sterben wir.“

Die Menge zerteilte sich und bewegte sich in den Schatten. Spannung begann den Raum zu erfüllen.

„Wenn wir aber den Motor nicht klarkriegen, wenn wir glücklich dort unten sind?“

„Wir müssen es versuchen. Ich sage dir, die Maschinen hätten nie versagen dürfen. Man hat sich an ihnen zu schaffen gemacht. Wenn ein Mann sie ausgeschaltet hat, kann ein anderer sie auch wieder einschalten.“

Er machte eine Pause.

„Ich bin gewillt, jeden persönlich umzubringen, der sich mir entgegenstellt.“

„Ich stehe bereits an deiner Seite, alter Knabe“, sagte Malcolm. Er lächelte nicht. Collins warf ihm einen dankbaren Blick zu und entspannte sich.

„Allerdings“, sagte er, „beabsichtige ich nicht, irgendwelche heroischen Posen einzunehmen. Ich führe nur an.“

„Ich werde das kleinere Übel wählen und hierbleiben“, meinte Malcolm und zog sich langsam zurück, „ich kann und muß die Kontrollen überwachen und schalten. Ist das in Ordnung?“

„Bleibe hier, ja.“

„Webb, Renaldo, Echols – ihr älteren Männer, die ihr das Wissen noch vom Kapitän habt, kommt ihr mit?“

Die Männer lächelten ihre Zustimmung. Einer murmelte etwas, das verdächtig nach „endlich“ klang und ging, um seine Ausrüstung zu holen. Die Stimmung des Aufbruchs machte die Männer lebhaft. Collins drehte Owens herum und verdrehte dessen Arm auf dem Rücken. „In Ordnung“, flüsterte er grimmig, „gehen wir!“

„Jetzt schon?“ fragte Lanson.

„Wir können Waffen und Nahrung unterwegs aufsammeln.“

Plötzlich riß sich Owens los, er schwebte vor ihnen, und seine Augen blitzten.

„Narren!“ sagte er deutlich. „Er würde euch alle in den Tod führen. Ihr würdet abgeschlachtet, noch ehe ihr euch dem Maschinenraum genähert habt. Denkt ihr, daß meine Männer Idioten sind, daß ihr einfach das erreichen könnt, was schon ungezählte Male fehlgeschlagen ist? Euer Führer ist ein Trottel.“

Collins schlug zu. Owens lachte höhnisch und wischte sich das Blut aus dem Gesicht.

„Du kannst meine Argumente nur mit Schlägen beantworten.“

In Collins Gesicht stand der blanke Mord.

„Es liegt bei dir, uns durchzubringen“, sagte er, aber die Zweifel hatten schon wieder von seinen Leuten Besitz genommen.

„Wenn du uns hintergehst, werden wir dich in Stücke zerreißen.“

Owens zögerte, kalten Schweiß auf der Stirn. „Es gibt einen Weg“, sagte er endlich, „einen anderen Weg ...“

Collins grub seine Nägel in den Arm des Mannes.

„Wenn man nicht durchgehen kann, dann muß man außen herum gehen.“

Collins erstarrte und mit ihm seine Leute. Sie begriffen. Außen herum? Das bedeutete, daß –

„Es gibt nur diesen Weg. Wir werden außen entlanggehen!“

Sterne. Es war ein verschiedener Eindruck, hier draußen. Die Sterne, die man im Kontrollraum als einen geschlossenen Hintergrund ansah, waren hier so nahe, daß man sie mit der Hand herunterholen konnte. Wenn man hier abtreiben würde, in der Unendlichkeit, dann war man für immer allein.

Er war sich der brütenden Stille bewußt und versuchte, nicht zu denken. Die alten Radios der Raumanzüge funktionierten nicht mehr, und das Schweigen war vollständig. Die Luftzufuhr war unsicher, und die Männer zogen sich wie Ameisen an der Außenseite der Viking entlang.

Vor Collins bewegte sich die roboterähnliche Figur von

Owens, hinter ihm waren Webb, Echols und Renaldo, ihre Ausrüstung hatten sie auf dem Rücken festgebunden. Sie tasteten sich an den Bügeln des Notsteges entlang. Ihre Werkzeuge waren alt und unzureichend, und immer wieder drängte sich ihnen die Frage auf, ob sie den Antrieb anstellen konnten.

War schon das Verlassen der Viking schwierig und riskant gewesen, so wurde jetzt das Wiedereindringen zu einem Problem. Es war eine Sache für sich. Owens halte gesagt, daß eine weitere Schleuse in den Maschinenraum führte, aber er konnte sie genauso in den Tod führen. Er war zu dieser letzten, ironischen Geste durchaus fähig.

Sie hatten keine Wahl. Es war ihre letzte Chance.

Owens – dieser Mann war rätselhaft. Collins starrte auf die glatten Metallflächen der Viking. Unter den Platten, die ihre Füße berührten, waren andere Männer. Die Kinder der Revolutionäre. Sie waren jetzt über ihren Bezirken, dort, wo sie um große, synthetische Feuer saßen und ihr nutzloses Leben lebten, zurückgleitend in die Leere des Geistes. Konnten sie gerettet und wieder in die Gemeinschaft des Schiffes eingefügt werdend Collins glaubte es fest.

Alle die Unterschiede waren letzten Endes unwichtig, die Revolutionäre blieben deswegen Menschen. Alle Hände würden gebraucht werden, wenn man die Viking wieder unter Kontrolle haben würde. Collins lachte bitter, der Laut war betäubend in der Abgeschlossenheit des Anzugs. Er verteilte seine Posten bereits vorher – und war nicht sicher, daß sie den Motor anstellen konnten. Sein Magen revoltierte, und seine Handflächen, obwohl bereits die Kälte durch den Anzug drang, waren feucht.

Sie krochen durch die Nacht, durch die Finsternis, eine Ewigkeit lang. Über ihnen waren die Sterne, und wo war der Maschinenraum?

Sie schafften es. Collins war hinter Owens hergelaufen, und dieser hatte plötzlich angehalten. Es befand sich tatsächlich eine Luftschleuse in der Wand der Viking. Owens versuchte unter Anspannung seiner Muskeln, die Öffnungsklappe zu drehen. Sie rührte sich nicht. Owens winkte dringlich mit der behandschuhten Rechten. Collins bewegte sich neben Owens, und zusammen versuchten sie es noch einmal. Sie schwitzten, und Collins fühlte den Schweiß auf der Haut erkalten. Seine Lungen waren gequält, und er keuchte.

Sie hingen bewegungslos am Rande der Ewigkeit, dann winkte Collins, und Echols drehte sich um. In dicken Handschuhen fingerte Collins herum, bis er den Stiel des Hammers hatte. Echols hielt ihn fest, während er ausholte. Jetzt war Behutsamkeit nicht am Platze, aber er mußte sich hüten, den Verschuß zu verklemmen. Die Kälte wurde schlimmer. Collins schlug zu mit seiner ganzen Kraft, die er in dieser ungeschickten Stellung aufbringen konnte. Die Klappe bewegte sich endlich, als sie schon fast verzweifelt waren. Mit einem plötzlichen Ruck flog die Tür auf. Die Männer bewegten sich in höchster Eile in die Schleuse, füllten sie fast aus und hinter ihnen schloß sich die äußere Tür. Die Innentür öffnete sich etwas leichter als die andere, aber Collins fühlte Blut in seiner Kehle, und Totenblässe überzog ihre Gesichter.

Sofort rissen sich die Männer gegenseitig die Helme von den Köpfen, in diesen Momenten waren sie wehrlos. Nie-

mals zuvor hatte der Sauerstoff, den sie in hungrigen Zügen einatmeten, so süß geschmeckt. Als sie teilweise wieder zu Kräften gekommen waren, holte Collins eine Fackel hervor und zündete sie an. Licht dehnte sich aus und blendete ihn, und die Männer sahen sich erleichtert um. Owens hatte sie nicht hereingelegt.

Sie waren im Maschinenraum. Collins spürte, wie ihm Tränen aus den Augen liefen. Sie machten sich an die Arbeit. Die erste Regel war Sicherheit.

Er entdeckte die Tür, sie war zu, aber unverschlossen. Er holte dies nach, und dann verteilten sie sechs neue Fackeln in den Winkeln des Raumes. Das Licht war ungleichmäßig, aber sie mußten mit dieser Beleuchtung zufrieden sein.

Hinter seinem Metallschild lag verborgen der gewaltige Plutoniummeiler, der einmal die Viking durch den Raum gebracht hatte. Wenn sich herausstellte, daß die Störung innerhalb des Meilers war, dann waren sie verloren. Aber er fühlte eine gewisse Erleichterung, das Problem war rein technischer Natur. Die Schalter und Skalen waren in verwirrender Menge angebracht – Collins empfand einen gewaltigen Respekt vor den Menschen, die einst diese Technik gehandhabt hatten. Diese Kraft war länger als ein Jahrhundert still gelegen, nachdem sie das Schiff über Pluto hinweg in den interstellaren Raum gebracht hatte.

Die Männer arbeiteten umsichtig und schnell. Ihre theoretischen Kenntnisse vermischten sich mit schnellausgewerteten Beobachtungen, die Auslese der Schiffswissenschaftler hatte lange Jahre Zeit gehabt, sich für einen Augenblick wie diesen vorzubereiten. Owens stand allein da. Er beobachtete die Männer. Eine ge-

spannte, elektrische Erwartung lag über dem Geschehen, der Meiler wartete auf seinen Einsatz, und die Sterne umschlossen das Schiff.

Das Team arbeitete verbissen, ganz von dem Problem in Anspruch genommen. Die Stille wurde nur von kurzen Sätzen unterbrochen, mit denen sich die Männer verständigten. Die schlechten Werkzeuge waren hemmend, die ungenügenden Kenntnisse ebenfalls – aber die Verbissenheit ihrer Bemühungen machte alles wieder wett. Sie wollten den Anfang eines neuen Kapitels schreiben.

Die Zeit verging. Aus Minuten wurden langsam Stunden, und diese bildeten einen Tag. Dann war alles getan, was sie hatten tun können.

„Soweit ich sehen kann, stimmt alles.“ Webb rieb sich die blutunterlaufenen Augen, und Renaldo nickte.

„Irgendwer hat die Stangen des Meilers hineingeschoben.“

Echols, mager und blaß, sagte nichts. Es gab jetzt nur noch eines zu versuchen. Klappte es nicht, dann war alles umsonst gewesen.

Erschrocken wandte sich Collins an die anderen. „Owens ist verschwunden.“

Die anderen folgten seinem Blick zur Schleusentür, fast interesselos. Sie hatten keine Zeit, sich über das Verschwinden dieses Mannes aufzuregen. Es war so unwichtig.

„Er ging nicht durch die andere Tür in das Schiff. Ich arbeitete davor. Er ist außen herumgegangen. Warum?“

Collins erhielt keine Antwort. Webb trat von seinem Platz zurück, ein Ungewisses Lächeln im Gesicht.

„Wir sind jetzt fertig. Es kann nichts mehr getan werden.“

Sie konzentrierten sich nur noch auf ihre letzte Arbeit, die Cadmiumstäbe aus dem Meiler zu ziehen. Einer nach dem anderen glitt heraus, als letzter der von Collins. Nichts geschah. Totenstille. Collins hielt den Atem an. Konnte Malcolm im Kontrollraum seine Anordnungen nicht befolgt haben? Oder hatten sie nicht genau gearbeitet?

Oder – ein winziges Knacken war in den Apparaten. Es wurde in der klammen Stille vergrößert zu einem Donnern. „Die Zählapparate“, stammelte Collins.

Mit ansteigender Intensität vermehrten sich die Impulse in Zahl und Stärke. Das Geräusch wurde lauter, stetiger und floß über zu einem Schwirren von gewaltiger Kraft.

Plötzlich war Licht da – grelles, weißes, schmerzendes Licht. Es brannte in den Augen und im Gehirn. Jemand schrie kurz auf, schwieg dann sofort. Eine zermalmende Kraft sprang vom Fußboden in die Höhe und schmetterte die vier Männer nieder. Sie fielen nieder, schlugen mit den Köpfen auf die Platten, und ihre Mundwinkel begannen zu bluten. Es schien, als müßten sie den Fußboden zusammendrücken mit ihrer Schwere.

Ein schreckliches Brüllen erfüllte den Maschinenraum, und eine Woge von Kraft erbebt hinter ihnen, das Schiff lebte wieder, nachdem es zahllose Jahre stillgelegen hatte.

„Falsch“, bemerkte Echols gepreßt und mit verzerrtem Mund. „Was war falsch?“

„Nichts!“ hustete Collins, sich wie eine Schlange am Boden vorwärtsschiebend. Dann starrten die vier Männer einander an, unter den furchtbaren Schmerzen des unge-

wohnten Lichts und der ungewohnten Schwerkraft lächelten sie.

„Das ist es – es ist richtig so.“

Die tote Viking war aus ihrem Grab zurückgekommen. Sie lebte wieder.

Kapitän Kleberg paffte mit einem zufriedenen Ausdruck an einer Pfeife, die schon weit bessere Tage gesehen hatte. Er lehnte sich in seinem Stuhl zurück. Um ihn herum saßen die anderen Männer – Langston, Owens und McConnel – und tranken mehr von Klebergs Scotch, als die Vorschriften gestatteten. Marks Bein schmerzte, aber er gestattete sich, den Schmerz zu ignorieren.

Das Summen der Instrumententafeln, das Heulen der Düsen und das Klicken der Ortungsgeräte vermischten sich zu einer Musik, die in seinen Ohren tröstend klang. Was er auf der Viking gesehen und getan hatte, wusch alle Bitterkeit aus ihm hei aus. Er konnte seinen Kameraden wieder mit Stolz in die Augen sehen. Das waren Dinge gewesen, über die niemand sprechen würde, die man in sich verbarg, wie einen Schatz.

„Sie würden uns nie um Hilfe gebeten haben. Sie nicht!“

Stan Owens sagte es. McConnel stimmte zu:

„Kaum!“

„Es war sehr viel, was wir tun konnten. Mit dem kleinen Motor der Barkasse den Antrieb aufzuheizen. Sie würden ohne uns dieselbe Chance gehabt haben wie ein Mann, der nur mit einem Schraubenzieher ein Raumschiff bauen soll.“

.Sie waren von einer rührenden Naivität, sogar bei dem Versuch, das Schiff in Gang zu bringen.

Owens schlürfte gedankenvoll seinen Drink aus.

„Das war es, warum der Kapitän abtreten mußte. Er wußte, daß zuviel Risiko darinlag. Wenn er Kommandant geblieben wäre, hätten sie nichts versuchen können.“

Der Kapitän – Langston kaute an seiner Pfeife – er konnte ihn jetzt wieder sehen. Wie er allein im Kontrollraum saß und ihren Argumenten zuhörte. Sie hatten ihm erklärt, daß er sein Kommando niederzulegen habe. Seine ruhige Stimme schilderte seine Bedeutung als Symbol des Zusammenhalts. Die Männer warteten darauf, daß er sie rettete – zu lange. Langston konnte wieder die ruhigen, sachlichen Fragen hören und dann das Messer aufblitzen sehen, das Messer, dem sie nicht mehr Einhalt gebieten konnten. Der Kapitän hatte sich das Leben genommen, um seinen Männern die besten Chancen zu geben. Kein Mann konnte je mehr für seine Kameraden tun.

McConnel ließ wieder seine Zigarette im Mund umherwandern.

„Fühlst du dich besser?“ fragte er Owens, der traurig sein zerschundenes Gesicht betrachtete.

„Du stecktest dort einige sehr eindrucksvolle Hiebe ein.“

„Ich sah keinen anderen Weg, es anzufangen. Das nächste Mal werde ich wahrscheinlich durch einen Fleischwolf gedreht.“

Stan Owens.

Mark sah seinen Freund an. Es war sein Plan gewesen, er trug die Verantwortung. Mehr als sie alle hatte er dazu beigetragen, neues Leben in die tote Viking zu bringen. Der Kapitän – sein Sohn Collins, Webb, Renaldo und Echols, der wundervolle Engländer Malcolm – es würden

alles Namen werden, die in die Geschichte eingingen. Aber wer würde jemals Stan Owens kennen, höchstens einige Angehörige erinnerten sich an ihn. Würden die Historiker jemals ermessen können, was dort in der traurigen Dunkelheit der Viking vorgegangen war? Würden sie Owens als den Barbaren identifizieren, der Collins Mannschaft in den Maschinenraum führte? Würden sie sich den Kopf zerbrechen über die Luftschleuse, die nicht gebaut worden war, als das Schiff die Erde verließ? Sie würden auch nie erfahren, wie der Tausch vor sich gegangen war, mit dem man Owens an Stelle des ursprünglichen Gefangenen gesetzt hatte. Er erzählte die falsche Geschichte von der gefährdeten Luftzufuhr.

Es war sein Plan gewesen. In diesen vier Tagen konnte nichts Besseres entworfen werden. Der Gefangene, den man unter Malcolms Augen weggeholt hatte und ihn mit einer starken psychologischen Behandlung dazu gebracht hatte, einen günstigen Einfluß auf die „Anderen“ der Viking auszuüben, wenn das Schiff wieder flog.

Es würde noch an die dreißig Jahre dauern, die unglaubliche Reise zur Capella zu vollenden. Aber die Viking würde ankommen und dann ein Willkommen vorfinden, das alle Erwartungen weit übersteigen würde. Die gesamte menschliche Zivilisation würde bei ihrem Erscheinen erschauern, und die Renaldos und Webbs und Collins würden berühmt werden.

Aber Owens, McConnel, Kapitän Kleberg und die Männer der Wilson Langford, die unabsichtlich auf einem Routineflug da hineingeraten waren, würden schweigen, und nur einige Aufzeichnungen über die Begegnung würden für

immer in der Geborgenheit des Safes ruhen. Das war der beste Teil daran.

Collins stand allein in dem Lärm des Kontrollraums. Die Aktivität der wechselnden weißen Lichter, die Beleuchtung, die durch die dunklen Standardgläser schlug, blendeten ihn immer noch. Für jedes Besatzungsmitglied war er jetzt der Kapitän der Viking. Mit einer Ausnahme – für ihn selber würde es immer nur einen Kapitän geben: seinen Vater. Er ging schwankend auf seinen untrainierten Fußmuskeln zum Bullauge hinüber – es würde Jahre dauern, bis sie die Hälfte der normalen Schwerkraft aushalten würden. Aber sie würden es schaffen. Collins sah allein zu den Sternen hinaus, wie es sein Vater so geliebt hatte. Sehr leise, so daß es niemand hören konnte, flüsterte er die Worte:
„Wir kommen!“

Überlicht (OVERDRIVE)

von Murray Leinster

Als der Sternenantrieb der *Delilah* aussetzte, erwachte Jim Brent von einer Übelkeit, die seinen Magen umzudrehen drohte. Es war seltsam – der Antrieb wurde nach dem Start eingeschaltet und blieb, bis das Schiff kurz vor der Landung stand. Die *Delilah* war vor zwei Wochen von Khem IV gestartet und sollte nach zwei weiteren Wochen auf Loren II landen. Rätselhafterweise blieb jetzt, in der Mitte der Entfernung, der Antrieb weg. Brent richtete sich auf, gegen die hochwürgende Übelkeit ankämpfend. Er sah durch das winzige Bullauge auf die Spirale der Milchstraße, die jetzt wieder sichtbar wurde. Seine Gedanken waren, noch halb in der Ungewißheit des Schlafes, bei einem Mädchen, von dem er wußte, daß sie Kit hieß.

„Es besteht keinerlei Grund zur Aufregung. Bleiben Sie bitte ruhig. Eine kleine Störung in der Overdriveanlage wird bald behoben sein. Das Schiff ist sicher und mit einer gut ausgebildeten Mannschaft besetzt, außerdem stehen wir in ständiger Funkverbindung mit dem Heimathafen. Wir bitten Sie, bis zur Beendigung der Reparatur Ruhe zu bewahren.“

Die Stimme aus dem winzigen Lautsprecher schwieg. Diese Botschaft sollte beruhigend wirken, aber ihr Inhalt war dazu angetan, Brent in eine Panik zu versetzen. Die Nachricht log überdies. Sie log in sämtlichen Punkten.

Natürlich war genügend Grund zur Aufregung vorhan-

den. Das Schiff konnte wegen der zu großen Entfernung keinesfalls mehr mit Khem in Verbindung stehen. Linienraumschiffe konnten nicht einfach ihren Overdrive abstellen, ohne Gefahr zu laufen, sich in der Unendlichkeit des Weltalls zu verlieren. Dann waren sie verloren und mit ihnen die Passagiere. Brent fühlte sich innerlich krank und stand mühsam auf. Sein Bullauge zeigte die Sterne, die niemals sichtbar waren, wenn der Sternenantrieb lief. Dann war nur die verwischte Dunkelheit draußen, durch die einzelne Lichter huschten.

Overdriveflug war überlichtschneller Flug, wie schnell – das hing von dem Typ der Anlage ab. Nach Jahrhunderten der nur planetarischen Reisen hatten die Menschen die Wege zwischen den Planeten ihres Sonnensystems befahren, dann hatten sie den Overdrive erfunden, den Sternenantrieb, und verschoben die Grenzen ihres Weltbildes nach außen. Heute war es eine Sache von sechs Tagen, von einem Sonnensystem in ein anderes zu gelangen, aber nur mit Overdrive. Wenn der Antrieb ausfällt, ist die Fahrt unwiderruflich beendet.

Brent stellte seinen Stuhl sorgfältig zurecht, bevor er die Kabine verließ. Er dachte daran, daß diese Unterbrechung ihn schlagartig wieder zu einem Organ der umfassenden *Gilde* machte. Er hatte sich auch um das Mädchen zu kümmern. Er wußte von ihr nichts außer dem Namen, Kit Harlow, und der Tatsache, daß sie eine reine Augenweide war. Er hatte sich aber bisher gescheut, ihre Bekanntschaft zu machen. Die Zeit war nicht geeignet für Angelegenheiten des Herzens. Seltsame Dinge hatten ihn, Brent, zu dieser Fahrt veranlaßt.

Ein Planet namens Derik war entdeckt worden. Seine Städte waren angefüllt mit den Skeletten ihrer Bewohner, und seine Schätze waren geraubt worden. Auf einem weiteren Planeten fand man, daß alle seine Bürger in den geplünderten Häusern verwesen. Vier voneinander weit entfernte Planeten hatte man erforscht – sie waren alle tot und ausgeraubt.

Die unbekanntenen Angreifer hatten nur Dinge mitgenommen, die man in Raumschiffen unterbringen konnte. Brents Auftrag von der Gilde war, die Umstände herauszufinden und Klarheit zu schaffen. Unter diesen Umständen war jeder Kontakt mit Kit sinnlos. Aber sein Auftrag war durch den plötzlichen Aufenthalt der Delilah aufgehoben – er konnte nichts mehr tun. Das Schiff war vollbesetzt und würde in den nächsten Tagen eine Hölle sein. Brent wußte, daß es für ihn das Nützlichste sein würde, die Situationen – alle Situationen – zu klären.

Er konnte versuchen, irgendeinen Ausweg zu finden, um dem allgemeinen Chaos zu entgehen. Wenn das Schiff mit dem normalen Antrieb weiterflog, dann brauchte es Jahre bis zum nächsten Planeten. Es würden die Passagiere und die Mannschaft unterwegs sterben, und niemand würde je die Delilah wiedersehen. Es waren, trotz intensivster Suchaktionen, in zwei Jahrhunderten gerade zwei Schiffe wiedergefunden worden, die während einer Overdrivefahrt verschwanden. Die Chancen waren zu niedrig. Sie waren nach jahrzehntelangen Flügen zufällig in die Nachbarschaft bewohnter Planeten getrieben worden. Obwohl alles Leben in ihnen gestorben war, zeigten die Räume deutliche Spuren der furchtbaren Dinge, die sich

in der Verzweiflung abgespielt hatten. Wahnsinn, unkontrollierbare Wut und Elend waren nur geringe Faktoren davon.

„Ich möchte wissen, ob Waffen an Bord sind“, dachte Jim. „Die Mannschaft könnte dann die Passagiere vernichten. Es wäre dann vielleicht das Beste für uns.“

Seine Gedanken waren schon wieder bei Kit. Sie reiste in Begleitung ihres Vaters, der als Handelskommissar der Erde ein wichtiger Mann war. Sie waren auf Khem IV gewesen und hatten dort Brent getroffen.

Er wurde ständig, wie auch der alte Harlow, von einer Meute ungeschickter Detektive beschattet und hatte nichts gefunden. Er suchte im Interesse der Gilde nach Dingen, die einmal gefährlich für die Kultur der Galaxis werden konnten. Khem war ein dünnbesiedelter Planet mit einer grausamen, absolutistischen Regierung. Reiner Zufall führte sie auf demselben Schiff zusammen.

Brent wünschte, er hätte die Delilah verpaßt. Der Lautsprecher in der Decke des Ganges wiederholte die Durchsage. Es war kindisch. Jeder der Passagiere, der auch nur eine Kleinigkeit über das Wesen des Overdrives wußte, würde nicht beruhigt, sondern noch mehr erschreckt werden. Jim öffnete die Tür des Aufenthaltsraumes. Er war voller Passagiere. Nie hatte er so viele von ihnen auf einmal gesehen. Einige Kinder spielten unter den Tischen, eine Frau mit einem geschminkten, leeren Gesicht sah ihn mit schreckgeweiteten Augen an. Ihr Blick verlor sich in dem Muster der Wandverkleidung. Kit kam aus dem Hintergrund des großen Raumes auf ihn zu. Ein plappernder Mann ergriff Brent am Arm.

„Sie sagen, das Schiff steht mit der Heimat in Funkverbindung. Glauben Sie daran?“

Brent nickte.

„Sicher. Sie haben eine Verbindung, die schneller ist als das Licht. Alle Schiffe müssen diese Anlage besitzen. Es wird alles wieder in Ordnung kommen.“

Erleichtert holte der Mann Luft.

„Sind Sie sicher?“

„Unbedingt.“

Er begann mit einem haltlosen Lachen und entfernte sich zufrieden. Brent kämpfte sich durch die Leute, beruhigte sie und beantwortete Fragen. Er scheute auch nicht vor dummen Lügen zurück, wenn sie dazu dienen konnten, die Menschen zu beruhigen. Eine Idee schlummerte in einem Winkel seines Hirnes, aber er konnte sie noch nicht fassen. Sie mußte erst durch verschiedene Beobachtungen verstärkt werden. Natürlich konnte Delilah niemals mit Khem in Verbindung treten. Der Strahl, auf dem eine Botschaft mit sehr viel Energie abgeschickt werden konnte, mußte genau den Planeten treffen und das war unmöglich, es konnte nicht berechnet werden, auch nicht von den elektronischen Geräten.

Wir sind theoretisch tot, dachte Brent, aber wir wissen es noch nicht. Aber bald würden die ersten Anzeichen des Wahnsinns zu sehen sein. Es war immer noch Zeit, dann einzugreifen.

Er blieb neben Harlow und seiner Tochter stehen, die sich von den übrigen Passagieren abgesondert hatten. Sie wußten genau, welches Schicksal ihnen bevorstand, aber sie hatten den Schock schon überwunden und die Angst hinter sich gelassen.

„Entschuldigung“, sagte Brent hart. „Sie wissen, was geschehen ist. Die Dinge stehen sehr schlecht. Ich wollte mich anbieten, um das Schlimmste vorher abzuwenden ...“

Ärger und bittere Wut standen in den Augen Harlows.

„So edel? Was ist die Gegenleistung, meine Tochter?“

Brent lachte tonlos.

„Wir sind tot“, sagte er und wußte, was der andere dachte. Er errötete ein wenig, fing sich aber rasch.

„Sie wissen, was uns blüht, wenn diese Meute hier wild wird. Ich wollte nichts anderes, als auf meine Art zu helfen. Ich bin wahrscheinlich ein kleiner Narr und handelte als ein solcher.“

Er drehte sich auf dem Absatz um und wandte sich zur Bar. Sie sollten Zeit haben, ihre Meinung über ihn zu revidieren.

„Einen Augenblick ...“, sagte Kit. Er drehte sich um. Ihre Stimme war so, wie er sie sich vorgestellt hatte. Klar, ausgeglichen und gut anzuhören.

„Wenn Sie noch einige Passagiere organisieren könnten, so würden wir dem Schlimmsten eine Weile widerstehen können.“

„Ich bezweifle es“, sagte ihr Vater kurz. „Es könnte die Dinge nur verschlimmern. Wahrscheinlich ist in der Lautsprecherdurchsage mehr Wahrheit, als wir denken. Sie haben den Overdrive nur ausgeschaltet, er ist nicht defekt.“

Brent schüttelte den Kopf und sah zu Boden. Seine Gedanken tasteten sich auf einem sehr dunklen Weg entlang, möglicherweise entdeckte er irgendwo einen logischen Fehler.

„Ich habe es mir überlegt. Du weißt, was dort geschah,

wo wir uns zuletzt aufhielten. Es würde auffallen, dich oder mich auf eine auffällige Art umzubringen. Sie, junger Mann, hätten den Kontakt mit uns besser meiden sollen. So werden Sie mit hineingezogen, ob Sie wollen oder nicht.“

Kit lehnte sich an die Wand. Sie wurde bleich, und die Angst schnürte ihr die Kehle zu. Dann wandte sie sich an Brent, der aus seinen Gedanken aufschreckte.

„Mein Vater hat recht. Dieser Zwischenfall ist beabsichtigt worden, um Schrecken und Verwirrung zu stiften. Die Passagiere werden wahnsinnig werden, und man wird sie in Notwehr töten. Wir werden unter den Toten sein. Dann werden sie den Sternenantrieb wieder einschalten und zurück nach Khem IV fliegen.

Brent, Sie können uns einen großen Gefallen tun.“

Jim dachte immer noch an den Schrecken, der sie erwartete, und sein Mund zuckte nervös. Er fühlte sich wie ein Rassepferd vor dem Start, fiebernd und zugleich froh, eine genau umrissene Aufgabe erhalten zu haben. Er lächelte.

„Ja, bitte?“

„Versuchen Sie nicht, uns öfter zu treffen, als notwendig ist. Versuchen Sie nicht, uns vor der Mannschaft zu schützen. Das wird Sie vor dem Tode bewahren. Wenn Sie dann wieder auf der Erde sind, suchen Sie Kontakt mit jemandem in der Handelsgesellschaft, der meinen Vater gut kannte. Erzählen Sie ihm, daß uns aufgefallen ist, daß der Herrscher von Khem IV bei einem Bankett *Vistek* gegessen hat. Es war ein tödlicher Irrtum. Er ließ seine Köche für diese Unachtsamkeit hinrichten. Und wir – wir sahen es. Daher die Unterbrechung der Fahrt. Dies ist die Botschaft.“

Ihr Vater faßte Brent an der Schulter. Kit sah ihn dringend an.

„Das ist alles, mehr können Sie nicht für uns tun. Suchen Sie uns nicht mehr unter den Fahrgästen. Die Botschaft ist dringender als unser Leben.“

Sie drehten sich um und gingen zurück in ihre Kabinen. Als sie aus dem Raum verschwunden waren, begann Brent die Tragweite der Worte voll zu begreifen. Harlow war ein bedeutenderer Mann als nur ein Handelskommissar. Ihm war das Versehen mit den Vistekfrüchten aufgefallen, was auf erhebliche Beobachterqualitäten schließen ließ.

Der pickelgesichtige Mann, der auf den Namen Rudi hörte, hatte sich in der ersten Hälfte der Fahrt an jeden Passagier herangedrängt und war ihm mit gleicher Regelmäßigkeit auf die Nerven gegangen. Brent wandte sich kurz zu ihm und fertigte ihn ab.

„Harlow sagte nur, daß es seiner Meinung nach stimmte, was der Lautsprecher verkündete. Wir stehen in Verbindung mit Khem, und wenn wir es wünschen, senden sie uns ein Rettungsschiff.“

Der picklige, kleine Mensch begann zu wimmern. Er klammerte sich an Brent.

„Sie können es nicht. Sie empfangen die Antwort nicht und werden uns auch kein Schiff schicken können, weil sie uns nicht finden.“

„Wollen Sie verdammter Narr die Panik anstiften, indem Sie diesen Mist verbreiten? Erzählen Sie diese Dinge einem Schiffsoffizier – gehen Sie ihn fragen!“

Brent ließ sich in einen Stuhl fallen und preßte die Handflächen gegeneinander. Er ordnete die Ereignisse der

letzten Viertelstunde in seinem Hirn und brachte sie in die richtigen Positionen zueinander. Aber die Lösung war noch nicht komplett.

Er ging zu der langen Bar des Aufenthaltsraumes. Ein knappes Dutzend Passagiere saßen bereits auf den hohen Stühlen und tranken. Brent sah, daß die Taschen eines Mannes voll von erbeuteten Lunchpaketen waren. Die Startzeichen waren schon gefallen. Der erste, der auf Kosten seiner Kameraden überleben wollte. Brent bestellte einen Sarfane und schlürfte ihn.

Er erstarrte, denn Sarfane war ein leichter Drink und sehr köstlich.

Aber sein Aroma vertrug keinerlei Zusatz. Dieser hier war mit etwas gemixt. Brent saß still. Wenn die Offiziere des Schiffes schon wußten, daß die Situation hoffnungslos war, dann mußten sie Beruhigungsmittel an die Passagiere verteilen. Aber es war noch keine zwanzig Minuten her, daß der Sternenantrieb versagt hatte. Das war zu rasches Handeln, viel zu rasch!

Er begriff jetzt.

Eine Frau begann im Aufenthaltsraum der Delilah hysterisch zu kreischen. Brent wandte den Kopf und sah, daß Rudi von einem Mann hart zur Seite gestoßen wurde. Brent saß da, mit einem Sarfane aus Alkohol und etwas anderem in der Hand. Tollheit und Wahnsinn würden über die Passagiere kommen, der Overdrive würde nicht eher eingeschaltet werden, bis Kit und ihr Vater getötet waren. Dann würde die Delilah in den Heimathafen zurückkehren mit den restlichen Passagieren und den Leichen der Erschossenen.

Die Sache mit den Drinks war der erste Fehler gewesen, den die Mannschaft gemacht hatte. Es war zu schnell gegangen, denn innerhalb von zwanzig Minuten konnte niemand sagen, ob der Mechanismus des Sternenantriebes zerstört war. Er versuchte herauszubekommen, womit der Drink gemixt worden war und ließ die Tropfen über seine Zunge gleiten. Es war Iposap. Ein Tropfen in einem Drink machte ihn meist etwas besser, aber drei Tropfen waren *Mord!* Sie verwandelten betrunkene Männer in kämpfende Bestien. Iposap!

Wenn die Drinks richtig dosiert wurden, waren die männlichen Passagiere innerhalb von Stunden – fast alle männlichen Passagiere, denn fast alle tranken sie – nicht beruhigt, sondern irrsinnig vor grundloser Wut.

Die nüchternen Leute sollten von den Betrunknen überwältigt werden. Es war ein teuflischer, genauer Plan, fast perfekt. Ein Kind begann zu schreien.

„Mammi, Mammi! Sie wollen mich auch fressen. Er sagt ...“

Rudi drückte sich von dem erschrockenen Kind davon. Mit einem aschfahlen Gesicht tröstete die Mutter das Kind, und das schneidende Geschrei verstummte. Ein Mann neben Brent schrie:

„Wenn wir schon sterben, dann sollten wir die Offiziere mitnehmen, die uns diese Suppe eingebrockt haben.“

Der Barmixer kümmerte sich verbindlich lächelnd um seine Gäste, und Rudi kam heran. An einer anderen Stelle tröstete ein Vater mechanisch sein Kind und klopfte es auf den Rücken. Irgend jemand schlug mit der Faust auf einen Mann ein. Der Mann fiel vom Barhocker. Brent bemerkte,

daß die Registrierkasse kein einziges Mal aufgeblitzt hatte und verschüttete seinen Drink absichtlich. Der Mixer stellte einen neuen vor ihn hin, und Brent kostete. Wieder mit Iposap, und ohne Rechnung. Brent hob das Glas und warf es lässig hinter die Bar. Dann schlenderte er aus dem Raum. Hinter ihm verdichtete sich die Spannung. Ein anderer Mann eilte an ihm vorbei und stieß ihn an. Er brauchte Alkohol, um die Tatsache zu vergessen, daß die Delilah für immer hilflos mit ihrer menschlichen Fracht im Raum treiben würde.

Für immer – es war ein harter Begriff. Das Schiff konnte mit seinen Vorräten von Luft, Nahrung und Energie in einem mehrmonatigen Flug einen bewohnten Planeten erreichen. Aber die Entfernung war beschränkt. Sie mußten bald starten, sonst wurde es tatsächlich immer ungünstiger.

Brent betrat seine Kabine. Er dachte daran, daß die Ereignisse sich logisch entwickeln würden. Innerhalb der nächsten vierundzwanzig Stunden würde es die ersten Morde geben. Nahrung und Luft würden länger reichen, wenn es weniger Leute gab, die sie benötigten. Er entnahm seinem wenigen, aber inhaltsreichen Gepäck einige Gegenstände und verließ die Kabine wieder.

Er hatte die Zeit unterschätzt. Als er in den Aufenthaltsraum kam, lag bereits ein Mann in seinem Blut. Ein großer, dunkler Fleck breitete sich neben ihm aus.

Kein Offizier war zu sehen. Brent stellte ärgerlich einige Fragen. Der Mann war schreiend aus der Bar getorkelt und behauptete, sie müßten alle sterben. Wer würde der erste sein? Ein noch nicht betrunkenener Mann war zu ihm hingegangen und hatte versucht, ihn zu beruhigen. Er sagte, daß

die Frauen schon verängstigt genug seien und die Kinder ebenfalls. Der Betrunkene schrie:

„Du bist der erste“, und stach zu. Dann ging er auf die anderen Passagiere los, den sinnlosen Refrain weiter brüllend.

„Alles liegt im Sterben, wer wird der nächste sein?“

Einige flohen, aber ein junger Mann – ein Flitterwöchner, hatte ihn mit dem Stuhl abgewehrt. Andere sprangen hinzu und fesselten ihn. Auf die Signale aus dem Passagiererraum kam kein Offizier nach unten. Brent ging zur Bar. Der Mixer war verschwunden, hatte aber nicht abgeschlossen. Überall lagen und standen leere, angebrochene und volle Flaschen herum. Es waren jetzt schon wesentlich mehr Männer, die Gläser vor sich stehen hatten oder aus den Flaschen tranken. Iposap! Alle Flaschen enthielten dieses schreckliche Getränk. Die Männer starrten stumpf vor sich in den Raum und eine der beiden Frauen, die an einem kleinen Tisch saßen, verlangte mit hoher Stimme einen neuen Drink, damit sie nicht denken brauchte.

Brent versuchte einige Flaschen. Überall war nur Iposap enthalten. Er war höllisch froh, daß er in seinen Taschen Gegenstände wußte, die ihm später sehr nützen konnten.

Ein muskulöser Mann torkelte auf Brent zu und sagte heiser:

„Mir mißfällt dein Gesicht, Mann.“

Seine Faust schoß auf Jims Kopf zu. Er blockierte den Schlag, ohne ihn zurückzugeben.

„Es ist eine verdammte Sache, uns alle miteinander sterben zu lassen.“ Jemand sprach laut vor sich hin.

„Wer stirbt? Ich nicht!“ Brents Angreifer fragte und

schlug wieder zu. Es war sinnlos. Es lag keinerlei Grund vor, irgend jemanden anzugreifen. Ein anderer kam auf Brent zu und suchte Streit. Brent verteidigte sich mit seinem ungeheuer raffinierten Können, einer Mischung verschiedener Kampfstile, die man ihm vor Jahren beigebracht hatte. Fäuste flogen, eine leere Flasche zerschellte in dem allgemeinen Tumult. Alle schienen nur auf ein Signal gewartet zu haben. Eine Frau schlug wild um sich, und ihre Kleider gingen in Fetzen. Alle beobachteten den Kampf. Brent duckte sich und sprang seitwärts über die Theke. Der Mixer war durch eine schmale Tür verschwunden, Brent öffnete sie, fand sich in einer winzigen Luftschleuse und betrat den Teil des Schiffes, der die Mannschaft beherbergte.

Er stand auf einem schmalen Metallsteg in der fast vollkommenen Dunkelheit der stählernen Trägerkonstruktion. Brent erkannte das Fabrikationsmuster – es war ein Stimson-Entwurf. Ein umgebauter Frachter, der jetzt Passagiere flog. Er hörte das Summen von Maschinen, einen Dynamo und die Luftverteilungsanlage. Er hätte sofort eine Konstruktionszeichnung des Schiffes anfertigen können. Die Mannschaftsräume mußten sich unterhalb der Steuerkabine befinden. Der Sternenantrieb würde in der Mitte des Schiffes sein, genau an der Stelle, an dem das aufgebaute Feld das Schiff umspannen konnte. Brent wußte, wo er es zu suchen hatte. Er tastete sich vorsichtig, aber schnell auf den Raum des Overdrives zu. Schwache Notlampen warfen Licht auf die geriffelten Platten des Katzenstegs, der von Metalleitern durchbrochen wurde. Sie führten hinauf in die Mannschaftsräume. Er kam an Tanks vorbei, großen Ku-

geln, die dem Innendruck leicht widerstehen konnten. Brent schwang sich an Stahlträgern durch die Dunkelheit, wie er es vor Jahren in den Raumhäfen gelernt hatte.

Er verharrte einen Moment auf einem Träger, denn sein geschultes Ohr vernahm eindeutige Geräusche. Das Tippen von leichten Schuhen war auf den Bügeln der Leitern. Er sah scharf hin. Rudi kam aus der Steuerkanzel und ging zurück in die Passagierräume. Er war zum Berichten dort gewesen, damit sie ihren Stundenplan einrichten konnten.

Sie würden nach der Aktion nach Khem IV zurückkehren, wo die überlebenden Passagiere umgebracht werden würden, dafür, daß sie bei dem Massaker mitgemacht hatten.

Brent wartete, bis Rudi außer Hörweite war und schwang sich weiter, auf den massiven Block des Overdrivegetriebes zu. Die Köche des Herrschers waren hingerichtet worden, weil sie eine Frucht servierten, die am entgegengesetzten Ende der Galaxis gewachsen war. Sie in einem Schiff zu verfrachten, war unmöglich, weil sie sofort zu einer klebrigen Masse zusammenschrumpften, wenn sie nicht kurz nach dem Ernten gegessen wurden. Neuntausend Lichtjahre betrug die Entfernung von Khem und dem Planeten, auf dem sie gediehen. Wie kamen sie nach Khem IV? Es war genügend Grund, die Menschen umzubringen, die die Früchte gesehen hatten. Brent aber wußte jetzt, daß er handeln mußte – schon aus beruflichen Gründen.

Der Raum, der den Mechanismus des Sternenantriebs barg, sah auf allen Schiffen gleich aus: eine Metallkugel aus zusammengeschweißten Segmenten. Brent legte sein Ohr an die Wandung und lauschte. Einige Echos waren in

dem Metall, aber nicht das Geräusch des arbeitenden Overdrive. Manchmal bewirkte eine undichte Isolation, daß ein heller Schall aus dem Gehäuse drang – dann sagten die Raumleute, daß es ein singendes Schiff sei und immer Glück haben müsse.

Brent spürte die Anwesenheit eines Menschen. Er fuhr mit der Hand in die Tasche und entsicherte die Strahlenpistole, ehe er eintrat.

Der Ingenieur saß in einem Schaumpolsterstuhl und starrte vor sich hin, als ob ihn seine Gedanken faszinierten. Als er den Schatten Brents im Eingang bemerkte, fuhr er hoch und machte eine krampfhaftige Bewegung. Er sah, daß es ein Fremder war, keiner aus der Mannschaft.

„Still“, sagte Brent leise und warnend. „Was ist los, warum habt ihr den Overdrive abgeschaltet?“

Der Mann würgte einige Worte hervor, die drohende Öffnung des Strahlers richtete sich auf sein Gesicht. Brent warf einen blitzschnellen Blick zur Seite; der Schalter zum Maschinenraum war nicht geschlossen. Er wurde sonst nie gebraucht, nur, um in dem Hafen die Stromkreise außer Betrieb zu setzen.

„Sprich leise“, sagte Brent mit schneidender Schärfe. Sein Finger zitterte über dem Abzug der Waffe. „Warum wollt ihr die Passagiere verrückt machen, warum ist der Overdrive weg?“

Mit sichtlicher Anstrengung wandte der Ingenieur die Augen und sah Brent ins Gesicht. Seine Finger bebten, bereit, den Schalter herunterzureißen.

„Bleibe sitzen. Wenn du den Schalter bewegst, wird der Overdrive nicht eingeschaltet, aber in der Pilotenkanzel

läutet ein Alarm. Sie würden kommen und sehen, was los ist.“

„Du darfst mich nicht töten.“ Der Mann stöhnte leise. Er zitterte vor Furcht.

„Du weißt, was das alles bedeutet. Ich weiß es auch, aber was meinst du, würde der Herrscher auf Khem IV mit der Mannschaft anfangen? Er würde sie als unerwünschte Mitwisser umbringen, wie seine Köche.“

Der Ingenieur bot einen erbarmungswürdigen Anblick, aber Brent sprach unbarmherzig weiter. Er kannte die verschiedensten Regierungsformen auf Planeten, die niemals von der Erde beherrscht werden konnten und auf denen man den Herrschern den freien Willen lassen mußte. Sie waren dann unabhängig von irdischem Gesetz und würden nicht zögern, ihre private Auffassung der Justiz anzuwenden.

„Aber was soll ich mit dir tun?“

Der Mann sprang auf, nicht von seinem persönlichen Mut, sondern seiner wahnsinnigen Angst getrieben und versuchte, den Alarmknopf zu drücken. Brent zog den Abzug durch, und der Mann starb.

Brent notierte sich die Einzelheiten der Einrichtung und fand, daß sie mindestens fünfzig Jahre alt war. Er gehörte zu den qualifiziertesten Mitgliedern der Gilde und würde nicht viel Arbeit haben, den Overdrive wieder anzustellen. Aber da war noch die Mannschaft, die ihm das Konzept verderben konnte.

Er betrachtete die einfache Konstruktion der Sternentorblöcke, und sein Blick lief den sich gabelnden Drähten entlang, die durch die Hülle des Schiffes zu den Isolatoren

der Außenwand gingen. Er kannte jeden einzelnen Impuls, der hier durch diese verzweigten Drähte lief. Brent nickte und verließ den Raum. Keine dreißig Minuten, nachdem er die übrigen Passagiere verlassen hatte, war er wieder in dem Raum der Bar.

Es hatte Kampf gegeben. Hinter einer Reihe entschlossener Männer standen die Frauen, hinter diesen die Kinder. Ein Mann trug eine primitive Binde um den halben Kopf, verbogene und zerbrochene Stühle standen herum. Kit und ihr Vater standen unweit der anderen Gruppe, Kits Kleid war zerrissen. Das Gesicht des Vaters trug die Spuren einer harten Auseinandersetzung.

Brent fühlte eine kalte Wut über alles, was er gesehen hatte, in sich hochsteigen, er war jetzt jenseits aller Bedenken und hatte nur noch Gedanken an seine Mission. Er hörte die murmelnde Stimme Rudis voller Vorwurf und heimlicher Betriebsamkeit.

„Sie sind zu gut für uns. Sie wollen uns nicht helfen. Keiner der Offiziere denkt daran ...“

Brent knirschte mit den Zähnen.

„Ich sah den Overdrive“, flüsterte Brent Kit zu. „Er ist abgeschaltet worden. Wir haben noch genügend Chancen, uns zu wehren.“

Brent rannte dann in die Bar und begann, leere Flaschen auf die Männer zu werfen, die vor ihm standen. Normalerweise wäre dies Selbstmord gewesen, aber die Männer waren nicht mehr normal – verrückt gemacht durch dieses Gift Iposap und aufgehetzt von Rudi. Ein Mann fing an, und innerhalb einiger Sekunden kämpfte jeder gegen jeden. Brent hechtete über die Bar und drang in die verbissene

Meute ein. Er war genügend trainiert, um sich unbeschädigt bis zu Rudi durchzukämpfen, der in einer geschützten Ecke stand. Er ahnte nicht, daß es Brent auf ihn abgesehen hatte. Er machte ihn mit zwei schnellen Griffen unschädlich, bückte sich über den Umgesunkenen und suchte ihn ab. Er fand ein flaches Etui und schob es sofort einem anderen Kämpfenden in die Tasche. Dann legte er den schlaffen Körper des Passagiers über seine Schultern und kämpfte sich wieder durch die Menge nach außen.

Er blieb nicht unversehrt. Seine Kleidung war zerfetzt, und er blutete an einigen Stellen, als er Rudi zur Tür hinausbrachte. Er keuchte, und seine Beine zitterten. Kit und ihr Vater folgten und hielten ihm eine Kajütentür auf. Er riß Streifen aus dem Bettzeug und fesselte Rudi an Armen und Füßen.

„Ich hätte ihn töten sollen“, sagte er schwer atmend. „Er war der Mann, der helfen sollte, die Menschen zu beunruhigen. Und – Sie zu ermorden. Er hatte einen kleinen Sender bei sich, ich steckte ihn einem anderen in die Tasche, damit die Verbindung nicht abriß. Wir haben nicht viel Zeit.“

„Wenn einer der Offiziere den Mann hier vermißt ...“

„...und die Leiche im Overdriveraum findet, wird er wissen, daß jemand dieses Spiel durchschaut.“

„Der Gefangene hört, was wir sprechen. Ist das klug?“

„Nicht unbedingt. Aber er wird nichts mehr unternehmen können. Ich Sorge schon dafür.“

Sie verließen den Raum und ihren Gefangenen, der unfähig war, auch nur einen Finger zu rühren und schlossen hinter sich die Tür ab.

„Es ist ebenso unmöglich, Vistek auf Khem zu bekom-

men, wie es normalerweise unmöglich ist, eine bewaffnete Kriegsflotte, die vier Planeten zerstört hat, nicht irgendwie zu bemerken. Wir alle wissen jetzt um dieses Geheimnis, das macht uns zu Feinden, die beseitigt werden müssen. Wir dürfen keine Zeit verlieren.“

„Gehen wir in Ihre Kabine, Brent.“

Harlow setzte sich, und Kit lehnte an der Tür, während Jim Brent in einer offenen Werkzeugtasche kramte. Er wählte schnell einige Dinge aus und verstaute sie in den Taschen seiner Jacke.

„Wer sind Sie?“ fragte Harlow.

„Ich bin ein Mann, der es eilig hat“, murmelte Jim.

„Ich möchte es genau wissen, weil Sie entweder ein Mann sind, der verrückt ist oder einer, der etwas ganz Besonderes darstellt.“ Harlow zog eine kleine Medaille heraus, die an einer Kette um seinen Hals hing. Er drehte sie vor Brents Augen.

„Bedeutet Ihnen dies etwas?“ Brent zögerte.

„Ja – aber es unterstellt mich nicht Ihrem Befehl. Ich bin ranghöher.“

Harlow, der tatsächlich auch Angehöriger der Gilde war, wandte sich an seine Tochter und sagte, daß Brent auch in dieser Gemeinschaft wäre.

Sie waren beide Männer, die sich rund um die Galaxis bewegten und nach verborgenen oder neuen Waffen suchten, um sie, wenn sie entdeckt wurden, sofort an die Schwesternwelten weiterzugeben und das Gleichgewicht der Kräfte wiederherzustellen. Auf diese Weise waren schon seit Jahrhunderten kosmische Kriege verhindert worden. Brent schloß seine Tasche und richtete sich auf.

„Ich arbeitete im Cephis-Sternhaufen. Man baute dort eine Raumflotte, und ich gelangte in die Konstruktionsabteilung, um mich zu vergewissern, daß sie keine neuen Kniffe einbauten. Dort hörte ich von den vier geplünderten Planeten und fuhr eine komplizierte Route über die Erde bis nach Khem IV, um Gerüchte über diese Sache aufzuspinnen. Ich muß gestehen – ich fand nichts. Es herrscht natürlich eine scheußliche Tyrannei auf Khem, aber ich bemerkte keinerlei Anzeichen, daß die Angreiferflotte von dort stammen konnte.“

Harlow versenkte das Medaillon wieder und sagte kurz:

„Sie wurde weder dort gebaut noch bewaffnet. Ich weiß das.“

„Gut“, sagte Brent. Er ging auf die Tür zu.

„Jetzt werden Sie versuchen, etwas zu tun, was uns allen die Rettung bringt?“ fragte Kit.

„Ja.“

„Seien Sie bitte vorsichtig, ja?“ fügte Kit hinzu.

Brent verließ seine Kabine, durchquerte die Halle, die sich seit dem Verschwinden von Rudi langsam leerte und kam durch die Küche. Dann betrat er die winzige Luftschleuse.

Kit hatte ihn mit merkwürdig glänzenden Augen angesehen, es war alles andere als üblich, untereinander sich zur Vorsicht zu ermahnen. Die Mitglieder der Gilde kannten sich kaum persönlich.

Er verließ die Schleuse und trug in einer Hand wieder den entscherten Strahler. Dann machte er sich an seine Arbeit und brachte sie schnell und konzentriert hinter sich. Eine Stunde später erklang ein gequältes Stöhnen in den

Passagierräumen. Es klang wie ein ungläubiger, gedämpfter Schrei, jeder einzelne hatte die nämliche Empfindung. Die Delilah bewegte sich wieder in Overdrivefahrt durch den Kosmos. Sie merkten nicht, daß zwischen dem neuen Overdrive und dem alten ein großer Unterschied war ...

Ein Richtstrahl fuhr auf den Planeten nieder, und das Spezialinstrument empfing die Botschaft. Eine Antwort schoß den Strahl wieder entlang.

Die Bedeutung der Antwort war, daß nichts – keine Flotte und keine Beobachter – der Landung im Wege stünden. In der Eiskappe des Planeten öffnete sich etwas, das vorher wie eine Gletscherspalte gewirkt hatte, und ein stählerner Rahmen erhob sich, höher, immer höher. Er bäumte sich zweihundert Fuß über der Wüste aus Schnee und ewigem Eis. Schimmernder silberner Film füllte den Rahmen und bildete einen vollkommenen Reflektor.

Ein Raumschiff erschien am Himmel, bewegte sich schnell abwärts und glitt durch den Rahmen, durch den glänzenden Schleier. Das Schiff verschwand. Es wurde von dem Reflektor verschluckt.

Ein weiteres Schiff erschien, wieder ein anderes und noch eines. Nacheinander kehrten sechzig Schiffe in den Rahmen zurück, und nichts zeigte ihre Anwesenheit mehr. Und als das letzte Schiff über dem blauschimmernden Grat verschwunden war, versenkte sich der Reflektor wieder. Nichts blieb zurück außer einem unscheinbaren Gebäude. Das Eisfeld erstreckte sich still und riesenhaft über die Polkappe. Die Raumflotte war aber verschwunden und niemand würde sie finden, wenn er sie im Umkreis des Planeten Khem IV suchte ...

Die Atmosphäre innerhalb der Passagierräume verbesserte sich schlagartig. Die beiden Toten wurden über der Tatsache vergessen, daß der Sternenantrieb wieder lief. Die Delilah eilte dem Hafen zu, unzweifelhaft nach Loren II! Die Verletzten wurden versorgt, und die Männer, die noch vor Stunden gegeneinander gekämpft hatten, versöhnten sich. Brent stand neben Kit und sah, wie sie ihrem Vater den Arm verband.

„Nun wird die Mannschaft mit zwei Dingen beschäftigt sein: herauszufinden, wie der Overdrive wieder angestellt wurde, und wer es war. Außerdem versuchen sie sicher, ihn wieder abzuschalten.“

„Können sie es?“

„Nicht, ohne das Schiff zu zerstören.“

Brent lächelte grimmig. Er zündete sich bedächtig eine Zigarette an.

„Das Schlimmste aber ist, daß sie nicht wissen, wie ich bewirkt habe, daß die Delilah wesentlich schneller fliegt. Sie legt jetzt alle vier Stunden ein Lichtjahr zurück. Sie sollten in der Pilotenkanzel eigentlich verrückt werden.“

Mit einem Schiff, das vierzigmal schneller ging als je zuvor, mit Kontrollen, die sich nicht beeinflussen ließen, mußten die Raummänner in Panik geraten.

Kit duzte Brent in ihrer Erleichterung:

„Du hast das Schiff zum Schnellerfliegen gebracht? Dann werden wir bald auf Loren II landen?“

„Wir haben Loren gerade passiert. Niemand außer mir kann das Schiff zur Landung bringen!“

„Wohin fahren wir dann, wenn nicht nach Loren?“ Har-

low fragte ruhig. „Wir müssen doch irgend eine neue Richtung haben.“

„Ich weiß es selbst nicht“, gestand Brent. „Ich kam, um Ihnen zu helfen. Ich dachte, daß die Raummänner Rudi vermissen und die Leiche des Ingenieurs entdecken würden. Dann kämen sie nämlich hierher und durchsuchten die Kabinen. Aber sie scheinen noch zu warten. Ich werde meine Arbeit beenden.“

Kit fragte hoffnungsvoll:

„Darf ich mitkommen und helfen?“

„Es kann Zwischenfälle geben!“

„Vergiß nicht, daß du mir vor einigen Stunden eine Waffe gegeben hast“, erinnerte ihn Kit. Ihr Vater mischte sich ein.

„Sie ist ein guter Schütze. Und – was die Gefahr betrifft, sie kann deine Arbeit bewachen helfen.“

„Gut. Wir gehen durch die Küche. Das ist der kürzeste Weg. Komm!“

Kit beschaffte sich und ihm in der Küche zwei Lunchpakete, und sie ließen sich auf zwei Hocker fallen. Eine Frau fütterte an einem Tisch ihr Kind. Kit sah Brent bewundernd an, und er genoß diese Blicke.

„Wir sollten uns etwas unterhalten“, regte sie an.

„Du weißt alles, was wichtig ist.“

„Aber nicht über dich.“

„Nichts ist wichtig außer der Tatsache, daß wir das Schiff in unsere Hände bekommen müssen.“

„Woher kommt eigentlich dieses Vistek?“

„Es wächst auf Maiden, und noch nie hat man es auf einem anderen Planeten zum Blühen gebracht. Es ist mit ei-

nem Materiesender von Maiden nach Khem IV gebracht worden. Das gleiche haben sie auch mit einer Raumflotte machen können, aber die Gilde hat es bis jetzt noch nicht bemerkt.“

„Der Kaiser auf Maiden ist ein größenwahnsinniger Mann“, warf Kit ein, „mein Vater kennt ihn. Er wird sich nicht scheuen, seine Flotte in ein galaktisches Machtinstrument zu verwandeln.“

„Er könnte sie mit dem Materiesender an jeden beliebigen Platz des Universums transportieren, die Aktionen wären so schnell, daß die Gilde nie eingreifen könnte. Sie könnten Schlüsselplaneten erobern und ihren Machtbereich ausdehnen.“

„Die Folge wäre, daß die Zivilisation stückweise von ihren Schiffen zerstört und ihre Macht immer größer werden würde. Sie haben bereits vier Planeten ausgeplündert.“

„Gehen wir“, sagte Brent hart. Die Geschehnisse, die nur drei auf der gesamten Delilah begreifen konnten, waren so weitreichend, daß jedes Zögern ein Verbrechen war. Wenn ihre Gegner Erfolg hatten, so bedeutete dies den Untergang der von der Erde geschaffenen galaktischen Kultur.

Sie schlüpfen durch die Schleuse und bewegten sich wie lautlose Schatten durch das verwirrende System von Gängen und Leitern. Brent nahm die Hand des Mädchens und führte es. Geräusche umgaben sie und übertönten das Geräusch der Schritte. Plötzlich hörten sie Stimmen.

Die Echos machten die Worte fast unverständlich, aber Brent paßte scharf auf. Einzelne Männer murrten. Dann schrie jemand heisere Befehle, das Geräusch eines abgefeuerten Strahlers wurde von einem grellen Schrei abge-

löst. Die Mannschaft wollte vermutlich den Overdrive zerstören und ein Offizier, der etwas weiter dachte, hinderte sie daran.

Kits Schulter berührte seine. Sie standen nebeneinander auf einem breiten Träger inmitten der Pfeiler und sahen gespannt in das Ungewisse Dunkel vor ihnen.

„Der Steuermann ist noch beschäftigt, den Kurs zu ändern. Wir werden ihm sofort diese Arbeit abnehmen.“

„Ich habe meine Waffe in der Hand, falls sie diesen Weg kommen sollten.“ Sie lächelte ihm zu. Ihre Gesichter berührten sich fast. Es war ein lächerlicher Platz und eine ungünstige Zeit für solche Dinge, aber Brent ertappte sich plötzlich, wie er Kit mit Hingabe küßte. Sie erwiderte seine Küsse, und ihre Augen waren groß und freudig. Es war gefährlich, denn beide klammerten sie sich mit beiden Händen an die Streben, um nicht in den stählernen Abgrund zu fallen.

„Gehen wir an einen Platz, wo es etwas gemütlicher ist“, sagte Brent. Geräuschlos bewegten sie sich weiter, weg von den lärmenden Stimmen.

Außerhalb der Hauptstadt des Planeten Maiden, auf einer weiten Ebene, standen die silbernen Membranen der Materiesender. Kein Besucher kam jemals zu diesem Platz. Es war verboten. Den interstellaren Reisenden wurde erzählt, daß eine Seuche auf dem Planeten herrsche. Sollte doch einmal ein Fremder diesen Planeten betreten, so verließ er ihn nicht mehr.

Die Bevölkerung Maidens versammelte sich immer dann, wenn die Kommunikatoren Nachricht gaben, auf die-

sem Platz, und gewaltige Massen Volks erschienen. Raumschiffe kamen aus dem All und stellten sich mit ihren stumpfen Nasen in langen Reihen auf. Der Pöbel drängte sich heran, und die Mannschaften warfen die Schätze der geplünderten Planeten aus den Luken – Juwelen, Gold, feine Gewebe und andere wertvolle Dinge. Dann erschien der Kaiser, und Jubel erfüllte die Luft. Er selbst war bereits mit Schätzen eingedeckt. Er träumte davon, daß die Festung der Banditen, sein Planet, nach der Erstürmung der anderen Welten die Hauptstadt des neuen Empires würde. Er irrte – der Fall Maidens hatte bereits eingesetzt ...

Der Steuermann begann zu schreien. Seine Kontrollen zeigten nichts und waren nicht zu beeinflussen. Das Schiff raste weiter durch die schreckliche Schwärze und war von allem abgeschnitten. Der Rudergänger schlug wütend gegen die Bullaugen, sein Ruder bewegte sich keinen Zoll. Er ergriff blindlings ein schweres Stück Metall und schlug wütend auf alles ein, was ihm in den Weg kam. Brent beendete gerade seine Arbeit.

Es war eine unwahrscheinliche Aufgabe, aber Brent war ein unwahrscheinlicher Mann. Er wußte sich mit Dingen zu helfen, die kein anderer kannte. Er brachte die Kontrollen der Delilah mittels zweier Pinsel, zweier Fläschchen einer schnelltrocknenden Flüssigkeit und zweier kleiner Taschengерäte an sich.

Er drehte einen Knopf an einem der Kästen und lehnte ihn an einen Tragbalken. Er klebte augenblicklich fest. Ganz in der Nähe lief eine Metallader der Overdriveanlage vorbei. Sie zog sich in einem gewissen Muster durch diesen ganzen Teil des Schiffes. Brent öffnete eine Flasche

und malte schnell und sicher eine Linie der schnelltrocknenden Flüssigkeit. Sie zog sich von der flachen Schachtel zu einem anderen Punkt. Eine andere Linie folgte, dann ein Dutzend sich verzweigender Bahnen. Mit der Flüssigkeit der anderen Flasche malte Brent andere Linien, die entgegen den ersten liefen. Er benutzte dazu den anderen Pinsel. Das war fast das Ende seiner Arbeit.

Kit stand nahe bei ihm. „So ist das also“, dachte Brent, „wenn es passiert.“ Er zog eine Linie von der Ader zu dem Kästchen und beugte sich hinüber, um eine Flüssigkeitsverbindung zu einem Kontakt auf dem Kasten herzustellen. Sie trocknete sofort, mit einem strengen Geruch. „Fertig!“, sagte er. Kit kam zurück in seine Arme.

Die Delilah eilte weiter, jetzt mit zweihundertfacher Lichtgeschwindigkeit. In einem Jahr würde sie eine größere Strecke zurücklegen, als die Menschheit in den ersten zwei Jahrtausenden Raumflug hinter sich gebracht hatte. Brent und Kit verließen wieder ihren Sitz auf dem Stahlträger und kehrten über die Katzenstege zurück in die enge Luftschleuse. Diesmal beugte sich Brent ohne Zögern zu dem Gesicht des Mädchens, das sich ihm entgegenstreckte. Später – in Harlows versperrter Kabine, nahm Brent das zweite Kästchen aus seiner Tasche heraus.

„Dies ist ein Mikrowellensender“, erklärte er. „Im Cepheihaufen verwendeten wir es, um Stromkreise zu testen, ohne an dem Ort zu sein. Ich habe jetzt ein Dutzend Stromkreise unter Kontrolle und kann mit jedem von ihnen arbeiten, ohne in der Steuerkabine zu sein.“ Er eröffnete den staunenden Harlows die Art des neuen, verwirrenden Eingriffs.

Heute waren keine großquerschnittigen Drähte mehr notwendig, um hohe Ströme zu ertragen. Hauchdünne Metallverbindungen, umgeben von einer Lackisolierung, vertrugen die höchsten Spannungen. Er erklärte ihnen das Thomsonsche Gesetz der Metallwiderstände und die Wärmetheorie, die mit nur vier Grad Kelvin arbeitete. Das Spinnennetz aus hauchdünnen Fäden, das er an der Wandung des Overdrives angebracht hatte, konnte mühelos Ströme von hunderttausend Ampere tragen.

So hatte Brent alle Kontrollen des Schiffes in seiner Kajüte in der flachen Schachtel vereint und konnte sie beherrschen.

„Wir werden sie zuerst ein wenig erschrecken. Ich werde ihnen mit einer uralten Sache einheizen.“

Kit beobachtete aufmerksam sein Gesicht. Er öffnete den Schutzdeckel und drückte einen Knopf nieder. Ekel würgte die drei in der Kabine und alle übrigen Passagiere und Mannschaftsmitglieder. Der Overdrive war wieder abgestellt. Brent ließ ihn drei Sekunden ausgeschaltet und schaltete dann wieder ein. In dem genauen Rhythmus lag Absicht.

„Ich kann den Passagieren nicht helfen, sie müssen jetzt durchstehen.“

Er wiederholte dieses seltsame Spiel und sprach dann zu der Mannschaft, indem er die primitive Form des Morsealphabets anwandte und den Strom im Steuerraum ab- und anschaltete. Die Morsezeichen wurden noch manchmal in dringenden Fällen angewandt.

„I-c-h b-i-n e-i-n b-1-i-n-d-e-r P-a-s-s-a-g-i-e-r“, signalisierte er abgehackt, „i-h-r k-ö-n-n-t m-i-c-h n-i-c-h-t f-i-n-d-e-n.“ Das Licht in der Kajüte erlosch.

Brent holte eine Taschenlampe hervor, und bläulichweißes Batterielicht flammte auf. Es beleuchtete Kit, Harlow und den in Konzentration versunkenen Brent.

„Ein kluger Mann, der Pilot“, stellte er fest. „Er reagiert schnell. Wenn ich fordern würde, das Licht wieder einzuschalten, würde er wissen, daß wir in den Kajüten zu finden sind.“ Er machte weiter.

„I-c-h w-i-l-l d-i-e K-o-n-t-r-o-l-l-e w-i-e-d-e-r a-b-g-e-b-e-n, w-e-n-n d-u z-u-m n-ä-c-h-s-t-e-n b-e-w-o-h-n-b-a-r-e-n P-l-a-n-e-t-e-n f-l-i-e-g-s-t u-n-d l-a-n-d-e-s-t. A-n-t-w-o-r-t-e ü-b-e-r M-a-n-n-s-c-h-a-f-t-s-b-e-l-e-u-c-h-t-u-n-g-s-s-y-s-t-e-m.“

„Was könnte er tun, wenn er dir nicht glaubt?“ fragte Kit.

„Er könnte uns die Luft wegpumpen. Aber er könnte sie nicht in den Raum ausblasen, wenn wir uns in Overdrive-fahrt befinden.“

Brent beobachtete einen winzigen Zeiger innerhalb seiner Fernsteuerung. „Er ist einverstanden, aber ich glaube nicht recht daran.“ Er signalisierte weiter.

„Ich habe ihm die Daten der Geschwindigkeit gegeben und ihn aufgefordert, innerhalb der nächsten zehn Stunden einen Planeten zu finden. Nun – wir werden sehen.“

Er steckte das Kästchen ein und löschte die Lampe, ehe er die Tür öffnete. Schwärze war im Passagierdeck. Eine Frau kreischte laut auf. Dann zeigte sich der Lichtfleck einer anderen Taschenlampe. Der Overdrive wurde abgestellt. Der Pilot suchte einen Planeten. Sie warteten lange und angespannt. Dann, plötzlich, ging die Beleuchtung wieder an. Die Raummänner kamen aus sämtlichen Türen,

die in das Oberschiff führten. Sie trugen kurzläufige Waffen in den Händen. Die Mündungen richteten sich auf die Passagiere.

Die Menschen waren verzweifelt. Ein Mann in einer Offiziersuniform mit stechenden Augen unter zusammengewachsenen Brauen starrte auf die Männer und Frauen.

Brent sagte leise zu seinen Freunden:

„Haltet euch an irgend etwas fest, schnell.“

Er selbst hakte seine Füße um ein Tischbein. Seine Linke fuhr in die Tasche.

„Macht schon, tötet die beiden.“ Der Offizier hatte es herausgebellt. Waffen richteten sich auf Harlow und Kit.

Brent hob die Schwerkraft plötzlich auf. Als der Raumfahrer seine Waffe hob, bog sich sein Oberkörper herunter, und der Schuß peitschte ungezielt in den Bodenbelag. Brent feuerte mit seinem kleinen Taschenstrahler. Schreckensschreie kamen von den Passagieren, sie schwebten hilflos in der Luft, und jede Bewegung rief eine Gegenbewegung des Körpers hervor. Ein Mann schlug die Hände vors Gesicht, und sein Körper rotierte um die Querachse. Er schwebte unter einen Tisch. Die wechselnden Flächen der Decke und der Wände vermittelten den Passagieren das beängstigende Gefühl endlosen Falles in kosmische Dunkelheit. Aber Brent war fest verankert, und sein erster Schuß hatte den Steuermann getroffen, dessen Ziel sich bewegt hatte. Die übrigen Mannschaftsmitglieder versuchten ebenfalls zu schießen, aber die schweren Waffen ließen sich nicht heben. Jedesmal, wenn sie die Waffe hoben, veränderte sich die Lage ihrer schwebenden Körper. Brent

feuerte einen Schuß nach dem anderen ab, und auch Kit gebrauchte ihre Waffe.

Harlow hatte Brents Kommando nicht rechtzeitig befolgt und schoß nur dann, wenn sich ein Ziel in seine Richtung schob. Brent erhob seine Stimme über den allgemeinen Lärm.

„Werft eure Waffen weg, wenn euch das Leben lieb ist.“

Sechs überlebende Mannschaftsmitglieder warfen ihre Waffen weg, sie segelten in ausgefallenen Winkeln durch den Aufenthaltsraum. Dann steckte Brent seine Hand in die Tasche und drückte einen anderen Knopf.

Die künstliche Schwerkraft des Schiffes kehrte zurück, und alle kippten auf den Boden, gleichgültig, welche Stellungen sie eingenommen hatten.

„Harlow – sammeln Sie alle Waffen ein und erschießen Sie jeden, der versucht, sie wieder in die Hand zu bekommen“, befahl Brent.

Kit wachte genau über jede Bewegung der Raumleute, bis sie in einer Kabine waren und sich die Tür hinter den blauen Uniformen geschlossen hatte. Brent verschloß sie mit einem Spezialinstrument.

„Wir müssen nachsehen, ob oben noch andere sind. Wenn sie hinter einem blinden Passagier her waren, dann mußten sie nicht alle Mann einsetzen. Verteile die Waffen an zuverlässige Männer. Wer kommt mit zum Kontrollraum?“

Sie stürmten die Metallgänge entlang, bereit, jeden Widerstand zu überrennen. Die Steuerkabine war altmodisch, und die Wände waren zerbeult und zerschlagen. Aber die Instrumente waren heil und funktionierten. Brent starrte sie an und runzelte die Stirn.

„Ich bin kein Astrogator, aber ich kann damit fertigwerden.“ Er drückte auf den Knopf der Lautsprecheranlage.

„Ich muß den Sternenantrieb noch einmal abstellen. Wir müssen uns auf ein bewohntes Planetensystem absetzen. Ich gebe Nachricht, wenn ich etwas finde.“

Seine Stimme war an jedem Punkt der Delilah zu hören. Die Passagiere würden sich nur langsam beruhigen, aber es half nichts. Brent stellte den Antrieb ab. Mit dem Zentralteleskop visierte er den Stern an, der gerade vor dem Schiff stand. Seine Finger flogen über die Tasten des elektronischen Kalkulators.

„Innerhalb von einigen Minuten sind wir bei einem System. Ich bringe das Schiff dorthin. Wir landen in Kürze.“

Er schaltete den Overdrive ein und lächelte Kit zu.

„Die überlebenden Raumleute sollen die Körper der Erschossenen zur Hauptschleuse tragen und sich bereithalten zum Aussteigen.“

Zwei Männer machten sich mit dem Schlüssel und ihren Waffen davon. Die Minuten vergingen viel zu langsam. Dann schaltete Brent den Antrieb aus, und die Sterne wurden sichtbar. Das Schiff war erstaunlich nahe an einem freundlich aussehenden Planeten. Brent musterte die Kugel und sagte:

„Die Passagiere sollen nicht aussteigen. Nur die Mannschaftsmitglieder. Das ist ein Befehl.“

Er hatte eigentlich keine Autorität, aber seine Anordnung würde befolgt werden. Er schwang das Schiff herum und bremste. Berge tauchten unter ihnen auf und wurden größer. Er sah Anzeichen von bebautem Land. Bäume huschten vorbei. Er verlangsamte die Fahrt und wunderte

sich über die langsamen Reaktionen des veralteten Schiffes. Zweige und Stämme krachten und splitterten, als die Delilah aufsetzte. Brent drückte den Lautsprecherknopf und befahl, daß die Mannschaften die Toten in die Schleuse bringen sollten. Ein Licht leuchtete auf, die äußere Schleuse war offen. Einen Augenblick später kam die Stimme Harlows, der alles überwachte.

„Die Mannschaft hat das Schiff verlassen.“

Die Tür schloß sich wieder, und das Schiff erhob sich in die Luft. Innerhalb von Sekunden wurde der blaue Himmel purpurn, und diese Farbe wich der Schwärze des Alls.

Eine andere Sonne tauchte auf, typengleich mit der Sonne der Erde. Brent benutzte das Teleskop und entdeckte Planeten. Einer von ihnen schien bewohnt. Eiskappen und blaue Ozeane und braunes Land. Er brachte das Schiff in die Nähe des Planeten und leitete das Landungsmanöver ein.

„Wir werden die Passagiere hier ausladen. Der Planet ist bewohnt, und sie werden ordentlich versorgt werden. Aber ich gehe nicht mit ihnen. Die Gilde hat noch eine offene Rechnung zu begleichen – nach all dem hier. Nach dem Gesetz bin ich ein Pirat, ich habe gemeutert und ein Schiff an mich gebracht. Es sind mehrere Kapitalverbrechen auf einmal. Wenn einer der Passagiere diese Geschichte erzählt, werde ich gerichtlich verfolgt.“

„Nehmen Sie das Schiff und fliegen Sie zur Erde“, sagte Harlow. „Sie sollen die Nachricht von dem Geschehen auf Khem und Maiden selbst überbringen.“

Brent sah aus dem Bullauge. Der Planet, den sie umrundeten, war groß und sah aus, als ob er freundlich sei. Die Passagiere würden hier abgesetzt werden.

„Es sollten einige Personen auf einem Schiff dieser Größe bleiben. Wir werden nicht aussteigen. Übrigens –“ Kit fügte diesen Satz nebenbei ein, „– mag dich mein Vater. Er hat eine ausgesprochene Schwäche für dich.“

Brent schluckte. Kit betrachtete ihre Fingernägel.

„Es könnte nett werden“, sagte sie langsam. „Und mein Vater sagte, falls ich an solch dumme Sachen denken sollte – er besäße die Autorität, uns eine Heiratslizenz auszustellen ...“

Der grüne Ball vor ihnen war ein Planet, der den Menschen die richtigen Lebensbedingungen bot. Es war ein schöner Planet, und das Schiff landete.

Es war sehr günstig, daß sich Brent eine Zeitlang nicht um die Kontrollen des Schiffes kümmern mußte und sich Kit widmen konnte ...

Das millionste Jahr (THE MILLIONTH YEAR)

von Martin Pearson

Ralph Strikers Geist war zu verwirrt, um die Größe der Gefahr einzuschätzen, in der er schwebte. Er wußte sich am Rande eines Abgrundes. Weit unter sich sah er schwarzes Wasser, aber seine Gedanken waren noch taub von dem Schock der Versetzung aus der Welt, die er kannte in eine völlig fremde Umgebung.

In einer unmeßbar kurzen Zeitspanne war er um eine Million Jahre in die Zukunft geschleudert worden. Er versuchte, sich in die Sicherheit zurückzuwerfen, als sein Hirn das Fremde der Szenerie erkannte. Sein Körper reagierte noch nicht vollkommen, der Schock war zu gewaltig. Er empfand dieselbe Furcht, die er als Kind während der Fahrt auf der gewaltigen Achterbahn in Coney Island empfunden hatte. Er mußte sich erinnern, zu atmen, während sein Körper fiel, mußte sich auf den Aufschlag vorbereiten. Das Wissen um den Sprung in die Zukunft war in ihm, seit er die Plattform des Zeitversetzers betreten hatte.

Er schlug auf das Wasser, tauchte tief unter. Die eisige Kälte biß in ihn, doch als er sich an die Oberfläche kämpfte, kehrte ein gewisses Maß an Sicherheit zurück. Hier war Gefahr, die er verstehen und mit der er fertigwerden konnte. Vorsichtig schwamm er weiter und sah sich nach Haien oder ihren Äquivalenten dieser Zeit um. Nicht weit entfernt konnte er ein flaches Ufer sehen, Land mit den Umrissen

von Docks und Kränen. Seine Ausrüstung und sein Gewehr zogen ihn hinunter, aber er schwamm rasch auf das Ufer zu. Hinter ihm erklang der Pfiff einer Dampfmaschine, eine kleine Barkasse fuhr auf ihn zu, und Hände griffen nach ihm. Striker blickte in Gesichter, die menschlich wie sein eigenes waren, während sie ihn über Bord zogen. Sie redeten freundlich auf ihn ein, stellten offensichtlich Fragen, aber er konnte kein einziges Wort ihrer Sprache verstehen.

Sie verstummten, als sie sahen, welch seltsamen Fisch sie da gefangen hatten. Striker sah seine drei Retter an und bemerkte, daß sie ihn für ein sehr merkwürdiges Exemplar hielten. Sein verfilztes, nasses Haar, sein enger Kampfanzug, das Gewehr und die Pistole und der Rucksack, er mußte eine Sehenswürdigkeit darstellen.

Er grinste schwach. Seine Retter waren kleiner als er, hatten dunkle Haut und trugen einen verwilderten Ausdruck in ihren Gesichtern.

„Danke, Freunde“, sagte Striker. Was immer sie auch waren, sie hatten ihm geholfen. Dann begannen der Sturz aus dreißig Fuß Höhe zu wirken, das heftige Schwimmen und die Kälte. Er schlug dumpf mit dem Kopf auf dem Deck auf und wußte nichts mehr.

Er erwachte in einer krankenhaushartigen Zelle, nach Luft schnappend wie ein Fisch auf dem Land. Er setzte sich verwirrt auf, als er wußte, wo und – wann – er war. Sein Bett war eines in einer langen Reihe, es war niedrig und für seinen langen Körper zu kurz. Die Menschen in den anderen Betten schwatzten und waren in den verschiedensten Stadien der Genesung.

„He!“ rief Striker, und sofort verstummten die Gesprä-

che. Alle Köpfe wandten sich in seine Richtung. Aus dem verstohlenen Flüstern schloß er, daß seine Erscheinung hier ebenso merkwürdig war wie die anderen Leute für ihn. Einer sah zu seinem Bett auf und redete ihn an.

„Bedauere“, sagte er, „ich kann nicht ein Wort verstehen.“

Er deutete auf seinen Mund, tippte an seine Schläfe und schüttelte heftig den Kopf.

Zwei Männer kamen an sein Bett, ein jüngerer und ein älterer. Dessen Kiefer stand markant vor, dichte Runzeln überzogen wie ein Netz sein Gesicht. Striker empfand einen Schock, als er bemerkte, daß das Gesicht einer Art Schnauze glich und fragte sich, ob sich die Menschen in dieser Million Jahre zurückentwickelt hatten zu einem Urmenschentypus.

Der Ältere schaltete die Beleuchtung über Strikers Bett ein und schüttelte Strikers Hand heftig. Er wandte sich an den Jüngeren und gab eine Reihe unverständlicher Laute von sich.

Striker, als ein Mann mit einem brillanten Geist, der starken Konzentration fähig, fand sich in einigen Wochen in der Sprache des Landes zurecht. Auch in der Schrift kam er gut voran, fasziniert von den seltsamen Punktmustern, die eine mathematisch exakte Schrift bildeten.

Zu seinem Erstaunen fand er sich keineswegs in einer Art Utopia wieder. Als er sich einen Teil des neuen Wissens angeeignet hatte, mußte er den spöttischen Bemerkungen der Presse, die die Angaben der Anthropologen, seiner Freunde, bezweifelten, entnehmen, daß die Tugenden und Untugenden der früheren Erde nicht verschwunden waren.

„Ich denke“, erklärte er seinem ersten Freund, der ihn in

der Schrift und Sprache unterrichtet hatte, „daß ihr euch in einer Million Jahre soweit entwickelt hättet, daß ihr mich in meine Zeit zurückschicken könntet.“ Er zuckte die Achseln. „Ich spielte ein hohes Spiel und verlor.“

„Als dich dein Laboratorium von der Plattform in die Zukunft warf, erwartetest du, daß du entweder in einer völligen Wildnis oder in einer Umgebung von übermenschlicher Perfektion aufwachen würdest. Das ist nicht geschehen, du bist begreiflicherweise enttäuscht.“

„Nichts von dem ist eingetroffen, ich lebe von der Mildtätigkeit meiner Freunde. In meiner Welt war ich ein wichtiger Mann.“

„Hier auch. Gehen wir heute abend die Stadt erforschen? Ich glaube, du wirst nicht allzuviel umfassende Veränderungen finden.“

„Gut, starten wir heute abend!“

Später, als er zu Fuß oder im öffentlichen Verkehrsmittel in die Hafengegend dieser Stadt eindrang, verstand er vieles. Zuerst hatte er Slums gesehen – ein Wort in ihrer Sprache bedeutete das nämliche – und war entsetzt. Ungepflegte Wohnungen standen in krummen Straßen, voll von Gestank und Abfall. Alles war noch wie früher. Auch die Häuser der Wohlhabenden, die gleißenden Geschäfte, die er in seiner Umwelt auch gefunden hätte. Nichts hatte sich grundlegend geändert.

Dann besuchten sie eine Fabrik, ein Novum für Striker, der in einer begüterten Familie geboren war und niemals gesehen hatte, wie ein Arbeiter lebte. Der Mann aus der Vergangenheit schauerte bei dem Gedanken an die seelenvernichtende Monotonie der Arbeit. Es handelte sich um

eine Anlage zur Herstellung von Dampfmaschinen. Die Arbeiter an den riesigen Pressen sahen im Vergleich zu Striker in seinem auffallenden Gewand aus wie kleine rußige Affen, die sich mit mechanischer Präzision bewegten. Jetzt, in bestürzender Eindringlichkeit, begriff er die ironischen Bemerkungen seiner früheren Kollegen über diese Art des Lebens.

„Laßt uns fortgehen“, sagte er zu Maun, seinem Gefährten, „ich kann es nicht mehr ertragen.“

Später, als sie in Mauns Appartement saßen und rauchten, entlastete sich Striker.

„Maun“, rief er, „eine Million Jahre. Und was hat es dem Menschen bedeutet? Es ist nicht ein einziger Schritt vorwärts getan worden, als ich meine Zeit verließ und hierher vordrang. Was kann das bedeuten?“

Maun zuckte die Achseln. „Was soll ich da sagen, ich sehe nur, daß jetzt eine Zeit der interkontinentalen Verständigung heranreift. Ich dachte einst, daß noch zu meinen Lebzeiten die Grenzen der Nationalstaaten verschwinden würden, aber inzwischen habe ich eingesehen, daß es länger dauern wird. Soll ich dir erzählen, wie weit unsere Geschichte zurückreicht?“

„Eine Million Jahre?“

„Nein“, sagte Maun, „nicht mehr als zwölftausend Jahre. Und selbst die Spuren aus diesen frühen Tagen haben sich verdunkelt. Die erste Hochkultur, die wir gefunden haben, ist erst seit neuntausend Jahren vergangen.“

„Schön – und nun finde ich mich in einer Zeit, die noch nicht den Fortschritt entwickelt hat, den ich verlassen habe. Ich bin unfähig, meine Talente zu benutzen.“

Er trällerte ein Liedchen vor sich hin, während seine Gedanken wirbelten. Als die ersten Töne erklangen, setzte sich Maun auf und hörte fasziniert zu.

„Das ist das Schönste, was ich jemals gehört habe!“

„Unsinn – es ist nichts als ein Gelegenheitsschlager.“

„Kennst du noch mehr von diesen?“

„Massenhaft“, sagte Striker, „ich habe ein Gedächtnis voll von guter Musik. Sibelius, Rachmaninoff, Mozart, Gershwin.“

Er sah einen Hoffnungsschimmer, dachte nach und fragte den Alten.

„Meinst du, daß ich etwas Geld machen könnte aus diesen Dingen?“

„Ich bin überzeugt davon!“

Die nächsten Monate wehrte sich Striker gegen die unglaubliche Berühmtheit, die ihm über den Kopf zu wachsen drohte. Dann ergab er sich in sein Schicksal und komponierte nach dem Gedächtnis Melodien von Musikern seiner Tage, zu denen Maun eine Art von Lyrik verfaßte. Ihr größter Erfolg war eine unbedeutende kleine Swingmelodie, an deren Namen er sich nicht mehr erinnern konnte.

Die Fähigkeit – früher seine Entspannung –, Fugen von Bach, Tschaikowskys Klavierkonzerte auf die Instrumente dieser Zeit umzuarbeiten, sicherten ihm einen geradezu legendären Ruf als melancholischer Genius.

Er lebte jetzt mit Maun zusammen in einem prächtigen Haus der Millionärsreihe, die er auf seinen Spaziergängen gesehen hatte. Er gewöhnte sich leicht in die gesellschaftlichen Bräuche und glitt in eine Arbeitsroutine hinein. Tatsächlich hatte er fast vergessen, daß er aus einer nebligen

Vergangenheit aufgetaucht war. Striker war immer ein Allroundman gewesen, so daß es ihn nicht weiter erstaunte, sich hier als Musiker wiederzufinden. Er war gerade dabei, die Noten eines Corellkonzertes niederzuschreiben – Maun arbeitete auch im Wohnzimmer, als Striker den Stift hart und knallend auf die Tischplatte schlug und das Papier hinwarf. Maun blickte auf.

„Ich mußte den Druck loswerden“, sagte Striker. „Etwas ist falsch. Ich weiß nicht, was es ist, aber manchmal überkommt es mich. Früher packte ich zusammen, reiste nach Tibet oder ging auf Jagd.“

„Ich habe darauf gewartet“, sagte der alte Mann.

Striker schritt wütend den Raum auf und ab.

„Was kann ich denn tun?“ explodierte er heftig.

„Was war das letzte Problem, an dem du arbeitetest, bevor deine Zeitreisemaschine dich hierherbrachte?“

„In unserer Zeit gab es einen Mann, Charles Fort, er hatte nichts anderes getan, als daß er jede Erkenntnis der Wissenschaft angriff und zerriß.“

„Wie machte er es?“ fragte der Alte.

„Durch scharfsinnige Gegenforschung und durch Beleidigungen, die er gegen die fähigsten Männer aussprach. Die Proklamation der Anarchie der Wissenschaft war sein Lebenswerk.“

„Faszinierend. Aber was waren seine Formulierungen?“

„Er formulierte nichts. Er starb jung, aber sein Werk führte zu bestimmten Schlüssen, daß sich unsere Welt verpflichtet fühlte, sie nachzuprüfen.“

„Sprich weiter ...“

„Was weißt du zum Beispiel über Kugelblitze?“

„Nichts, aber zahllose Beobachtungen von Augen, so gesund wie unsere, beweisen das Vorhandensein solcher Phänomene.“

„Wie steht’s mit Lichtern am Himmel?“

„Es sind viele Erklärungen gegeben worden, aber keine ist stichhaltig. Gegenschein – Wolkeneffekte – Meteoriten – leuchtendes Gas, Luftfahrzeuge, suche dir aus, was dir gefällt.“

„Dasselbe bei uns, auch Poltergeister, Dämonen, fremde Besucher und so fort.“

„Eine Zeitung bei uns hat eine sarkastische Spalte. Sie sammelt solche Geschichten aus den Zeitungen des ganzen Landes und macht sich dann über den provinziellen Charakter lustig oder über irgendeine pseudoreligiöse Einstellung. Sie machen sich auch über die Überzeugung eines hinterwäldlerischen Redakteurs lustig, der von Lichtern am Himmel zu berichten weiß.“

„Danke, Maun, und an dem Tag“, sagte Striker fest, „an dem ein solches Licht erscheint, gehe ich dorthin, wo immer es erscheint.“

„Ich wollte gerade sagen“, fuhr Maun tonlos fort – er bemerkte, daß ein Freund im Begriff war, zweitausend Meilen von ihm fortzuschlüpfen, „daß sie gerade solch einen Artikel brachten. Lichter wurden gesehen in Bolama, von einigen Fallenstellern.“

Striker hatte schon einiges über die vereiste Halbinsel gelesen, es war das Äquivalent von Ultima Thule.

Striker schob den schweren Packen auf seine Schulter, sah seine eigene Pistole nach und das Gewehr, denn den komplizierten Dampfflinten der jetzigen Zeit traute er nicht recht.

Bei der letzten Wetterstation hatte er die Träger zurückgelassen. Die wichtigsten Teile der großen Ausrüstung mußte er jetzt selbst tragen. Der Pfad vor ihm war unmarkiert und der Schnee frisch gefallen. Er fühlte die Kälte, als sein Blick die Trennlinie zwischen Schnee und Himmel suchte. Als die Träger zurückblieben, hatten sie gesagt, daß das Hochland noch unerforscht war. Sie redeten verworrenes Zeug von einem Dorf, das von Eingeborenen bewohnt war, die ihm Wohnung und Essen geben würden. Hinter der Baumgrenze war unbekanntes Land, trotz der guten Karten, die Maun besorgt hatte. Striker setzte sich in Marsch, und als er nach längerer Zeit den Paß überwunden hatte, sah er es.

Vor ihm erstreckte sich eine unglaubliche Weite, seine Augen schmerzten bei der Betrachtung der endlosen Tundra. Büschel trockenen Grases durchstießen vereinzelt den Schnee, Striker setzte sich schweratmend auf den Boden. Er markierte auf Mauns Karte den Paß und dachte an die Erzählung seines Freundes, daß hier ein Trupp von Abenteurern hundert Kilometer weiter vorgestoßen sei und gebrochen an Körper und Geist zurückgekommen wäre. Wenn er jeden Schutz und jede Deckung vor dem Sturm ausnützte, konnte er es in zwei Tagen bis Bolama schaffen.

Er konnte auch unterwegs in einem Blizzard umkommen, aber daran weigerte er sich zu denken. Als er einige Punkte auf der einsamen Tundra sah, rieb er zunächst seine Augen. Er entsicherte sein Gewehr und wartete – es konnten Reiter sein. Die Gestalten wurden größer, er zündete sich eine Zigarre an und winkte, als er aufgestanden war.

„Hallo, Freunde“, rief er. Sie verstanden nicht.

Sie zügelten ihre Reittiere, rissen Bögen von ihren Schultern und richteten Pfeile auf ihn. Das helle Krachen seiner Waffe zerriß dreimal die Stille. Er hatte auf die Tiere gezielt – zwei gingen wild durch, das dritte warf seinen Reiter ab und brach zusammen. Mit einem Schrei richtete sich der Mann wieder auf und zielte auf Striker.

Als dieser den vierten Schuß abfeuern wollte, fiel das Gewehr aus seiner Hand. Er bückte sich, als der Pfeil über seinen Kopf schwirrte.

Seine Hand war heiß, und er zitterte in einem plötzlichen Fieber. Die Sonne tief im Westen schien sich plötzlich zu verfinstern. Er fühlte sich unsagbar müde, der Bogenschütze lag plötzlich mit zerfetztem Körper vor ihm auf dem Boden. Er sah auf und erblickte einige blaue Kugeln, wie von elektrischem Feuer. Jede trug eine Karikatur eines Gesichtes, und sie drängten sich über ihm zusammen. Er fand seine Gedanken wieder, als zwei dünne Strahlen ihn einhüllten und er hinaufgehoben wurde in die kalte Luft.

„Lichter“, sagte der Mann aus der Vergangenheit heiser, „Lichter am Himmel.“

Was Striker dann erlebte, geschah in einer unbegreiflichen Geschwindigkeit. Er glaubte sich über dem Bereich des gesamten Planeten schwebend, gefolgt von einem plötzlichen Aufblinken von Schwärze des Weltraums. Dann sah er, wie in einer Vision vor sich gegen die Dunkelheit, eine offene Halle aus Licht und Farbe.

Der nächste Eindruck war, daß er in dieser Halle stand, und die kleinen blauen Sphären trieben um ihn herum. Sie zerplatzten lautlos, und an ihrer Stelle bewegten sich

leuchtende weiße Punkte. Striker ahnte, was jetzt folgen würde, und er begann, sich gegen den Schock zu wappnen.

Ein Gewirr von leuchtenden Fäden begann mit einer tiefen, vibrierenden Stimme zu sprechen:

„Wir sind keine Götter. Wir können dir die Wahrheit nicht erzählen, ohne dein Gehirn mit der Fülle der Erkenntnis zu überlasten. Aber wenn du für dich selbst entdecken willst ...“

Striker wurde jäh entmaterialisiert und in die Vergangenheit geschleudert. Schmerzlos und gefühllos schwebte er in einer unbekanntenen Ebene, um zu sehen und sich zu erinnern. Langsam begann er die Aufforderung zu verstehen, langsam löste sich seine wesenlose Starre und tauchte auf mit der Erkenntnis neuer Möglichkeiten.

Strikers Geist glitt zurück um eine Million Jahre, aber die Erinnerung an seine eigene Zeit war verloren, verschüttet unter dem Berg des Erlebten. Aus der Schwärze des Weltraums sah er hinunter auf die Erde. Sein Geist besaß auf einmal die Möglichkeit, das seltsame Geplapper von zwei Milliarden Stimmen und die Fäden von zwei Milliarden Leben aufzusplittern und zu verstehen.

Er sah sein altes Laboratorium in Staten Island, seine Assistenten, die um den grauen Kubus der Zeitreisemaschine herumstanden. Er sah sich selbst mit kühlen grauen Augen in die Zukunft vordringen und las den Gedanken eines Assistenten, der sich wünschte, daß er nie zurückkehren würde.

Seine Beobachtung konzentrierte sich scharf auf die anderen Dinge dieses Zeitabschnittes. Mit den scharfen Au-

gen eines sezierenden Arztes sondierte er Handlung und Gegenhandlung.

Er versetzte sich in ein Elendsquartier, in eine Verkörperung von Schmutz und Armut. Es war der krasse Gegensatz zu seiner Auffassung von Kultur, eine Hölle von Gestank, zu unerträglich, um noch real zu sein. Er forschte in den von Terror und Haß beherrschten Hirnen der Familie und war schockiert. Noch mehr solcher Eindrücke, und er war von allen guten Relikten seines Ichs entblößt. In Zukunft würde er nicht so glasklar sondieren, sondern sich auf den Gesamteindruck ausrichten. Mit einem heftigen Ruck schnellte er sich in den nächsten Tag. Nach einer langen Inspektion der Jahre um 1950 trieb er auf dem Zeitstrom entlang, abwechselnd die Beobachtung ausdehnend oder komprimierend.

Das Nordamerika von 1970 war nicht hübsch anzusehen. Der Geist der Jahrhundertwende hatte sich ausgebreitet und behauptete sich. New York war immer noch die größte Stadt der Welt, hatte aber noch einen weiteren Titel dazu gewonnen, den der verderbtesten Stadt.

Er wechselte von diesen deprimierenden Eindrücken zur Westküste und sah die Dinge in besserer Form. Saubere Fabriken, Hollywood war immer noch das Zentrum der Illusionswerke, und Denver hatte sich zu einem Kristallisationspunkt der Plastikindustrie herausgearbeitet. Er wechselte durch die Distanz von fünfzig Jahren mitten in einen Bürgerkrieg hinein, Nordamerika war das Schlachtfeld zwischen Osten und Westen. Die New Yorker lebten in den Schächten der Subway und ernährten sich von Konserven. Die Stimmung war die des kleinen Mannes, der sich zwi-

schen den Mühlsteinen einer Auseinandersetzung zweier Großer befand.

Er arbeitete sich ein weiteres Jahrhundert vorwärts und fand einen befriedeten Kontinent. Eine Seuche hatte den Krieg entschieden, indem sie beiden Seiten die Verluste zufügte, die ein Weiterführen des Krieges unmöglich machten.

Nach weiteren sechshundert Jahren, nach einem blutigen Arbeiteraufstand, sah Striker eine Rakete auf den Mond zurasen und dort zerschellen. In den nächsten Abschnitten seiner Kontrolle bemerkte er viele Raumschiffe, die wie schimmernde Juwelen durch das All zogen. Auf dem Mars bemerkte er hundert Jahre später eine Bevölkerung von mehr als einer Milliarde Menschen.

Der Mensch hatte jetzt den Hang zur Natur entdeckt und lebte nicht mehr in engen Gemeinschaften, sondern vereinzelt in einer abgesonderten Umgebung. Aber es sah sehr anziehend aus, denn es gab keine Krankheiten mehr, und die Lebenserwartung hatte sich vergrößert. Die Übertreibung des Individuellen war zur Manie geworden, auf drei bewohnten Planeten des Systems geschah dasselbe.

Er war nicht sicher, wie weit er sich auf diesem Sprung in die Zukunft bewegt hatte, denn die Entwicklung zeigte ungeheure Fortschritte. Durch irgendeine Katastrophe war der Mars entvölkert worden, und die Wissenschaft probierte mit Genen herum, brachte schließlich einen Menschen hervor, der mit Hornplatten ausgerüstet war und mit einem gewaltigen Kasten, der das Hirn schützte. Nicht weniger als eine Stange Sprengstoff im Mund konnte die neue Variation des homo sapiens zu Fall bringen. Sie stellte sich

aber als Fehlschlag heraus, denn mit der Rückentwicklung zu einem brutalen Krafttyp erschienen wieder Verbrechen und Morde. Der tierische Instinkt feierte Auferstehung. Vereinigte Aktionen der Menschen, die nicht mit Horn gepanzert waren, vernichteten diese neue Rasse restlos.

Neue Experimente brachten einen schwächtigen Menschen hervor. Das Ende der Reihe konnte Striker nicht mehr sehen, denn er befand sich auf der Oberfläche des Saturn und sah dort Straßen, die aus innerem Feuer glühten, Gebäude, die aus Elektrizität zwischen vier Polen bestanden, und ihre Bewohner waren schwächlich und degeneriert, hatten Hornwülste über den Augenbrauen, einige glühten in unirdischen Strahlen.

Die Schlußfolgerung war für Striker so brutal und entsetzlich, daß er versuchte, in den Weltraum zu entkommen. Aber er konnte sich nicht mehr bewegen und das, wovor er sich gefürchtet hatte, war eingetreten. Der Schrecken wuchs in Intensität und Größe.

Striker trieb sieben Jahre lang in der Grenzzone zwischen All und Atmosphäre, überwand langsam die neuen Eindrücke und kam zu sich. Nach vier Jahren hatte er eine verzwickte geistige Kontrolle ausgearbeitet, die ihm ermöglichte, die folgenden Beobachtungen ohne jedes Gefühl zu machen. Er, kam wieder frei und rutschte 15 000 Jahre zurück und auf die Erde. Er hatte genug auf dem Saturn gesehen.

Die Erde war wieder ein Dschungel, vom Menschen verlassen und den Reptilien und Raubtieren überlassen. Er konzentrierte seine Aufmerksamkeit auf eine einsame Rauchsäule, aber sie stellte sich als ein Vulkan heraus.

Er riß sich in wenigen Sekunden von der öden Wildnis los und fand sich unweit des Proximus Centauri. In seinem Planetensystem fand er die Menschen wieder. Sein Volk. Jetzt hatten sie eingeschrumpfte Körper und zu Geweihen ausgedehnte Organe, die von innen leuchteten. Sie lebten in einer Welt von Strahlen, jenseits seiner Auffassung, und die Sitten wurden fremder und unverständlicher.

Hätte er nicht die Entwicklung beobachten können, nie wäre ihm die Erleuchtung gekommen, daß es Menschen waren. Und – sie waren fähig, sich durch Raum und Zeit zu bewegen.

Der Geist Strikers wandte sich wieder zur Erde, gefaßt auf die zu erwartenden Tatsachen. Er sah eine Affenkolonie, die den Gebrauch des Feuers gelernt hatte. Es waren zuerst nur wenige, aber nach einem weiteren Jahrhundert redeten sie miteinander in den rohen Begriffen einer Pseudosprache. Sie hatten genügend Feinde, die sie sich unter Anwendung ihrer Schlauheit vom Leibe halten mußten.

Sobald sie sich vermehrten, bildeten sie komplizierte soziale Schranken, die nichts weniger bedeuteten, daß jeder, der das Weib eines anderen nahm, automatisch ausgeschlossen wurde und als Außenseiter weiterleben mußte. Ein Reformator erhob sich und wechselte die Verbote gegen Auswege um, er konnte den gordischen Knoten durchhauen. Er lebte lange und herrschte über die Sippen, die gut gediehen und sich ungeheuer ausbreiteten.

Sie entdeckten bald den Ackerbau und machten dann den ersten Sprung in die Zivilisation, als sie entdeckten, daß es sinnvoller sei, die Gefangenen und die Verbrecher für sich arbeiten zu lassen, als sie zu verspeisen. Sie breite-

ten sich über fast die gesamte Welt aus, Jahrhunderte später fand bereits die erste industrielle Revolution statt.

Städte in Strikers Sinn wuchsen aus den Wäldern, sie bestanden meist aus verarbeitetem Stahl, der die einzige kleine Erinnerung war an die Zeit der wirklichen Menschen auf diesem Planeten.

Als Striker große Häfen sah, in denen Schiffe ankerten und breite Straßen zwischen den Siedlungen, wußte er, daß sich seine Reise dem Ende zuneigte.

Er sah, daß drei blaue Sphären hinter ihm durch das All trieben, in denen schlafende Menschen reisten. Er versuchte, mit ihnen Kontakt aufzunehmen, aber sie antworteten nicht. Die Himmelskugeln waren vom Rigel, dessen Bevölkerung sich auf Bewegungen durch Zeit und Raum spezialisiert hatte.

Sehr sorgfältig beobachtete er, wie kleine Dampfbarkassen auf der Suche nach Schmugglern Tag und Nacht die Wasser des Hafens durchfurchten. Er sah zuletzt einen seltsam gekleideten Menschen, der aus dem Nichts heraustrat und in das Hafenbecken fiel. Er wußte mit einer abstrakten Verwunderung, daß dieser Mensch er selbst, Striker, war. Er verfolgte sich auf dem Weg in die Tundra, sah sich von den Kugeln aufgenommen und auf den Rigel entführt. Er sah auch die Halle, die für ihn aus freien Elektronen aufgebaut worden war.

„... mußt du die Zähigkeit besitzen, einer Panik zu widerstehen, wenn du alles mit deinen geistigen Augen betrachtetest. Wir geben dir die Macht dazu.“

Er stand in der Halle im Weltraum, und die Worte der hallenden Stimme klangen noch in seinen Ohren. Er hatte

die Million Jahre in einem Augenblick zurückgelegt. Er sammelte seine Erinnerungen und entgegnete:

„Es war eine sehr große Botschaft. Ich könnte sie auf keine andere Weise ertragen haben. Danke für dieses Privileg.“

Die Wesen wußten natürlich im voraus, was er sagen würde. Sie wußten eine jede Äußerung und jeden Grund dafür. Sie sahen tiefer, als Ralph Striker selbst in sein Inneres schauen konnte.

„Weil du ein Mensch bist“, sagte die Orgelstimme, „und weil wir auch Menschen sind.“

Es war noch etwas, Striker mußte es allein herausfinden, das Wesen verriet es nicht. Er stand eine lange Zeit still, das Hasten der Gedanken fühlend, die von den drei unbegreiflichen Wesen ausgingen. Zuletzt war noch die Stimme.

„Wir werden dich zurücksenden.“

Als er eingehüllt in die elektronischen Arme der blauen Sphären durch das All wirbelte, schrie er unterdrückt.

„Nein – warte – ich will ...“

Er würgte und fing sich wieder.

„Ich will mit euch gehen!“

Dann sah er, daß er Maun in seinem eigenen Haus gegenüberstand.

Striker fiel in einen Stuhl und verbarg seinen Kopf in den Händen. Er wußte die drei Menschen schon auf dem Weg zum Rigel mit der traurigen Botschaft über das Schicksal der Menschheit.

„Maun“, stöhnte er, „sie konnten mich nicht selbst fragen, sondern ich hätte mich freiwillig zur Verfügung stel-

len müssen. Sie sind eine aussterbende Rasse und brauchen Blutauffrischung. Das war ich, aber sie fragten mich nicht.“

Maun runzelte seine Stirn und sah auf Striker.

„Wie kommst du hierher, bist du krank?“

Striker war fiebrig.

„Da war auch eine Rasse von Menschen vor mir. Sie starb aus. Dein Volk wird ebenfalls zum internationalen Denken gelangen, den Raumflug entwickeln, sich zu den Sternen ausbreiten, und dann ...“

Maun ging und brachte Striker einen betäubenden Trank.

„Du bist krank“, sagte er.

Striker leerte den Behälter und fühlte sich darauf besser. Wenn Maun nicht begriff, was er meinte, Striker redete irr, dann umso besser.

Es war der schwärzeste Tag in Strikers Leben. Eine Botschaft von kosmischer Nutzlosigkeit, die sechshundert Jahre Mittelalter, Dunkel und Schrecken in eine harmlose Sache verwandelte.

Er würde nichts sagen. Es würde niemandem helfen und keinem einzelnen Menschen dienen im Getriebe des Lebens.

Ein Kapitel schließt

(THE CHAPTER ENDS)

von Poul Anderson

„Nein“, sagte der alte Mann.

„Aber du kannst dir nicht vorstellen, was es bedeutet“, sagte Jorun, „du weißt nicht, was du gerade aussprichst.“

Der alte Mann – Kormt von Huerdar, Sohn des Gerlaug und Sprecher für Solis Bürgerschaft – schüttelte den Kopf, und die krausen Locken wirbelten um seine breiten Schultern.

„Ich habe es durchdacht“, sagte er. Seine Stimme war langsam, tief und unversöhnlich. „Du gabst mir fünf Jahre, darüber nachzudenken, und meine Antwort ist – nein.“

Jorun fühlte eine aufsteigende Müdigkeit in sich.

„Du hast nicht alles durchdacht“, sagte er kalt. „Du warst nur gedankenlos empfindlich für ein totes Symbol. Das ist keine menschliche Reaktion, sondern eine Reflexhandlung.“

Kormts Augen, aus deren Winkeln Krähenfüße zogen, waren heiter und ruhig unter den dichten Brauen. Er lachte leicht in seinen grauen Bart, gab aber keine Antwort. Hatte er die Beleidigung nicht verstanden oder sie einfach an sich abgleiten lassen? Es kam kein richtiges Gespräch mit diesen Bauern zustande, der Abstand zwischen den Partnern war zu groß, und dieser Abgrund konnte nicht überschritten werden.

„Gut“, sagte Jorun. „Die Schiffe werden morgen oder

übermorgen hier sein, es wird etwa einen weiteren Tag erfordern, um alle unsere Leute an Bord zu bringen. Du hast noch Zeit, dich zu entscheiden, aber nachher wird es zu spät sein. Ich bitte dich, denke darüber nach – was mich angeht, ich bin zu beschäftigt, um weiter zu diskutieren.“

„Du bist ein guter Mann und weise in deiner Art, aber du bist blind. Etwas in dir ist gestorben.“ Kormt winkte mit seiner knorrigen Hand. „Schau dich um, Jorun von Fulkhis. Dies hier ist die Erde. Es ist die Heimat der gesamten Menschheit. Du kannst nicht weggehen und sie vergessen. Ein Mensch kann dies nicht tun, es ist in ihm, in seinem Blut und seiner Seele. Er wird für immer die Erde in sich tragen.“

Joruns Augen wanderten entlang dem Bogen von Kormts Arm. Sie standen am Rande der Stadt. Hinter ihnen lagen die Häuser, niedrige Holzbauten, gedeckt mit Stroh oder roten Ziegeln. Rauch kam aus den Kaminen. Geschnitzte Galerien hingen über den verrückten Windungen der Straßen. Der Lärm von Rädern und Holzschuhen, das Lachen spielender Kinder drang an ihre Ohren. Jenseits davon waren Wälder und die unglaublich zerfallenen Mauern von Sol City. Die Hügel waren gerodet und gaben den Blick frei auf die sanfte Landschaft sauberer Felder und die entfernt glitzernde See. Verstreute Gehöfte, schläfriges Vieh und gewundene Kieswege, Umzäunungen aus altem Marmor und Granit – alles träumte unter der Sonne.

Jorun atmete tief, der Geruch nach Laub, ausgedörrter Erde und der salzige Geschmack der See bissen in seiner Nase. Er dachte, daß es keine zwei Planeten gab, die den gleichen Geruch hatten und keinen einzigen, der den Reichtum der Erde besaß.

„Es ist eine schöne Welt“, sagte er langsam.

„Es ist die einzige. Der Mensch kommt von hier und hierher muß er am Ende zurückkehren.“ Kormts Stimme war kompromißlos.

„Ich weiß nicht – “ Jorun seufzte. „Nimm mich, nicht ein Atom meines Körpers war von diesem Boden, bevor ich landete. Seit Ewigkeiten lebt mein Volk auf Fulkhis, bemüht, sich den Bedingungen anzupassen. Es würde hier nicht glücklich werden.“

„Die Atome sind nichts. Die Form ist von Wichtigkeit. Sie wurde dir von der Erde gegeben.“

Jorun sah den Alten an. Kormt war so wie die meisten seines Zehnmillionenvolkes – stämmig und düster. Er verfügte über ein hohes Alter, zu hoch für einen Primitiven, der nicht medizinisch behandelt wurde. Er mußte bald zweihundert Jahre alt sein, aber sein Rücken war gerade und sein Schritt fest. Das grobe Gesicht mit der markanten Nase enthielt eine merkwürdige Kraft. Jorun selbst näherte sich seinem tausendsten Geburtstag, aber in Kormts Gegenwart fühlte er sich wie ein Kind.

Es war sinnlos. Die wenigen Bewohner Terras waren ein zurückgebliebenes Volk armer Bauern, unwissend und uninteressiert. Was konnten sie der alten und mächtigen Kultur entgegensetzen, die diesen kleinen Planeten fast vergessen hatte? Kormt sah auf die untergehende Sonne.

„Ich muß jetzt gehen“, sagte er. „falls du mich zu sehen wünschst, ich werde heute abend in der Stadt sein.“

„Wahrscheinlich, denn es gibt eine Menge zu tun, um die Evakuierung einzuleiten. Du bist eine große Hilfe.“

Der Alte verbeugte sich mit umständlicher Höflichkeit,

wandte sich um und ging davon. Er trug das gewöhnliche Gewand der Männer, veraltet im Material wie im Schnitt. Lockere Hosen aus fabrikgewebtem Stoff, eine Jacke und einen Hut. Verglichen mit deren eintönigem Blau war Joruns Tunika in ihren wechselnden Regenbogenfarben wie ein loderndes Feuer. Der Psychotechniker seufzte, als er ihn gehen sah. Er hatte eine Schwäche für den alten Burschen. Es würde verbrecherisch sein, ihn zurückzulassen. Aber das Gesetz verbot geistigen oder physischen Zwang. Die Arbeit war, die menschliche Rasse zu erhalten.

Eine liebliche Welt. Joruns bewegliches Gesicht – blaß und großäugig – sah rund um den Horizont. Eine schöne Welt, die uns hervorbrachte. Es gab schönere Planeten in der endlosen Weite der Milchstraße – den indigoblauen Ozean Loas, die himmelstürmenden Berge Sharangs und den Himmel von Jareb, der aus tropfenden Lichtern zu bestehen schien – oh, viele und viele, aber es gab nur eine Erde.

Jorun erinnerte sich seines ersten Eindruckes, den er von diesem Planeten bekommen hatte, als er nach dem mörderischen Zehntagerennen durch 30 000 Lichtjahre hierher gelangt war. Er kam von Corazuno, und die Erde erschien vor seinen Augen. Ein polierter Schild in Blau, geschmückt mit den Farben des Landes, die Pole gekrönt vom schimmernden Dunst der Morgenröte. Schatten von Wolken und der graue Sturz des Regens. Jenseits des Planeten hing sein Mond, er hatte sich gefragt, wie viele Generationen schon zu dieser Sichel hinaufgesehen oder sein Licht betrachtet hatten, das wie eine Brücke über bewegtem Wasser lag. Wie ein Hafenzeichen stand die Erde gegen die enorme Schwärze des Himmels.

Für Jorun, der aus dem Zentrum der Galaxis kam, war der Himmel kahl. Dies hier war der äußerste Rand, wo die Sterne nur spärlich gesät waren. Er war die unzähligen Sternenmassen des Zentrums gewohnt, hatte etwas gefröstelt und seine Hülle aus Luft und Wärme enger in einer krampfartigen Bewegung um sich gezogen. Die Stille hatte in seinem Kopf getrommelt, und er hatte sich rüsten müssen für das Treffen seiner Gruppe auf dem Nordpol.

Gut, dachte er, wir haben eine nette Routineaufgabe. Die erste Expedition vor fünf Jahren bereitete die Eingeborenen auf die Geschehnisse vor. Unsere Gruppe hat lediglich die Bauern für die Schiffe zu organisieren. Aber das war eine Menge harter Arbeit gewesen, und er war müde geworden. Es würde gut sein, den Job zu beenden und nach Hause zurückzukehren.

War es tatsächlich so?

Er dachte auch an den Flug mit seinem Teamkameraden Zarek von dem Poltreffen in dieses Gebiet, das ihnen zugeteilt worden war. Ebenen aus windgekräuseltem Gras, verdunkelt von Herden wilden Viehs, Forsten mit mächtigen Bäumen, Hunderte von Kilometern weit, mit dem stählerne Schimmer der Flüsse und Seen. Warmer Regen brach den vergossenen Sonnenschein, dessen Strahlen Joruns Augen blendeten. Alles war von Menschen verlassen, aber von einer furchterregenden Vitalität. Seine eigene Welt von Ödland und Klippen in den zerrissenen Seen war ein Geizhals neben dieser hier. Hier erfüllte Leben die Ozeane, die Erde und der Himmel klang davon. Er fragte sich weiter, ob diese Kraft im Menschen, die Energie, die ihn zu den Sternen trieb, ihn zum Halbgott und Halbdämonen machte,

das Vermächtnis der Erde darstellte. Gut – der Mensch hatte sich verändert und sich an die Verhältnisse gewöhnt, die auf den kolonisierten Planeten herrschten. Die meisten Rassen konnten sich hier nicht mehr wohlfühlen. Jorun dachte an seine Begleiter, den bernsteinhäutigen Chuli der Tropenwelt, der über Kälte klagte, den schmalbrüstigen und fröhlichen Cluthe und die intellektuelle Taliuvenna mit dem fliegenden Haar und den glänzenden Augen, nein – für sie war die Erde nur ein weiterer Planet unter den Tausenden, die sie in ihrem langen Leben gesehen hatten.

Und er, Jorun, war ein sentimentaler Narr.

Er hätte durch seinen Willen das Gefühl des Bedauerns herauszwingen können, aber er wollte es nicht. Dies war das unwiderruflich letzte Mal, daß menschliche Augen jemals auf die Erde schauen konnten, und irgendwie fühlte er, daß es ihm mehr sein sollte als nur eine psychotechnische Arbeit.

„Hallo, guter Herr!“

Er wandte sich der Stimme zu und brachte seine müden Lippen lächelnd auseinander. „Hallo, Julith“, sagte er. Sie war eine Ururenkelin des Sprechers. Etwa vierzehn Jahre alt, sommersprossig, mit scheuem Lächeln und ruhigen, grünen Augen. Sie schien phantasiereicher als ihre Kameraden und knickste in unbeholfener Anmut. Unter dem Arbeitskittel sahen ihre bloßen Füße hervor.

„Bist du beschäftigt, guter Herr?“

„Ja, aber nicht zu sehr.“ Er war froh über die Gelegenheit, sich unterhalten zu können. Es beruhigte seine Gedanken.

„Was kann ich für dich tun?“ Sie zögerte, dann sprach sie atemlos.

„Ich möchte gern, daß du mich an den Strand hinunterbringen würdest, nur für wenige Stunden. Es ist zu weit zum Gehen, ich kann mir keinen Wagen oder ein Pferd leihen. Aber nur, wenn es keine Umstände macht. Herr.“

„Solltest du nicht eigentlich zu Hause sein?“

„Ich habe nicht zu melken oder dergleichen, mein Vater ist ein Bäcker.“

Jorun überlegte kurz. Er hatte noch in der Stadt zu tun, und es war nicht anständig, Zarek warten zu lassen. Aber es stellte die letzte Gelegenheit dar, den Strand zu sehen. Sein Mund verzog sich ein wenig.

„Warum willst du zum Strand, Julith?“

„Morgen habe ich keine Gelegenheit mehr.“

„In Ordnung“, sagte er, „ich trage dich.“

„Du bist sehr freundlich, guter Herr“, dankte sie ernst.

Er antwortete nicht, sondern streckte seinen Arm aus, sie umklammerte ihn mit einer Hand, während sie den Arm um seine Taille legte. Der natürliche Generator unter seiner Schädeldecke antwortete seinem Willen, faßte hinaus und krallte sich an das Gewebe der Kräfte und Energien, die das Weltall darstellte. Sie erhoben sich ruhig und schwebten so langsam seewärts, daß er keinen Windschirm auswerfen mußte.

„Werden wir ebenso fliegen können, wenn wir zu den Sternen kommen?“ fragte sie.

„Ich fürchte, nein. Du siehst, Julith, die Leute meiner Rasse sind so geboren. Vor Tausenden von Jahren lernten die Menschen die großen Grundkräfte des Kosmos mit ei-

nem kleinen Aufwand an Energie zu kontrollieren. Zum Schluß gebrauchten sie künstliche Mutation – sie änderten sich selbst. Langsam, über viele Generationen hinweg, lernten sie mit den Kräften umzugehen. Eines Tages wuchs in ihren Hirnen ein neues Teil, das diese beherrschende Kraft erzeugen konnte. Wir vermögen uns mit diesen Fähigkeiten sogar zwischen den Sternen zu bewegen. Aber euer Volk hat diese Kraft nicht, so haben wir Raumschiffe gebaut, um euch fortzubringen.“

„Ich sehe es ein“, sagte sie.

„Eure Ururenkel können wie wir diese Fähigkeiten haben, wenn sie sich verwandeln lassen wollen.“

„Sie wünschten es vorher nicht, ich denke, sie möchten sich auch nicht in der neuen Heimat verwandeln lassen.“

Es war keine Bitterkeit, sondern eine sachliche Feststellung.

Jorun persönlich zweifelte daran. Der psychische Schock dieser Entwurzelung würde zwangsläufig die Tradition zerstören. Es würde keine Jahrhunderte dauern, bis sie kulturell der Galaxis angeglichen waren. Angeglichen, ein hübscher Ausdruck. Warum nicht gleich – verspeist?

Sie landeten am Strand. Er war weiß und lief von dem salzgebleichten Gras zu der Brandung. Die Sonne stand tief und schien durch den Dunst, verwandelte ihn in Gold. Jorun sah direkt in ihre riesige Scheibe. Er setzte sich, und der Wind füllte seine Nase mit scharfem, nassem Geruch. Der Sand knirschte. Er nahm eine Muschel, wendete sie in seinen Fingern und staunte über ihre komplizierte Architektur.

„Wenn du sie ans Ohr hältst, kannst du die See hören“, sagte Julith. Die rauhen Silben klangen durch ihre kindli-

che Sprache in seltsamer Zärtlichkeit. Er nickte und gehorchte ihrem Wink. Es war nur der kleine Laut des Pulschlagens in ihm – man hörte ihn auch in der Stille des Alls, aber hier sang die Muschel von rastloser Unermeßlichkeit, Wind und Gischt und den langen Wolken unter dem Mond.

„Ich habe zwei für mich selbst“, meinte Julith, „ich habe sie, damit ich immer an diesen Strand erinnert werde. Meine Kinder und deren Kinder werden sie auch halten und unser Meer in ihnen hören.“ Sie faltete die Finger um die Muschel.

„Nimm diese für dich selbst“, sagte sie.

„Danke.“ Die Wogenkämme rollten gegen das Land, die Menschen nannten sie die Pferde Gottes. Eine Wolke im Westen wechselte ihre Farbe.

„Gibt es Ozeane auf unserem neuen Planeten?“

„Ja, es ist die erdähnlichste Welt, die wir fanden. Sie war noch nicht bewohnt, und ihr werdet dort glücklich sein.“

Aber die Bäume und Gräser, die Fische und die Vögel, Erdboden und Tiere, Gestalt und Farbe, Geschmack und Gewebe, alles dies ist anders. Der Unterschied ist unbedeutend, aber der Abgrund zweier Millionen Jahre unterschiedlicher Entwicklung klafft zwischen ihnen. Keine andere Welt kann ganz so sein, wie die Erde, dachte er bei sich.

Julith sah ihn aus ernsten Augen an.

„Fürchtet sich dein Volk vor den Hulduvianern?“ fragte sie.

„Aber nein, natürlich nicht.“

„Warum gebt ihr ihnen aber dann die Erde?“

Ihre Stimme zitterte ein wenig, als sie dies fragte.

„Ich dachte, euer ganzes Volk kennt die Gründe inzwi-

schen. Die Zivilisation der Menschen hat sich auf den Mittelpunkt der Galaxis hin entwickelt. Dieser Teil des Alls bedeutet für uns gleichsam Wüste. Du hast keinen Eindruck von Sternenlicht gehabt, bis du nicht bei Sagittarius warst. Die Hulduvianer sind eine andere Kultur. Sie gleichen uns nicht im mindesten. Sie leben auf großen, giftigen Planeten wie Jupiter und Saturn. Sie sind uns so fremd, daß sie nicht einmal den Eindruck von Ungeheuern machen. Keine Seite versteht die andere.

Sie gebrauchen auch kosmische Energie, aber in einer Weise, die sich von unserer sehr unterscheidet. Verschiedene Gehirne, verstehst du? Es wurde beschlossen, daß die beiden Zivilisationen am besten fahren würden, wenn sie durch weite Distanzen voneinander getrennt wären. Die Aufteilung der Galaxis, wie sie vorgenommen wurde, hat sich als absolut störungsfrei herausgestellt. Sie waren sogar so freundlich, uns das Zentrum zu überlassen. Sie selbst zogen sich an den Rand der Milchstraße zurück, obwohl dort wesentlich weniger Sterne waren.

Durch dieses Abkommen sind wir verpflichtet, alle Menschen und menschenähnlichen Wesen aus ihrem Gebiet auszusiedeln, bevor sie kommen. Sie werden das gleiche tun und aus unserem Gebiet verschwinden. Ihre Kolonisten werden noch jahrhundertlang nicht zu Jupiter und Saturn kommen, aber wir müssen den Siriussektor reinigen, denn es ist noch viel Arbeit in anderen Bezirken. Zum Glück leben hier nur wenige Menschen, seit vor 50 000 Jahren das Erste Empire fiel.“

„Aber dieses Volk des Siriussektors sind wir!“ Juliths Stimme bebte.

„Und das Volk von Alpha Centauri und Procyon und Sirius und – oh, Hunderte anderer Sterne. Doch alle zusammen sind nur ein Tropfen in den Trillionen der Galaxis. Siehst du es nicht ein, Julith, ihr müßt gehen für das Wohl von uns allen?“

„Ja“, sagte sie, „ich weiß dies alles.“

Sie stand auf und schüttelte sich.

„Gehen wir schwimmen!“

Jorun schüttelte seinen Kopf und lachte.

„Nein, ich warte auf dich, wenn du gehen willst“

Sie nickte und rannte den Strand hinab. Sie verschwand hinter einer Düne, um sich den Badeanzug überzustreifen. Jorun sah in den Himmel.

Der Abendstern sah heraus, er war nicht sicher, ob es Venus oder Merkur war. Er sollte mehr wissen, über die Menschheitsgeschichte und die ersten, die mit Raketen losrasten, um auf unbekanntem Welten zu sterben. Die unbeholfenen Schritte zu den Sternen. Er konnte es nachlesen in den Archiven Corazunos, aber es war zu viel zu tun und zu denken, er würde nie Zeit dazu finden.

– Unsere Grundeinheiten der Beschleunigung, der Zeit und der Länge, die Maßstäbe, mit denen wir die Planeten einstufen, alle lassen sich schließlich zur Erde zurückführen. Wir tragen dieses ungebaute Denkmal in uns, unsere Kultur deutet in der letzten Konsequenz immer auf die Erde. Aber sind wir wirklich noch Kinder dieser Erde?

Nun dachte er wie der alte, eigensinnige Kormt, der sich mit blinder Stärke an sein Land klammerte, einfach nur, weil es seines war. Wenn man all die verschiedenen Völker dieser wandernden Gattung homo sapiens betrachtete – es

gab viele Arten zwischen den Sternen – dann waren sie alle Zellen der großen Kultur, die hier ihren Anfang genommen hatte. Hätte nicht der erste behaarte Halb Mensch ein Feuer gegen die Nacht angezündet, wären nicht Dunkelheit, Kälte und wilde Tiere gewesen, Feuerstein und Sauerstoff, so wäre diese Kultur nie zustande gekommen.

Ich werde unlogisch, zu müde. Die Nerven sind überbeansprucht, die psychosomatische Kontrolle schwindet. Ich beginne, in der Erde ein dunkles Muttersymbol zu sehen. –

Julith kam zu ihm zurückgelaufen. Sie atmete schwer, ihr Gesicht war undeutlich in der Dunkelheit. „Ich möchte lieber nach Hause“, sagte sie. Er konnte nicht sagen, ob der Ton ihrer Stimme Lachen war oder Weinen.

Sie flogen langsam zurück. Die Stadt war ein Funkeln von Lichtern, Wärme schimmerte aus den Fenstern. Jorun setzte das Mädchen außerhalb ihres Hauses ab.

„Danke, guter Herr“, sagte sie knicksend. „Möchtest du zum Essen kommen?“

Die Tür öffnete sich und zeichnete das Mädchen schwarz ab gegen die Röte des Inneren. Joruns leuchtende Tunika glühte auf wie eine Fackel in der Nacht.

„Es ist der Sternenmann“, sagte eine Frauenstimme.

„Ich nahm deine Tochter zum Schwimmen mit“, sagte er, „ich hoffe, es macht nichts aus.“

„Und selbst, wenn es etwas ausmachen würde, was hätte es noch zu bedeuten?“ Ein Baß brummte. Jorun erkannte Kormt. Der Alte mußte hier zu Gast sein. „Was könnten wir jetzt noch dagegen unternehmen?“

„Alter, das ist keine Art, mit einem Herrn zu sprechen!“

„Er ist sehr freundlich gewesen. Möchtest du nicht

kommen und mit uns essen, guter Herr?“ Jorun verweigerte zweimal, im Falle, daß es sich nur um höfliche Floskeln handelte, dann nahm er freudig an. Er war die Kost der Gasthäuser müde, in denen er und Zarek wohnten. Er trat ein, bückte sich unter der niedrigen Tür. Es war ein rauchgeschwärzter Raum – Küche, Eßzimmer und Wohnzimmer zugleich. Er war in einer unbeholfenen Eleganz eingerichtet, Eichenvertäfelung mit geschnitzten Ornamenten, gehämmertem Kupfer. Eine unglaublich alte Radiumuhr stand über dem Kamin und eine chemische Flinte hing darüber.

Juliths Eltern – ein ruhiges Handwerkerpaar – führten ihn an das Ende des Holztisches, während ihn ein halbes Dutzend Kinder mit großen Augen beobachtete. Sie schienen die Einzigen zu sein, denen die Auswanderung nichts ausmachte.

Das Essen war reichlich und gut. Sie aßen, was die Höfe produzierten. Es gab sogar Eis und Bier. Als sie fertig waren, wollte Jorun gehen, aber es wäre unhöflich gewesen. Er setzte sich auf einen Stuhl am Feuer, gegenüber Kormt, der eine großkopfige Pfeife stopfte. Schatten huschten über sein zerfurchtes Gesicht, die Augen schimmerten.

„Ich gehe bald mit dir hinunter in die Stadthalle. Das ist der Ort, denke ich, an dem die Registrierung weitergeht?“

„Ja“, sagte Jorun leise, „ich kann Zarek ablösen. Ich würde es begrüßen, wenn du mitkämost. Dein Einfluß ist sehr beruhigend auf die Gemüter.“

„So sollte es sein, ich bin schon seit hundert Jahren ihr Sprecher. Gerlaug, mein Vater, war es vor mir, sein Vater Kormt vor ihm.“

Er nahm einen Ast aus dem Feuer, hielt ihn über die Pfeife und sah ihn aus verwirrten Augen an.

„Wer war dein Großvater?“

„Ich weiß es nicht, ich denke, er lebt noch irgendwo, aber ...“

„Ich dachte es. Keine Heirat, keine Familie, kein Heim, keine Tradition.“ Er schüttelte seinen wuchtigen Kopf.

„Ich bedaure euch Galaktiker.“

Jorun holte tief Atem. Der alte Kerl konnte ihn ärgerlich machen.

„Wir haben Aufzeichnungen, die in eine Zeit zurückgehen, noch bevor hier Menschen diesen Planeten verließen. Aufzeichnungen von allem. Du bist es, der vergessen hat.“

Kormt lachte und blies den Rauch in seine Richtung.

„Das ist es nicht, was ich meine.“

„Denkst du, es ist ein Fortschritt für die Menschheit, ein unveränderliches Leben zu führen, starr, gleichförmig von Jahrhundert zu Jahrhundert, ohne neue Träume, ohne neue Triumphe, immer derselbe Kreislauf des Gewöhnlichen? Ich kann dir nicht zustimmen.“

– Einst war Terra das Zentrum des Universums gewesen, aber die lange Wanderung sternwärts nach dem Zusammenbruch des Ersten Empires zog die dynamischen Elemente der Bevölkerung hinweg, die Entwicklung dauerte jahrtausendlang. Die Zeremonien des Familienlebens, die Werte der Volkskunst und der Musik, der Religion waren den Galaktikern in dieser Spanne verlorengegangen. Aber für einen, der zwischen den Sternen flog, war dies eine vorüberhuschende Passage.

Kormts Stimme unterbrach Jorun in der Träumerei.

„Triumphe, Träume, Arbeit, Liebe und Leben, endlich der Tod und langer Schlaf in der Erde, diese Begriffe haben keineswegs die Notwendigkeit in sich, geändert zu werden. Für jedes neugeborene Kind sind sie bestimmend.“

Jorun konnte auf dieses Argument nichts erwidern.

„Schön“, begann er nach einer Weile. „Wie du weißt, wurde uns diese Evakuierung aufgezwungen, wir wollten euch nicht aussiedeln; wir mußten.“

„Oh“, sagte Kormt, „in diesem Punkte wart ihr sehr nett. Es würde uns wahrscheinlich in gewisser Hinsicht weniger schwerfallen, wenn ihr mit Ketten und Gewehren gekommen wärt.“

„In jedem Falle wird es für dein Volk sehr hart sein. Es ist ein Schock, und sie brauchen Führer, die sie durchbringen. Du hast die Pflicht, ihnen zu helfen.“

„Vielleicht.“ Kormt blies Rauchringe auf seinen jüngsten Enkel, dieser krächte vor Freude und kletterte auf seine Knie.

„Aber sie werden darüber hinwegkommen.“

„Du merkst anscheinend nicht“, sagte Jorun fast verzweifelt, „daß du der einzige Mensch auf dieser Erde bist, der sich weigert, fortzugehen. Du wirst allein sein für den Rest deines Lebens. Wir können deinetwegen nicht zurückkommen, weil wir es nicht riskieren werden, die Kolonien der Hulduvianer zu passieren. Du wirst allein sein, sage ich.“

Kormt zuckte die Schultern. „Ich bin eben zu alt, um meine Wege zu ändern. Von den Nahrungslagern, die hier zurückgelassen werden, kann ich gut leben.“ Er streichelte das Haar des Kindes, aber sein Gesicht war finster.

„Jetzt nichts mehr von all diesen Dingen, ich bin der Erörterungen müde.“

Jorun nickte und Stille senkte sich über den Raum. Er dachte an Kormt, den letzten Mann der Erde. Allein lebend und allein sterbend und doch – diese Einsamkeit war nicht größer als die aller Menschen zu allen Zeiten. Kormt setzte das Kind ab, klopfte seine Pfeife aus und stand auf.

„Komm, guter Herr“, sagte er und griff nach seinem Stock. „Gehen wir.“

Sie gingen die Straße hinunter, unter den Lampen und an den gelben Fenstern vorbei, ihre Schritte klangen auf den Steinen. Dann und wann begegneten sie einer schemenhaften Gestalt, die sich vor Kormt verneigte – nur eine alte Frau, die weinend zwischen den Mauern hindurchhuschte, nahm keine Notiz von ihnen.

„Sie sagen, es gibt keine Nacht auf euren Planeten?“

„Manchen Planeten sind leuchtende Himmel gegeben worden, einige besitzen auch Städte, in denen es immer Tag ist. Aber wenn jedermann kosmische Energie kontrollieren kann, besteht kein Grund, zusammenzuleben. Die meisten sondern sich dann voneinander ab. Auf meinem Planeten gibt es sehr dunkle Nächte, ich sehe von meinem Haus nichts als Ödland.“

„Es muß ein sonderbares Leben sein, niemandem zu gehören“, sagte Kormt kopfschüttelnd.

Sie kamen auf den Marktplatz. Ein Brunnen stand in der Mitte des weiten Platzes. Eine Statue, die man aus den Ruinen ausgegraben hatte und der ein Arm fehlte, stand weiß in der erstarrten Bewegung eines tanzenden Mädchens unter dem Himmel. Jorun wußte, daß sich Liebende

hier trafen, und ein Gedanke schoß ihm durch den Kopf, wie unsagbar einsam diese Gestalt hier in den nächsten Äonen sein würde.

Die Stadthalle, ein altes Gebäude mit geschnitzten Drachenköpfen an den Regenrinnen, stand am Ende des Platzes. Viele Generationen hatten sich hier versammelt. Eine lange Kette von Menschen harnte vor dem Registrierpult, Jorun ging seitlich an ihnen vorbei.

Gesichter tauchten aus der Dunkelheit und prägten sich ihm ein. Eine Mutter, die murmelnd ihr Kind beruhigte, ein Bauer mit stechenden Augen, der einen Fluch zerbiß, als er Jorun sah. Der Rest schien sein Schicksal ruhig auf sich zu nehmen. Ein Priester hielt versunken Zwiesprache mit seinem Gott, ein junger Mann ballte und öffnete hilflos seine großen Hände.

Jorun kam zum Pult am Kopf der Reihe. Der massive, haarlose Zarek fragte jeden Einzelnen geduldig. Name, Alter, Beruf, Angehörige und besondere Wünsche. Er tippte auf der Protokollmaschine. Eine halbe Million Einzelschicksale ruhte in deren Speicher.

„Ah – da bist du endlich.“ Sein Baß polterte. „Wo warst du bis jetzt?“

„Ich hatte eine wichtige Unterhaltung über die Evakuierung. Es tut mir leid, daß ich zu spät kam. Ich kann jetzt die Arbeit übernehmen.“

„In Ordnung! Ich denke, wir können die Sache bis Mitternacht abgewickelt haben.“ Zarek lächelte und schlug ihn auf den Rücken. Er ginge essen und dann schlafen, sagte er noch. Jorun entschloß sich zu der langen und sinnlosen Routearbeit und winkte einem Terraner. Darin wurde er

durch den gähnenden Kormt unterbrochen, der ihm eine gute Nacht wünschte. Ein anonymes Gesicht nach dem anderen zog an ihm vorbei. Er war erstaunt, als der letzte heraufkam. Es war ein kleiner Bursche, farbiger gekleidet als die anderen und mit hellen Augen. Er erklärte, daß er Händler sei. Für die Bauern war es bequemer, die Dinge bei ihm zu kaufen, als sie selbst hei zustellen.

„Ich hoffe, du hast nicht zulange warten müssen.“

„Nein, ich legte mich ins Bett und wartete, bis es soweit war; ich rechnete damit, daß die Bauern hier warten würden.“

„Klug von dir.“ Jorun reckte sich und stand auf. Der Raum war eine stille, dämmerige Höhle.

„Guter Herr, ich bin ein mittelmäßig begabter Bursche, du weißt, daß ich gern meine Dankbarkeit ausdrücken würde für alles, was du für uns tust.“

„Ich würde nicht sagen, daß wir viel tun.“ Jorun schloß die Maschine.

„Die Bauern würden es nicht gern hören, aber dies hier war kein Platz für jemanden mit Unternehmungsgeist. Ich wäre schon längst weg, wenn sich eine Möglichkeit geboten hätte. Jetzt, wenn wir in die Kultur zurückkommen, habe ich viele Möglichkeiten. In fünf Jahren mache ich mein Glück, wetten?“

Jorun lächelte ohne Überzeugung. Die Barbaren würden nicht die geringste Chance haben, an der gigantischen, galaktischen Kultur teilzuhaben, geschweige denn, sie zu erfassen. Er hoffte, diese Erkenntnis bräche nicht das Herz des kleinen Kerls.

„Nun – gute Nacht. Ich wünsche dir alles Glück.“ Er

ging hinaus auf den Platz. Er war vollständig leer, der kalte Strahl des Mondes übertraf das Licht der Lampen. Fern heulte ein Hund. Die Hunde, sofern sie nicht mitgenommen wurden, sie würden auch einsam sein.

Gut – dachte er, die Aufgabe ist erledigt. Morgen oder übermorgen kommen die Schiffe.

Er fühlte sich müde, wollte aber nicht schlafen. Er zwang sich zur Wachsamkeit. Er hatte wenig Gelegenheit gehabt, die Ruinen zu besichtigen. Er wollte sie sich jetzt bei Mondlicht ansehen. In der Luft schwebend, geisterte er über die Dächer, bis er zu der toten Stadt kam. Schwacher Luftzug murmelte um ihn, die Grillen und die See durchbrachen schwach die vollkommene Stille.

Sol City, Hauptstadt des legendären Ersten Empires, war großartig gewesen. In ihrer Blüte erstreckte sie sich über vierzigtausend Quadratkilometer. Sie war das fröhliche und zauberhafte Herz menschlicher Kultur, gesättigt vom Lebensblut der Sterne. Genies mit auserlesenem Geschmack wurden ausgesucht, sie zu schaffen. Sie war keine bloße Gebäudeansammlung, sondern ein Ganzes, überstrahlt von der Spitze des Zentralpalastes. Sie war trotz der immensen Größe ein überwältigender Anblick gewesen, ein Funkeln von poliertem Metall, farbigem Stein und bunter Plastik, Musik und Licht.

Geplündert von den barbarischen Horden, die wie Maden durch die Knochen des gefallenen Empires schwärmten, ausgesetzt dem Wetter und geschüttelt von Veränderungen der Erdkruste, auseinandergebrochen von wuchernden Wurzeln und durchwühlt von einigen Generationen von Schatzsuchern und Archäologen, zu einem Steinbruch

gemacht für die Bauern, die ihren Stein für die Hütten brauchten – aber immer noch wohnte Schönheit unter den zerbröckelnden Bogen, den umgestürzten Pfeilern und den blinden Fenstern. Es blieb ein Traum, den eine Rasse einmal geträumt hatte.

Aber waren sie aufgewacht?

Jorun bewegte sich still über die Ruinen. Bäume wuchsen zwischen eingefallenen Blöcken, sprenkelten sie mit Licht und Schatten. Der Marmor einer Karyatide funkelte weiß im Mondlicht, diese Mädchenfigur hatte einst Blöcke von Gestein wie Blumen in ihrem Haar getragen. Der beinahe vollständige Umriß eines Hauses hob sich gegen den Horizont ab, hier hatte einst ein Adelige seine Freunde unterhalten.

Roben schillerten von unirdischer Schönheit, Juwelen schienen Feuer zu träufeln. Eilige Zwischenspiele zynischen Witzes blitzten über der Musik und den Bewegungen tanzender Mädchen. Hier schliefen einst Menschen, hatten sich geliebt und waren Seite an Seite gelegen in der Dunkelheit, um die festlichen Züge zu beobachten. Hier hatten Sklaven gearbeitet und geweint, Kinder unter Weiden gespielt. Es war eine grausame und schöne Zeit gewesen, sie war vergangen und hatte aber pulsiert.

Sie war von ihren späteren Kindern schon vergessen worden.

Eine Katze auf der Jagd sprang geräuschlos auf eine Mauer und glitt an ihr entlang. Jorun schüttelte sich und flog in das ehemalige Zentrum der Stadt. Eine Eule schrie irgendwo, und wie eine verdammte Seele flatterte eine Fledermaus ihm aus dem Weg. Er ließ die Luft der Erde um sich wehen.

Der Palast war vollständig zerfallen, nur die zernagten Säulen eines ewigen Metalls stachen aus den Trümmern. Er mußte gigantisch gewesen sein. Die Menschen bauten heute selten in dieser Höhe, der menschliche Geist hatte sich gewandelt. Er war mehr abstrakt geworden und suchte Größe in der Verinnerlichung. Hier aber hatten die Menschen die Macht des Himmels herausgefordert. Jorun setzte sich auf die Galerie eines Turmes, ein Habicht floh aus seinem Nest. Dann war Stille.

Nein – da war ein anderer Schrei, die Sternenbahnen entlangschallend. Ein dunkler Streifen huschte über den Mond. „Haay – ahh!“

Jorun erkannte den freudigen Ruf des jungen Cluthe, der durch den Himmel raste. Eine andere Gestalt folgte. Als sie sich näherten, erkannte er Taliuvennas geschmeidige Umrisse. Jene waren für die afrikanischen Gebiete aufgestellt worden, aber sie spürten ihn und kamen aus der Luft, um sich neben ihm niederzulassen.

„Wie geht es dir“, fragte Cluthe, sein mageres Gesicht lachte im Mondschein. „Huuuh – Welch ein Flug!“

„Alles in Ordnung. Fertig in eurem Sektor?“

„Ja – so dachten wir, wir sollten rasch zu dir herüberfliegen und die letzte Gelegenheit wahrnehmen, noch etwas von der Erde zu sehen.“

Taliuvennas volle Lippen verzogen sich, als sie über die Trümmer sah. Sie kam von Yunit, einem der wenigen Planeten, auf dem sie noch Städte hatten und war ebenso ein Kind der hochfliegenden Arroganz wie Jorun eines seiner Hügel und Tundren war.

„Ich dachte, die Stadt würde größer sein“, sagte sie.

„Nun – vor fünfzigtausend Jahren waren es stattliche Gebäude, man kann nicht mehr viel erwarten“, sagte Cluthe.

„Es ist noch einiges zurückgeblieben.“ Jorun sah sich um. „Stücke, die aus irgendeinem Grunde nicht weggebracht wurden, du mußt nur näher hinsehen.“

„Ich sah einiges davon in den Museen. Ich muß sagen, gar nicht schlecht.“

„Los jetzt, Tally“, rief Cluthe, schlug ihr auf die Schulter und sprang in die Luft. „Da – du fängst mich!“

Sie kreischte vor Vergnügen und schoß ihm nach. Sie drehten sich durch leere Fensterhöhlen, schlängelten um geborstene Säulen und rasten durch die steinerne Wildnis. Ihre Schreie weckten einen Wirbel von Echo. Jorun seufzte.

Ich sollte lieber Schlafengehen, dachte er, es ist schon spät.

Das Raumschiff wirkte wie ein Stahlpfeiler gegen den grauen Himmel. Noch stäubte feiner Regen herunter, aber wenn er aufhörte, würde die Hülle glänzen, als wäre sie poliert.

Die Menschenschlange bewegte sich immer weiter in das Schiff, sie schien für immer weiterzugehen. Einige der Schiffsmannschaft schwebten über ihnen und warfen Schutzschilde gegen den Regen aus. Die Menschen drückten vorwärts, ohne viel zu sprechen. Sie führten kleine Wagen mit sich, die mit ihren persönlichen Habseligkeiten beladen waren. Jorun stand abseits und beobachtete sie, ein Gesicht nach dem anderen zog vorbei, gegerbt durch die Sonne – Hände, schmutzig vom Boden der Erde. Gut,

meinte Jorun, ich dachte schon, sie würden gefühlvoller sein, aber sie scheinen sich nichts daraus zu machen. Julith kam mit ihren Eltern vorbei, trat aus der Reihe und knickte vor ihm.

„Guter Herr“, sagte sie, „werde ich dich wiedersehen?“

„Ja“, log er, „ich werde manchmal nach dir schauen.“

„O bitte, tu’s. In einigen Jahren vielleicht, wenn du kannst.“ Ihr kleines Gesicht war ernst.

Es brauchte viele Generationen, um dieses Volk auf unseren Standard zu bringen, in einigen Jahren, für mich, wird sie unter der Erde liegen.

„Ich bin sicher, daß du sehr glücklich werden wirst.“

Sie schluckte. „Ja“, sagte sie so leise, daß er sie kaum noch hören konnte. „Ja, ich weiß, ich werde glücklich sein.“

Sie wandte sich um und rannte zu ihrer Mutter zurück, Regentropfen glitzerten in ihrem Haar. Zarek trat hinter Jorun.

„Ich machte in den letzten Minuten einen großen Rundflug über das gesamte Gebiet – es ist menschenleer. Die Evakuierungsbefehle sind befolgt worden, außer von deinem alten Mann.“

„Gut“, sagte Jorun tonlos.

„Ich wünschte, du könntest etwas für ihn tun.“

„Ich auch.“

Ein junger Mann und seine Frau traten Hand in Hand in den Regen hinaus. Ein Raumfahrer rief zu ihnen hinüber.

„Geht besser zurück, ihr werdet naß werden.“

„Das ist es gerade, was wir wollen“, sagte der Mann und ging zurück. Der Schwanz der Prozession erreichte Jorun

und verschwand schnell im Schiff. Der Regen fiel stärker, von Joruns Schild abprallend wie silberne Speere. Im Westen zuckten Blitze.

Kormt kam langsam auf ihn zu. Sein Bart und seine Kleidung waren regennaß. Seine Schuhe platschten im Schlamm. Jorun erweiterte seinen Schutzschild, um ihn zu bedecken.

„Ich hoffe, du hast deinen Sinn geändert“, sagte der Fulkhisianer.

„Nein, ich habe nicht. Ich blieb nur weg, bis alles an Bord war. Ich hasse Abschiede.“

„Du weißt nicht, was du tust“, sagte Jorun wohl zum tausendstenmal. „Es ist einfach Irrsinn, allein hier zu bleiben.“

„Ich sagte dir schon, daß ich Abschiede nicht mag.“

„Ich muß den Kapitän benachrichtigen, dir bleibt noch eine halbe Stunde, bevor das Schiff aufsteigt. Niemand wird über dich lachen, wenn du deinen Entschluß änderst.“

„Ich will nicht“, lachte Kormt ohne Wärme. „Ihr Leute seid die Zukunft. Warum könnt ihr die Vergangenheit nicht in Ruhe lassen – ich bin die Vergangenheit.“ Er blickte durch den Regen in die Richtung der Hügel.

„Ich bin hier verwurzelt, das müßte euch genügen, Galaktiker!“

Jorun streckte die Hand in der veralteten Geste der Erde aus.

„Auf Wiedersehen!“

„Auf Wiedersehen.“ Kormt drückte Joruns Hand kurz und gleichgültig. Dann wandte er sich um und ging davon, dem Dorf zu. Jorun sah ihm nach, bis er um eine Biegung

verschwand. Er verweilte noch in der Luftschleuse, über die rauchlosen Kamine schauend, über die graue Landschaft. Lebe wohl, Mutter Erde, dachte er ernst, und dann – erstaunt über sich selbst – vielleicht tut Kormt das Richtige, nach all diesem. Er betrat das Schiff, und die Schleuse schloß sich hinter ihm.

Gegen Abend hoben sich die Wolken, und der Himmel zeigte ein klares Blau, Gras und Blätter glitzerten. Kormt kam aus dem Haus, um den Sonnenuntergang zu beobachten. Es war schön, flammendes Gold im Westen. Schade, daß Julith ihn nicht sehen konnte. Sie hatte die Sonnenuntergänge geliebt.

Aber wenn sie ihn jetzt rief, und der Ruf eilte mit Lichtgeschwindigkeit zu ihm, erreichte er ihn erst, wenn er längst tot war.

Nichts würde zu ihm kommen, niemals wieder.

Er stopfte die Pfeife und zündete sie an; die Hände in den Taschen, schlenderte er die Straße hinunter. So, alter Knabe, dachte er, jetzt hast du eine ganze Welt für dich. Du kannst mit ihr machen, was du willst. Du bist der reichste Mann, den es jemals gab. Speisen und Vorräte gab es genug, aber er wünschte sich, beschäftigt zu sein. Er konnte seine Farm weiterführen, eine andere vielleicht dazu. Er erreichte das Ende der Straße, folgte dem Kiesweg den Hügel aufwärts. Dämmerung kroch über die Felder, die See war ein metallener Streifen, und die ersten Sterne blinkten auf. Wind erhob sich und rauschte in den Bäumen.

Aber wie still waren alle Dinge.

Auf dem Gipfel des Hügels stand die Kapelle. Er öffnete eine Pforte und ging um das Gebäude herum zu dem klei-

nen Friedhof. Hinter einigen Steinen der Gemeinde wucherte Unkraut, sein Fuß streifte an einem Kranz, den heute früh jemand hierher gelegt hatte. Er fand sein Familiengrab, stemmte die Fäuste in die Hüften und sah hinunter auf die Gravur.

Gerlaug Kormts Sohn, Tarna Huwans Tochter. Hundert Jahre lagen sie jetzt in der Erde. Vater und Mutter. Seine Finger stahlen sich über den Stein des Grabes seiner Frau und wischte darüber hinweg. Er konnte es manchmal nicht fassen, daß der große Gerlaug und der schüchterne Huwan gestorben waren. Er, Kormt, hatte zu viele Menschen überlebt. Ich mußte bleiben, dachte er, jeder hat für das Land zu sorgen, wenn auch nur für eine kleine Weile. Ich werde weitere zehn Jahre aushalten, ehe die Wälder vordringen. Die Dunkelheit wuchs um ihn herum, er fuhr hoch, als er fern einen Kinderschrei zu hören glaubte – nein, nur ein Vogel.

Er verfluchte sich selbst für das heftige Pochen seines Herzens. Ein düsterer Platz hier, es war besser, ins Haus zurückzukehren. Die Sterne strahlten in einer unerbittlichen Helle, er sah kurz zu ihnen hinauf und dachte, daß er sie noch niemals so hell gesehen hatte. Zu hell, er liebte das nicht.

Geht weg, Sterne, dachte er. Ihr nahmt mein Volk, aber ich bleibe hier. Dies ist mein Land. Er bückte sich, um es zu berühren. Aber das Gras war naß und kalt unter seiner Handfläche. Der Wind murmelte unter den Hecken, seine Schritte knirschten im Kies, aber da war kein anderer Laut. Keine Stimme rief, keine Maschine drehte sich, kein Hund bellte. Nein – er hatte nicht gedacht, daß es so still sein würde. Und – dunkel. Keine Lichter. Die Straßenbeleuch-

tung selbst zu bedienen, nur, um die Stadt zu sehen, das war kein Spaß. Er sah nichts außer den Sternen. Er hätte an eine Lampe denken können, aber er war alt, und keiner erinnerte ihn mehr. Wenn er starb, gab es niemanden, der seine Hände hielt und ihm die Augen schloß, ihn in die Erde senkte. Die Wälder würden über das Land wachsen, und die Wölfe würden an seinen Knochen nagen.

Aber ich wußte es vorher. Was bedeutet es schon, ich bin alt genug, um mich mit diesem Wissen abzufinden. Die Sterne waren über ihm. Während er gegen seinen Willen hinaufschaute, sah er, wie hell sie waren, hell und still. Und wie weit entfernt! Er sah Licht, das seine Quelle verlassen hatte, bevor er geboren worden war. Er blieb stehen, den Atem zwischen den Lippen einsaugend.

„Nein“, flüsterte er. Dies war sein Land, und er gehörte zu ihm. Es war fest und nicht nur ein Staubkorn, das durch eine Unendlichkeit von Kälte und Dunkel wirbelte. Die Erde konnte nicht so verlassen sein!

Der letzte Mensch, der letzte Mensch auf der gesamten Erde.

Er schrie auf und begann zu rennen. Seine Füße klapperten laut auf der Straße, aber die Stille verschluckte auch dieses Geräusch. Er bedeckte sein Gesicht gegen die unbarmherzige Lohe der Sterne und stöhnte wie ein verwundetes Tier.

Aber es gab keinen Platz, an den er sich flüchten konnte, überhaupt keinen ...

ENDE